UMSETZUNGSKONZEPT

Klima- und Energiemodellregion Traunviertler Alpenvorland, Version 2020

1 INHALT

2 Das Umsetzungskonzept 5
2.1 Regionale Standortbestimmung 5
2.2 Stärken-Schwächen-Analyse 5
2.3 Leitbild-Energieregion 5
2.4 Ziel, Zieletappen und Strategien bis 2041 5
2.5 Arbeitsprogramm, Maßnahmenplan 5
2.6 Organisations- und Beteiligungsstrukturen für die Umsetzung 6
2.7 Kommunikationskonzept 6
3 Regionale Standortbestimmung Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland 8
3.1 Lage, Abgrenzung, Naturraum 8
3.2 Impulsgeber und Projektbegleiter 10
3.2.1 Energienetzwerk Steyr-Kirchdorf 11
3.2.2 Kommunale Energiekonzepte EGEM 12
3.2.3 Energiemodellregionen 14
3.2.4 Flächenverteilung 17
3.3 Bevölkerungsentwicklung und Siedlungsstruktur 19
3.3.1 Einwohnerzahlen 19
3.4 Gebäudebestand 20
3.4.1 Energiekennzahl der Gebäude 20
3.5 Wirtschaft 21
3.5.1 Anzahl Gewerbebetriebe 21
3.5.2 Anzahl Beschäftigte in Betrieben 22
3.5.3 Struktur Betriebe und Arbeitsplätze 22
3.5.4 Verkehr 23
3.6 Pendler 25
3.7 Tourismus 26
3.7.1 Nächtigungszahlen der Gemeinden 26
3.8 Arbeitsmarkt 27
3.8.1 Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 27
3.9 Land- und Forstwirtschaft 29
3.9.1 Betriebsstruktur 29
3.9.2 Land- und forstwirtschaftliche Produktion 29
3.10 Energie 31
3.10.1 Energieverbrauchsstruktur 31

3.10.2 Energieangebotsstruktur ... 33
4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse ... 41
5 Energiemodellregion-Leitbild ... 48
6 Zielsetzungen der Energiemodellregion ... 52
6.1 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme bei Privathaushalten ... 53
6.2 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme bei landwirtschaftlichen Betrieben 54
6.3 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme von öffentlichen Gebäuden ... 54
6.4 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Wärme von Gewerbebetrieben ... 55
6.5 Reduktion des Strombedarfs von Haushalten ... 56
6.6 Reduktion des Strombedarfs von Landwirtschaftlichen Betrieben ... 56
6.7 Reduktion des Strombedarfs von Gemeinden ... 57
6.8 Reduktion des Strombedarfs von Gewerbebetrieben ... 58
6.9 Reduktion des Energiebedarfs für Mobilität von Privathaushalten ... 58
6.10 Reduktion des Energiebedarfs für Mobilität (Pkw) von landwirtschaftlichen Betrieben ... 63
6.11 Erhöhung des Anteils solarer Wärmeerzeugung ... 64
6.14 Erhöhung der Stromerzeugung mit Windkraftanlagen ... 66
7 Strategie ... 67
7.1 Vision ... 67
7.2 Übergeordnete Strategie ... 67
8 Arbeitsprogramm ... 67
8.1 Maßnahme 0: Projektmanagement / Kompetenzzentrum ... 68
8.2 Maßnahme 1: Vernetzung in der Region ... 69
8.3 Maßnahme 2: Schwerpunkt Wärme ... 69
8.4 Maßnahme 3: Energiebuchhaltung Kommunen ... 70
8.5 Maßnahme 4: Kommunale Strategien zur Energie-Neutralität ... 70
8.6 Maßnahme 5: Stärkung Community Gewerbe Klima & Energie ... 71
8.7 Maßnahme 6: Erneuerbare Energie Gemeinschaften ... 71
8.8 Maßnahme 7: Bürgerenergiegemeinschaft ... 71
8.9 Maßnahme 8: Ausbau PV-Anlagen und Speicher ... 72
8.10 Maßnahme 9: Gemeinden als Vorbilder ... 72
8.11 Maßnahme 10: Kirchdorfer Talentewoche ... 72
8.12 Maßnahme 11: Neues Geschäftsmodell e-Carsharing ... 73
8.13 Maßnahme 12: Elektrotankstellen ... 73
8.14 Maßnahme 13: Kreislaufwirtschaft ... 74
8.15 Maßnahme 14: Öffentlichkeitsarbeit ... 74

9 Organisations- und Beteiligungsstruktur 74
9.1 Claim + Logo 78
9.2 Ziele 78
9.3 Kommunikations-Strategie 78
9.4 Kommunikation nach innen – regionales Energienetzwerk (nach Zielgruppen) 79
9.4.1 Private Haushalte 79
9.4.2 Zielgruppe Gemeinden 80
9.4.3 Zielgruppe Gewerbe und Industrie 80
9.4.4 Zielgruppe landwirtschaftliche Betriebe 81
9.4.5 Allgemeine Maßnahmen zur Netzwerkbildung 82
9.5 Kommunikation nach außen 82
9.5.1 Region 82
9.5.2 Landes-Ebene OÖ 82
9.5.3 Klima- und Energie Modellregionen-Netzwerk national 83
9.5.4 Politik 83

Tabelle 1 Mitgliedsgemeindender / Einwohner der KEM 17
Tabelle 2 Landwirtschaftliche Nutzfläche 18
Tabelle 3 Betriebe und Arbeitsplätze 22
Tabelle 4Verkehrsmittelaufteilung aller Wege 23
Tabelle 5 Energieverbrauch Mobilität 25
Tabelle 6 Verteilung der Gemeinden nach Pendleranteil 26
Tabelle 7 Anzahl Beschäftigte pro Sektor 28
Tabelle 8 Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe 29
Tabelle 9 Wärmeenergieverbrauch Sektor / Gemeinde 31
Tabelle 10 Elektrizitätsbereich /Sektor / Gemeinde 32
Tabelle 11 Treibstoffbedarf Sektor / Gemeinden 33
Tabelle 12 Anzahl e-Tankstellen 38
Tabelle 13 Anteil EE am Gesamtenergiebedarf 40
Tabelle 14 Handlungsbereiche der Energieleitsätze 49
Tabelle 15 Raumwärme Privathaushalte 53
Tabelle 16 Raumwärme Landwirtschaft 54
Tabelle 17 Raumwärme öffentliche Gebäude 54
Tabelle 18 Wärme Gewerbebetriebe 55
Tabelle 19 Strombedarf Privathaushalte 56
Tabelle 20 Strombedarf Landwirtschaft 56
Tabelle 21 Strombedarf Gemeinden 57
Tabelle 22 Strombedarf Gewerbe 58
Tabelle 23 Maßnahmen im Mobilitätsbereich Privathaushalte 59
Tabelle 24 Mobilität (Treibstoffverbrauch) Privathaushalte 61
Tabelle 25 Mobilität (Elektromobilität) Privathaushalte 61
Tabelle 26 Mobilität (Nahverkehr) Privathaushalte 62
Tabelle 27 Mobilität (Mitfahrsysteme) Privathaushalte 63

Tabelle 28 REDUKTION DES ENERGIEBEDARFS FÜR MOBILITÄT (PKW) VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN 63
Tabelle 29 ERHÖHUNG DES ANTEILS SOLARER WÄRMEERZEUGUNG 64
Tabelle 30 Erhöhung des Anteils photovoltaischer Stromerzeugung 65
Tabelle 31 Erhöhung der Strom- und Wärmeerzeugung aus Biomasse 66
Tabelle 32 ERHÖHUNG DER STROMERZEUGUNG MIT WINDKRAFTANLAGEN 66

2 Das Umsetzungskonzept

Das Umsetzungskonzept bildet die konzeptionelle Basis für die Gestaltung und Entwicklung der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland. Es wurde im Zeitraum von Jänner bis Juli 2011 durch das Institut für Betriebliche Umweltwirtschaft der Johannes Kepler Universität Linz im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland erarbeitet. Die Erstellung des Umsetzungskonzepts für die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland erfolgte basierend auf kommunalen Energie-Analysen aus den kommunalen EGEM Prozessen und wurde in Beteiligung und Abstimmung mit den beteiligten Gemeinden erarbeitet. Mit den Überarbeitungen von 2016 und 2020 wird eine Aktualisierung erreicht. Die ursprünglichen Texte und Tabellen bleiben zwecks Rückverfolgbarkeit erhalten. In der Version von 2020 werden aktuelle Daten aus dem „energiemosaik.at“ verwendet. Das Umsetzungskonzept besteht aus folgenden Bausteinen: (Vgl. dazu die Struktur auf der folgenden Seite).

2.1 Regionale Standortbestimmung

Die Besonderheit der räumlichen Gegebenheiten, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der 19 beteiligten Gemeinden wurden zur Ausarbeitung eines übergreifenden Gesamtkonzepts bestimmt und berücksichtigt. Bereits realisierte Energie- und Klimainitiativen wurden erfasst und dokumentiert.

2.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Aufbauend auf den im Zuge der EGEM-Projekte erhobenen und planungsgerecht aufbereiteten Daten zur Gebäude- und Energieverbrauchsstruktur der Gemeinden (Ist-Situation) sowie auf Basis vorhandener Potentialanalysen wurde für die Region ein Stärken/Schwächen Portfolio erarbeitet.

2.3 Leitbild-Energieregion

Die Entwicklung der Energiemodellregion erfordert klare Aussagen über die gemeinsame Vision der beteiligten Gemeinden. Im Rahmen des Umsetzungskonzepts wurden zunächst Vorschläge zur Erarbeitung eines Regions-Leitbildes gemacht. Ausgangspunkt waren bereits bestehende Leitbilder bzw. deren Bezüge zu Energiefragen. Das Leitbild der Energieregion wurde schließlich unter Beteiligung der Gemeindevertreter im Rahmen einer schriftlichen Befragung und eines darauf folgenden Leitbildworkshops erarbeitet.

2.4 Ziel, Zieletappen und Strategien bis 2041

Auf Grundlage der Stärken-Schwächenanalyse wurden Zielvorschläge mit Zieletappen bis 2041 und mögliche Strategien der Energiemodellregion erarbeitet. Dazu wurden die Zielsetzungen der beteiligten EGEM-Gemeinden gegenübergestellt und daraus Regionsziele abgeleitet.

2.5 Arbeitsprogramm, Maßnahmenplan

Erstellt wurde ein Arbeitsprogramm mit konkreten Maßnahmenvorschlägen und Festlegung von Meilensteinen bis 2041. Das Arbeitsprogramm spricht dabei die Themenbereiche Energieeffizienz, Mobilität und Erneuerbare Energien an und ist differenziert auf Zielgruppen ausgerichtet.

Abgesehen von den Programminhalten war bei der Erstellung des Arbeitsprogrammes besonders zu beachten, dass

-alle wesentlichen Stakeholder in das Projekt Energiemodellregion eingebunden werden,

-die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und der Medien nachhaltig gegeben ist,

-eine Einbeziehung auch breiter Bevölkerungsgruppen gewährleistet ist (Aktives Mitmachen)

-das Interesse von Schulkindern bis zu den Senioren erweckt wird und

-die Begeisterung für neue Lösungen geweckt wird.

2.6 Organisations- und Beteiligungsstrukturen für die Umsetzung

Die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts ist abhängig von einer aktiven Beteiligung verschiedenster Akteure. Neben den lokalen politischen Entscheidungsträgern und den Gemeindeverwaltungen sind dabei alle relevanten Stakeholder der beteiligten Gemeinden in den Gestaltungsprozess einzubinden. Ein Organisationsplan, welcher die Einbindung aller Gemeinden berücksichtigt, wurde erarbeitet. Ebenso wurden bereits Unternehmen genannt, welche in die Entwicklung der Energiemodellregion eingebunden sind. Aufgabe von AP1 ist neben der Erarbeitung des Umsetzungskonzepts auch die Bildung eines Energienetzwerks. Entsprechende Informationen und geplante Maßnahmen sind in das Umsetzungskonzept eingeflossen.

2.7 Kommunikationskonzept

Energie sollte Thema Nr. 1 in den beteiligten Gemeinden werden. Die BürgerInnen müssen zu Beteiligten werden. Dazu ist es notwendig, ein auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtetes Kommunikationskonzept zu erstellen, welches sich eines effektiven Portfolios von Kommunikationsinstrumenten bedient. Das strategische und operative Kommunikationskonzept wird in Folge in AP3 (siehe FFG-Einreichunterlagen) erarbeitet. Das Umsetzungskonzept hat die Aufgabe die Grundlage dafür zu schaffen.

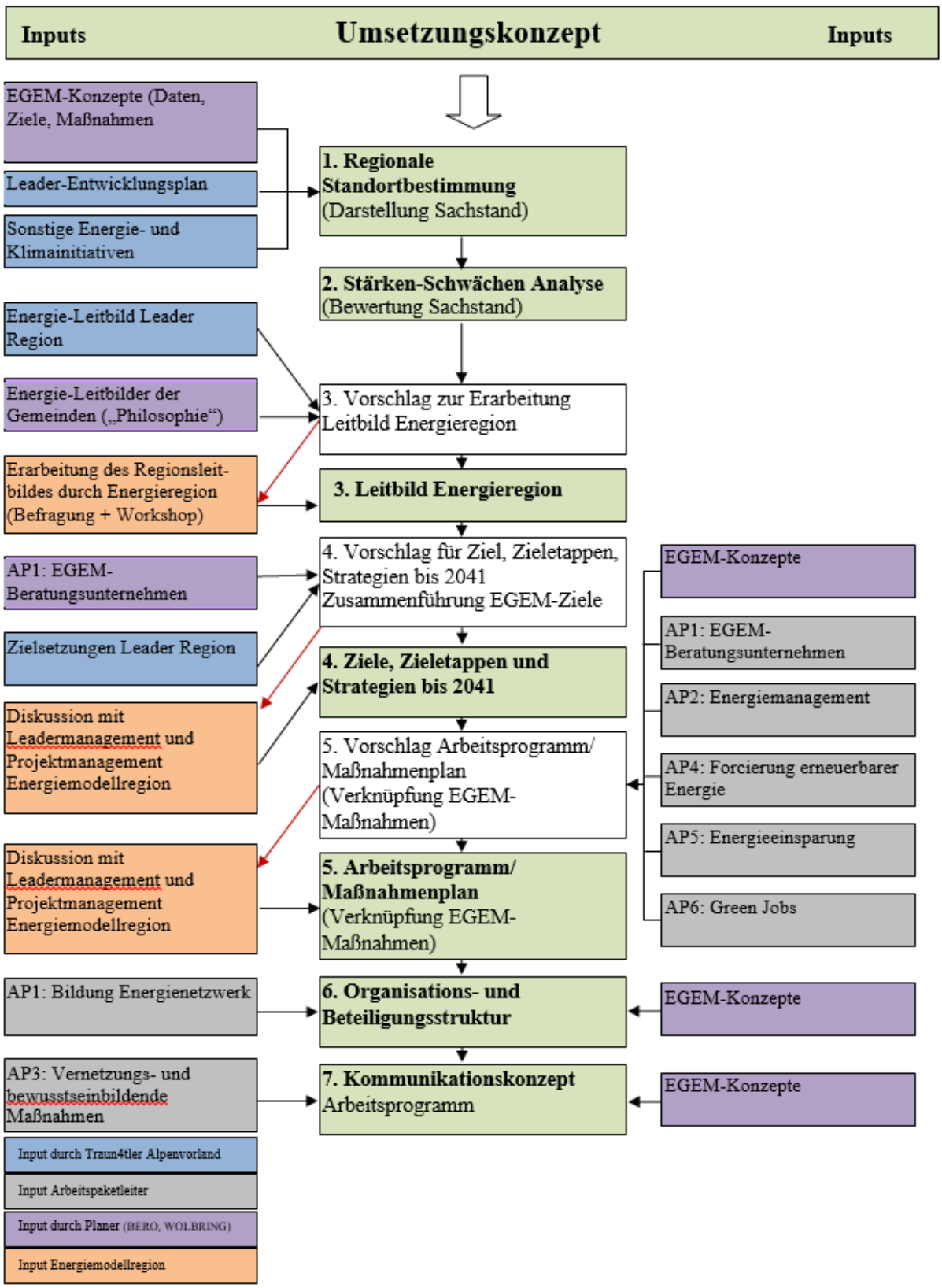


Abbildung 1 Bausteine des Umsetzungskonzepts

3 Regionale Standortbestimmung Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland

Die Darstellung des Sachstands der Region basiert auf den Ergebnissen der EGEM-Konzepte, dem Leader-Entwicklungsplan und Dokumentationen sonstiger Energie- und Klimainitiativen.

Die Standortbestimmung soll (auch Außenstehenden) einen guten Einblick in die ökonomisch/ökologisch/energetisch/volkswirtschaftliche Ausgangssituation der Region vermitteln und bildet die Basis für Überlegungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung hin zur Energiemodellregion.

3.1 Lage, Abgrenzung, Naturraum

Die Bezirke Kirchdorf an der Krems, Steyr und Steyr- Land mit insgesamt 43 Gemeinden bilden die Region Steyr-Kirchdorf. Die Region hat eine Fläche von 2.238 km2 und es leben hier 153.115 Einwohner/innen.

Abbildung 2 Die Region Steyr-Kirchdorf und ihre Gemeinden

Nachfolgende Aussagen zur Region Steyr-Kirchdorf wurden der Broschüre Europa.Region.Mensch, welche vom Bundeskanzleramt 2008 herausgegeben wurde, entnommen.

Die Region Steyr-Kirchdorf bildet gleichzeitig auch den Betrachtungsrahmen für Strategien und Maßnahmen in Bezug auf eine nachhaltige Energiezukunft.

Die Region Steyr-Kirchdorf liegt im Südosten Oberösterreichs. Im Norden grenzt die Region an den oberösterreichischen Zentralraum (Bezirke Wels-Land, Linz-Land), im Osten an Niederösterreich, im Süden an die Steiermark und im Westen an den Bezirk Gmunden.

Die Region setzt sich aus dem im Norden liegenden Voralpengebiet, der Berglandschaft und dem im Süden liegenden Hochgebirge zusammen.

Die starken Wirtschaftsräume der Region bilden die Stadt Steyr und das obere Kremstal (Raum Kirchdorf - Kremsmünster).

Aufgrund der für die wirtschaftliche Entwicklung bevorzugten geographischen Lage in der Nähe zum oberösterreichischen Zentralraum und den Hauptverkehrsachsen (Pyhrn Autobahn) sind im Raum Kirchdorf – Kremsmünster auch die meisten Gewerbe- und Industriebetriebe angesiedelt. Land- und forstwirtschaftlich geprägt ist hingegen der periphere, durch schlechtere Erreichbarkeit gekennzeichnete, gebirgige und waldreiche Süden.

Der im Süden liegende Nationalpark Kalkalpen gilt als Musterbeispiel für ökologisch und sozial verträgliche Raumnutzung mit einem hohen Stellenwert für Erholung, Forschung und Bildung.

Die Bevölkerungsentwicklung der Region liegt mit einem Zuwachs von 4,5% zwischen 1991 und 2001 deutlich über dem oberösterreichischen Durchschnitt (3,2%). Vor allem in den nördlichen Teilregionen und entlang der Hauptverkehrswege sind Geburten- und Wanderungsbilanz positiv (bis zu +17%). Der Anteil der jungen Bevölkerung (0-14 Jährige) ist im Süden der Region jedoch rückläufig.

Die Region Steyr-Kirchdorf konnte in den Jahren 1997 bis 2001 ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum im Produktions- und Dienstleistungssektor vorweisen. Seither ist die Beschäftigungsentwicklung in den beiden Sektoren durch Stagnation bzw. leichte Rückläufigkeit gekennzeichnet.

Eine im Landesvergleich überdurchschnittliche Bedeutung hat mit einem Beschäftigungsanteil von 55% der regionale Produktionssektor. Im Bezirk Kirchdorf besteht ein hohes Spezialisierungsniveau in der werkzeugherstellenden Industrie (Werkzeugherstellung für die Kunststoffverarbeitung). Wichtigste Branchen sind die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Metallerzeugnisse, Bauwesen und Maschinenbau (Standorte in und um die Stadt Steyr, Kremsmünster, Kirchdorf, Molln, Pettenbach).

Holz ist die wichtigste industriell-gewerbliche Ressource im Süden. Ein Ausbau der bestehenden holzverarbeiteten Industrie wird entsprechend forciert.

Der Dienstleistungssektor hat einen geringeren Anteil (45%), wobei Gesundheits- und Pflegeberufe im Zunehmen sind.

In beinahe allen Wirtschaftssektoren ist ein starkes „Nord-Südgefälle“ festzustellen, welches langfristig zu Abwanderung in die Zentralräume (auch jene außerhalb der Region) führen könnte.

Infrastrukturelle Maßnahmen sowie jene zur Stärkung der Kommunikations- und Informationstechnologien und der Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten werden, nicht zuletzt aufgrund der Migrationsentwicklung, verstärkt in den Zentren gesetzt.

Eine Konzentration der regionalen Steuerungs- und Entwicklungsmaßnahmen auf ausgewählte Schwerpunkte (Automobile, Kunststoff, Holz) sowie die Diversifizierung im Bereich Öko- und Umwelttechnik bieten Chancen für künftige Spezialisierungen und schaffen somit stabile Grundlagen für die Entwicklung der Region.

3.2 Impulsgeber und Projektbegleiter

1995 wurde der gemeinnützige Verein „Regionalforum Steyr Kirchdorf“ gegründet. Mit April 2006 wurden die RegionalmanagerInnen des Regionalforums in die landesweite Regionalmanagement OÖ GmbH eingegliedert. Seither ist die regionale Geschäftsstelle für die Bereiche Kommunales & Wirtschaft, Arbeit, Bildung & Soziales, Ländliche Entwicklung und Nachhaltigkeit & Umwelt tätig.

Mit der Leaderperiode 2007-2013 wurden über das Regionalforum die zwei Leader Regionen Traun4tler Alpenvorland und Nationalpark Kalkalpen eingerichtet. Beide Geschäftsstellen sind im Alten Pfarrhof in Steinbach untergebracht. Diese Zusammenführung von Regionalforum, Leader- und Regionalmanagern unter einem Dach hat sich als Erfolgsmodell bewährt.

Abbildung 3 Leaderregionen in der Region Steyr-Kirchdorf

Der Obmann der Leader Region Traunviertler Alpenvorland ist Landtagsabgeordneter Franz Schillhuber a.D., der Obmann der Leader Region Nationalpark Oö. Kalkalpen ist Landtagsabgeordneter Dr. Christian Dörfel.

<u>Leader Region Nationalpark Kalkalpen</u>

Die Leader Region Nationalpark Oö. Kalkalpen liegt im Südosten Oberösterreichs und bildet den südlichen Teil der politischen Bezirke Kirchdorf a.d. Krems und Steyr-Land. Sie umgibt den Nationalpark Oö. Kalkalpen, der somit das naturräumliche Herzstück der Region darstellt. Die Region umfasst 22 Gemeinden mit insgesamt 45.193 Einwohnern und hat eine Gesamtfläche von 1.617,73

km². Unter dem Schwerpunktthema „Nationalpark, Holz und Wasser“ verfolgt die LAG Nationalpark Kalkalpen Region eine Strategie, die sich auf die prägenden Elemente der Region bezieht, sowohl in Hinblick auf den Natur- und Kulturlandschaftsraum, als auch mit Blick auf das sozioökonomische Gefüge. Ziel der Strategie ist es, die Wettbewerbsposition der Region zu stärken und zu verbessern. Zu den zentralen Handlungsfeldern zählt es, erneuerbare Energie verstärkt zu nutzen:

Zielsetzungen:

- Optimierte Verarbeitung, Lagerung, und Logistik von Biomasse
- Bewusstseinsbildung fördern bei GrundbesitzerInnen und KonsumentInnen
- Forschung und Entwicklung fördern – Wissen in die Region weitergeben
- Qualifizierungsmaßnahmen Energieeinsatz optimieren, Energie sparen2

Leader Region Traun4tler Alpenvorland

Die Leader Region Traun4tler Alpenvorland liegt im Südosten Oberösterreichs. Die beteiligten Gemeinden liegen in den beiden politischen Bezirken Kirchdorf/Krems und Steyr-Land. Das Gebiet grenzt im Westen an den Bezirk Gmunden, im Norden an den OÖ Zentralraum, im Osten an Niederösterreich und im Süden an die benachbarte Leader Region "Nationalpark Kalkalpen Region". Die Leader Region Traun4tler Alpenvorland besteht aus 21 Gemeinden mit insgesamt 70.408 Einwohnern, die sich gemeinsam für die ländliche Entwicklung in der Region einsetzen und die Umsetzung von nachhaltigen Projekten anstreben.3

In der lokalen Entwicklungsstrategie der Leader Region haben die Themen Erneuerbare Energie und Klimaschutz einen besonderen Stellenwert. Jede der Gemeinden beteiligte sich am Programm EGEM (Energiespargemeinde) des Landes OÖ. Die Ziele, die dabei verfolgt wurden, sind die Erarbeitung eines kommunalen Energiekonzeptes, die Sensibilisierung der Bevölkerung und das Generieren einer fundierten (Daten-)Basis für ein umsetzungsorientiertes, regionales Energiekonzept.4

In der Lokalen Entwicklungsstrategie 14-20 ist der Klimaschutz und die Klimaanpassung ein zentraler Teil der 3 Aktionsfelder (siehe Lokale Entwicklungsstrategie).

3.2.1 Energienetzwerk Steyr-Kirchdorf

Das Energienetzwerk Steyr-Kirchdorf wurde 2009 mit dem Ziel gegründet, Energiethemen in der Region inhaltlich und strukturell zu verankern. Unter aktiver Beteiligung der Bürger, wird eine nachhaltige, auf erneuerbaren Ressourcen basierende Energiewirtschaft angestrebt. Unabhängigkeit von Energieimporten sowie die wirtschaftliche Stärkung der Region sollen als Ergebnisse dieses Entwicklungsprozesses wirksam werden.

Die Auseinandersetzung mit der Energiethematik erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Auf kommunaler Ebene wird die Initiative durch die Erarbeitung kommunaler Energiekonzepte wirksam.2 Innerhalb des Energienetzwerks erfolgt auf der Ebene von 5 Teilregionen mit jeweils ähnlichen naturräumlichen Bedingungen und Potentialen die Abstimmung von Arbeitsschwerpunkten, die Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit und die Erfassung von Synergien. Damit wird die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Synergien zwischen den Gemeinden genutzt werden können, und dass regionale Themen in die Gesamtkonzeption einfließen.3

2 Energiemodellregionen sind mit der Umsetzung der regionalen Energieziele beauftragt. Die Energieregion Traun4tler Alpenvorlandund die Energieautarke Region Pyhrn-Priel beantragen die Weiterführung der KEM. In weiterer Folge soll die KEM Energiequelle Nationalpark Kalkalpen

eventuell neu gestartet werden Die Stadt Steyr möchte zukünftig kooperativ mit der KEM Traunviertler Alpenvorland zusammen arbeiten.

Abbildung 4 Energienetzwerk Steyr-Kirchdorf

Zentrale Bedeutung kommt beim Energienetzwerk der Vernetzung von Initiativen innerhalb der Region Steyr Kirchdorf zu. Kommunale und kleinregionale Schwerpunkte sollen gemeinsam erarbeitet und umgesetzt werden. Die Fülle der Energieförderprogramme soll von der Region besser angesprochen werden.

ZIELSETZUNG: Durch Energiesparmaßnahmen und durch den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energieträger soll der Gesamtenergieverbrauch der Region reduziert und fossile Energiequellen nach und nach durch erneuerbare ersetzt werden. Die Region leistet dadurch einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele, entwickelt sich in Richtung Energieautarkie, erwartet sich positive wirtschaftliche Impulse für die Region (Green Jobs, regionale Wertschöpfung aus der Nutzung erneuerbarer regionaler Ressourcen) und leistet einen Beitrag zu mehr Lebensqualität durch einen nachhaltigen Lebensstil.

3.2.2 Kommunale Energiekonzepte EGEM

Die Umsetzung des Energienetzwerkes erfolgt auf kommunaler Ebene durch die Entwicklung kommunaler Energiekonzepte. Dabei wurde der aktuelle Energiebedarf, das jeweilige kommunale Energiesparpotential der Gemeinden und das Potenzial für den Einsatz erneuerbarer Energieträger erhoben und bewertet und es werden konkrete Projekte zur Sicherung der künftigen Energieversorgung initiiert. Durch begleitende Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung werden den Bürgern Handlungskompetenz und Handlungsoptionen vermittelt.

Derzeit beteiligen sich oberösterreichweit mehr als 178 Gemeinden am EGEM-Programm. Alle bisherigen Gemeinden der KEM Traunvierler Alpenvorland haben an EGEM teilgenommen und haben entsprechend ein lokales Energiekonzept.. Die Gemeinden Steinbach/Steyr, Ried und Oberschlierbach müssten die Erhebung der Daten und die Konzepterarbeitung nachholen.

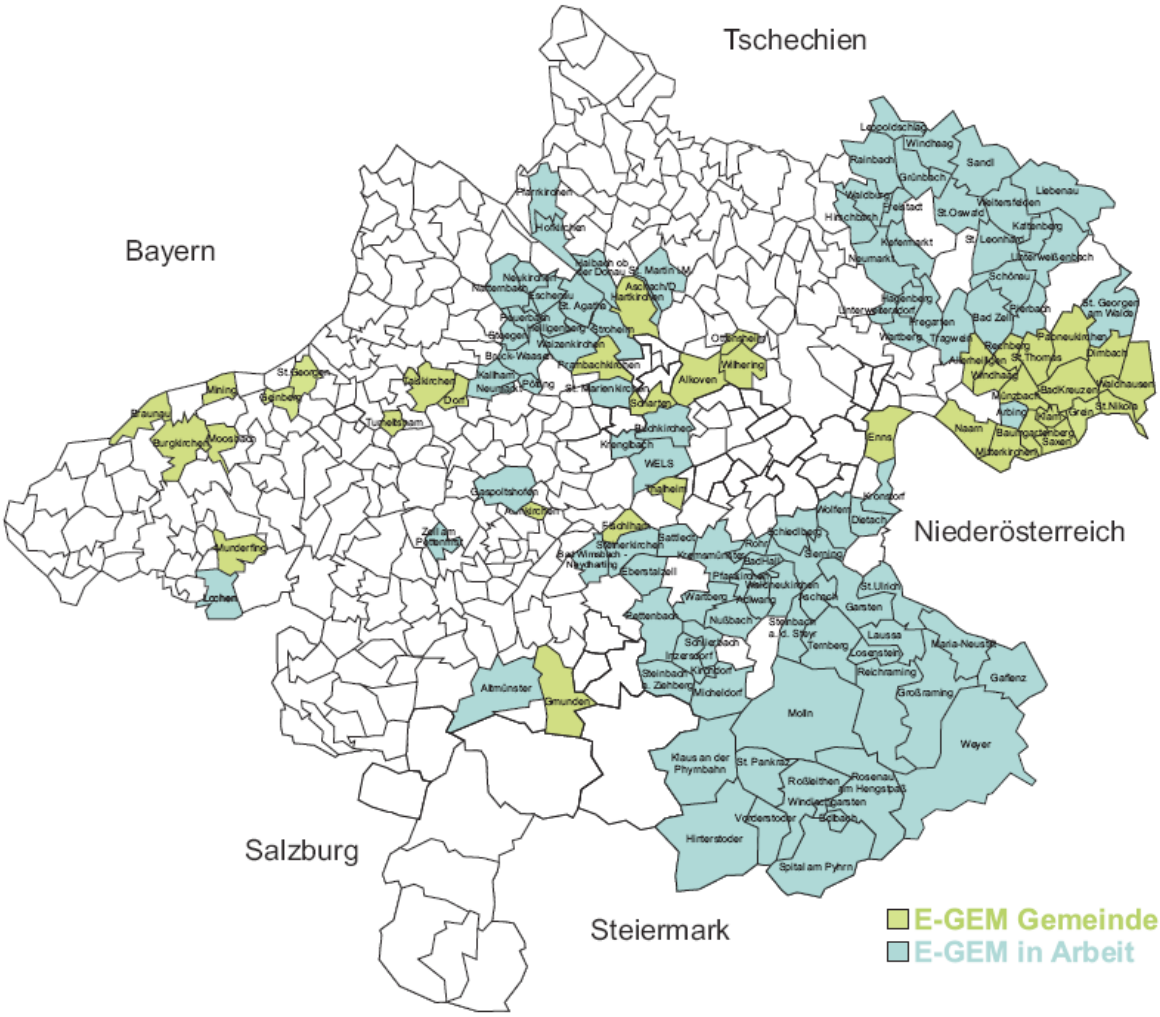


Abbildung 5 EGEM Gemeinden in Oberösterreich

Das Energienetzwerk Steyr-Kirchdorf ist innerhalb von Oberösterreich besonders engagiert bei der Umsetzung dieses Programms. 41 der 44 Gemeinden der Bezirke Steyr und Kirchdorf sind bisher in den EGEM-Prozess integriert. Dies entspricht einem Anteil von 1/3 aller in Oberösterreich beteiligten Gemeinden.

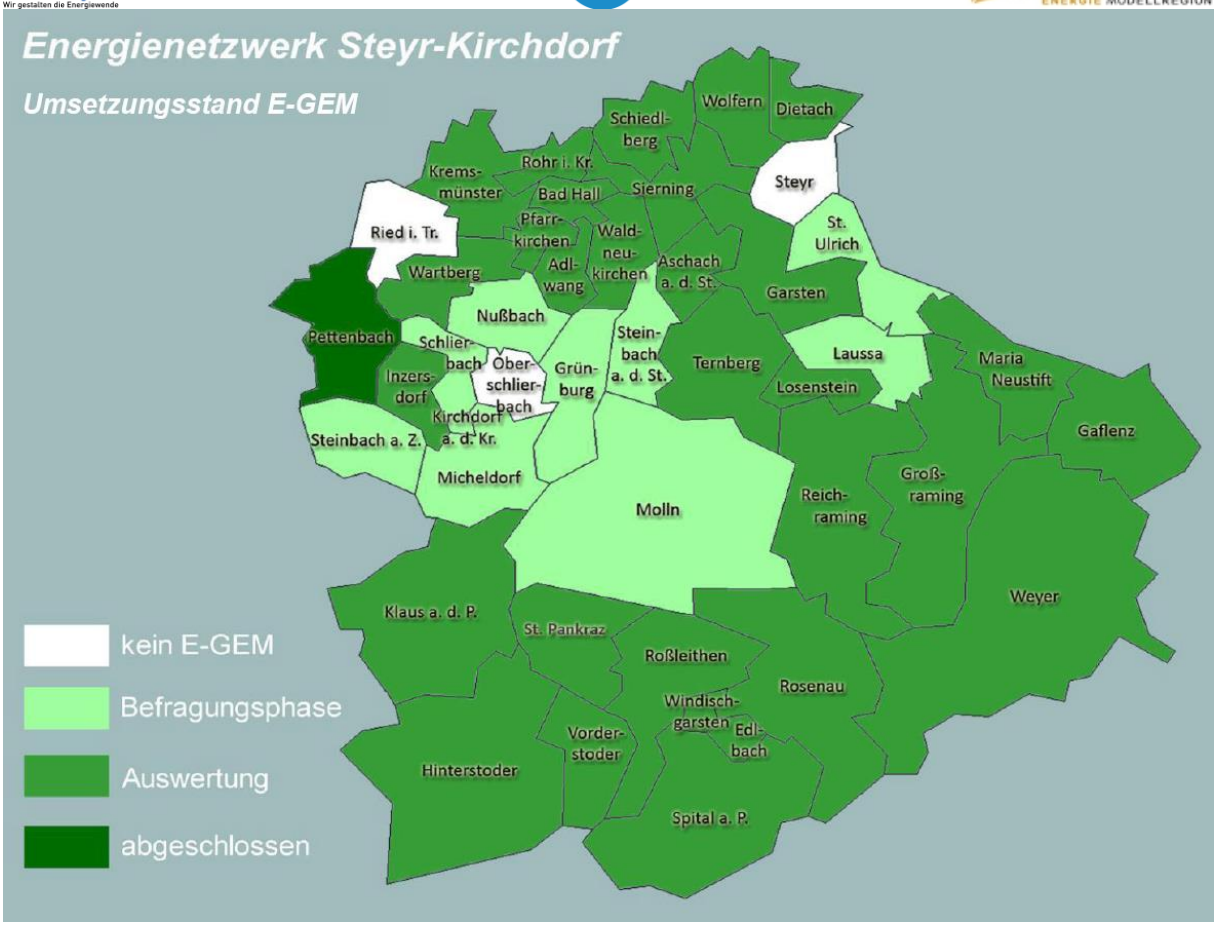


Abbildung 6 Umsetzungsstand EGEM

3.2.3 Energiemodellregionen

Das Energienetzwerk Steyr - Kirchdorf umfasst aktuell nur noch 2 Energiemodellregionen. Die Region „Pyhrn-Priel“ und die „Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland“. Die „KEM Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region“ ist zurzeit nicht mehr aktiv. Die Region „Pyhrn-Priel“ versucht einen Neustart nach der letztjährigen Ablehnung.

<u>Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region</u>

Die Energiemodellregion wurde aus 11 Gemeinden des Enns- und Steyrtals mit ca. 28.000 Einwohnern gebildet. Das langfristige Ziel der Energiemodellregion „Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region“ war es, Energieautarkie zu verwirklichen.

Zunächst wollte die Energiemodellregion dazu das Bewusstsein über den Energiereichtum der Region im Bewusstsein der Bevölkerung stärken und ausgehend von Energiesparmaßnahmen den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energieträger forcieren und damit zusätzliche Arbeitsplätze in der Region schaffen. Als Spezifikum der Nationalparkregion ist das Spannungsfeld aus der erforderlichen Energiegewinnung/-nutzung und den speziellen Umweltschutzbedingungen des Nationalpark Kalkalpen zu sehen.

Energieautarke Region Pyhrn-Priel

Alle 9 Gemeinden der Region Pyhrn-Priel mit ca. 11.000 Einwohnern bewarben sich erfolgreich bei der Ausschreibung der Energiemodellregionen, um energieautark zu werden.

Die Energieautarke Region Pyhrn-Priel setzt sich folgende Ziele:

- Schrittweise Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energien im Raumwärmebereich, der Stromgewinnung und bei der Mobilität zugunsten regionaler Wertschöpfung
- Verbreitung von Know-how bei der Anwendung von erneuerbaren Energietechnologien
- Beratung aller Vereinsmitglieder, Firmen und Privatpersonen in der Region im Hinblick auf Energiesparmaßnahmen, sowie bei Investitionen im Bereich erneuerbarer Energien
- Sektorübergreifende Beratung, vor allem in Förderangelegenheiten
- Beteiligung an Genossenschaften, Vereinen und Gesellschaften anderer Rechtsformen, die dem Vereinszwecke dienen
- Gemeindeübergreifende Optimierung von Investitionen im Hinblick auf die Sinnhaftigkeit, den Stand der Technik, der Kosten und die regionalen Arbeitsplätze
- Monitoring und Visualisierung der Fortschritte bei der Umsetzung des regionalen Umsetzungskonzeptes
- Förderung der Ökomobilität
- Koordination und Initiierung von Veranstaltungen, Projekten und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit1

Bis zu 30 Millionen Euro pro Jahr fließen für die Bezahlung der Energieversorgung aus der Region Pyhrn-Priel ab. Dieser Betrag stellt das Potential dar, das für regionale Wertschöpfung nutzbar wäre und in Folge zur Stärkung der Kaufkraft in den 9 beteiligten Gemeinden sowie zu Aufträgen für die Wirtschaft genutzt werden könnte und damit als direkte Folge ein Mehr an Arbeitsplätzen schaffen würde!

Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland

13 Gemeinden der Leader Region Traun4tler Alpenvorland haben sich ursprünglich zur Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland zusammengeschlossen. In der letzten Förderperiode hat sich die Energiemodellregion auf 21 Leader-Gemeinden und Adlwang und Steinbach an der Steyr zu der erfolgreichen Arbeit der KEM zusammengeschlossen.

Abbildung 7 Karte Energiemodellregion

Aufbauend auf den vorhandenen Ressourcen und Potentialen hat die Klima- und Energiemodellregion das Ziel, regionale Umsetzungsprojekte in den Bereichen Energieeffizienz, Umstieg auf erneuerbare Energieträger und in der Bewusstseinsbildung zur Veränderung des persönlichen Lebensstils zu ermöglichen. Das bisher durchgehend besetzte Energiemanagement ist dabei Anlaufstelle für Gemeinden und Projektträger. Nicht zuletzt auf Grund der zahlreichen innovativen Unternehmen aus der Ökoenergie-Branche kommt im Projekt der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in diesem Bereich eine besondere Bedeutung zu.

Tabelle 1 Mitgliedsgemeindender / Einwohner der KEM

Gemeindekennzahl	Gemeindename	Einwohner
40904	Inzersdorf im Kremstal	1872
40905	Kirchdorf an der Krems	4389
40907	Kremsmünster	6564
40908	Micheldorf in OÖ	5819
40910	Nußbach	2263
40911	Oberschlierbach	492
40912	Pettenbach	5226
40913	Ried im Traunkreis	2697
40917	Schlierbach	2866
40919	Steinbach am Ziehberg	819
40920	Steinbach an der Steyr	2044
40922	Wartberg an der Krems	2994
41501	Adlwang	1784
41502	Aschach an der Steyr	2249
41503	Bad Hall	5145
41504	Dietach	3200
41506	Garsten	6681
41511	Pfarrkirchen bei Bad Hall	2215
41513	Rohr im Kremstal	1343
41515	Schiedlberg	1238
41516	Sierning	9339
41518	Waldneukirchen	2247
41521	Wolfern	3190
Summe		**76676**

3.2.4 Flächenverteilung

Die Fläche der Region wird nachfolgend in Landwirtschaftliche Nutzfläche und Waldfläche untergliedert dargestellt.

3.2.4.1 Landwirtschaftliche Nutzfläche

Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche der 19 Gemeinden in der Energiemodellregion beträgt 31981 ha1. Die Ackerfläche beträgt ca. 27.550 ha, wobei die Struktur relativ inhomogen ist, da 11 Gemeinden über eine Fläche von weniger als 1.000 ha verfügen und 6 Gemeinden mehr als 2.000 ha Ackerfläche aufweisen. Die gesamte Grünlandfläche beträgt 11030 ha und ist relativ gleichmäßig auf sämtliche Gemeinden verteilt. Einen großen Grünlandanteil weisen die Gemeinden Garsten (70 %), Steinbach am Ziehberg (66 %), Waldneukirchen (54 %), Aschach, (54 %), und Dietach (58 %) auf. Der gesamte Grünlandanteil beträgt 28 %.

Tabelle 2 Landwirtschaftliche Nutzfläche

Nr:	Gemeinden	Bezirk	Ackerland [ha]	lw. Nutzfläche [ha]	Grünfläche	Forstfläche [ha]	Gesamt [ha]
1	Adlwang	S	910	1180	270	310	1340
2	Aschach/Steyr	S	620	1600	980	440	2020
3	Bad Hall	S	790	870	80	110	977
4	Dietach	S	1300	1390	90	380	1981
5	Garsten	S	630	2180	1550	2310	2842
6	Inzersdorf	K	450	1260	810	770	1713
7	Kirchdorf/Krems	K	0	10	10	0	337
8	Kremsmünster	K	2450	2690	240	730	8216
9	Micheldorf	K	270	1260	990	3140	3934
10	Nußbach	K	1600	2230	630	700	2622
11	Oberschlierbach	K	10	570	560	830	896
12	Pettenbach	K	2700	3400	700	1140	4761
13	Pfarrkirchen	S	670	740	70	120	869
14	Ried im Traunkreis	K	2250	2440	190	320	2698
15	Rohr	S	1100	1170	70	100	1314
16	Schiedlberg	S	2140	2240	100	400	2592
17	Schlierbach	K	690	1310	620	280	1665
18	Sierning	S	2430	2550	120	540	3286
19	Steinbach/Steyr	K	0	840	840	2520	1961
20	Steinbach/Ziehberg	K	260	1480	1220	1100	2117
21	Waldneukirchen	S	1190	1620	430	440	2096
22	Wartberg/Krems	K	2500	2810	310	300	3313
23	Wolfern	S	2590	2740	150	480	3538
Energiemodellregion Gesamt			27550	38580	11030	17460	57088

3.2.4.2 Waldfläche

Die Waldfläche in der Energiemodellregion beträgt 17460 ha. Die mit Abstand waldreichsten Gemeinden sind Micheldorf (ca.3140 ha) und Steinbach/Steyr Steinbach (ca. 2.400 ha) und Garsten (ca.2.310 ha). Alle anderen Gemeinden haben einen Waldanteil von bis zu ca. 1.100 ha.

3.2.4.3 Tierhaltung

Die gesamte Region verfügt über 81.911 Großvieheinheiten. Mehr als 3.000 GVEs weisen die Gemeinden Wartberg, Pettenbach, Kremsmünster und Nußbach auf. In diesen Gemeinden stellt die Schweine- und Hühnerzucht den dominierenden Tierhaltungsbereich dar. Hühnerzucht spielt außerdem in den Gemeinden Inzersdorf und Schlierbach eine wesentliche Rolle.

Großvieheinheiten
81.911 GVE

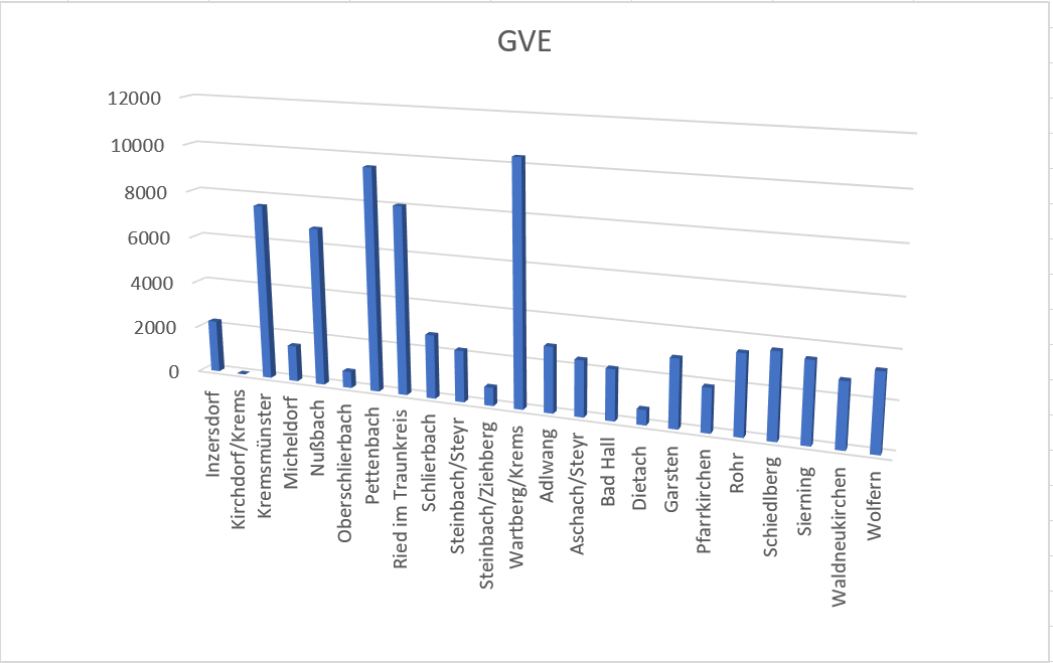


Abbildung 8 Tierhaltung

3.3 Bevölkerungsentwicklung und Siedlungsstruktur

3.3.1 Einwohnerzahlen

Im Jahr 2015 lebten in der Region insgesamt 74.589 Personen, im Jahr 2019 77.365 Personen. Gegenüber 2015 hat die Bevölkerungszahl um 3,7% zugenommen. Das Bevölkerungswachstum ist sehr unterschiedlich, Waldneukirchen hat den größten Abgang (-0,59%). Die stärksten Zuwachs hat Bad Hall zu registrieren (+5,0%).

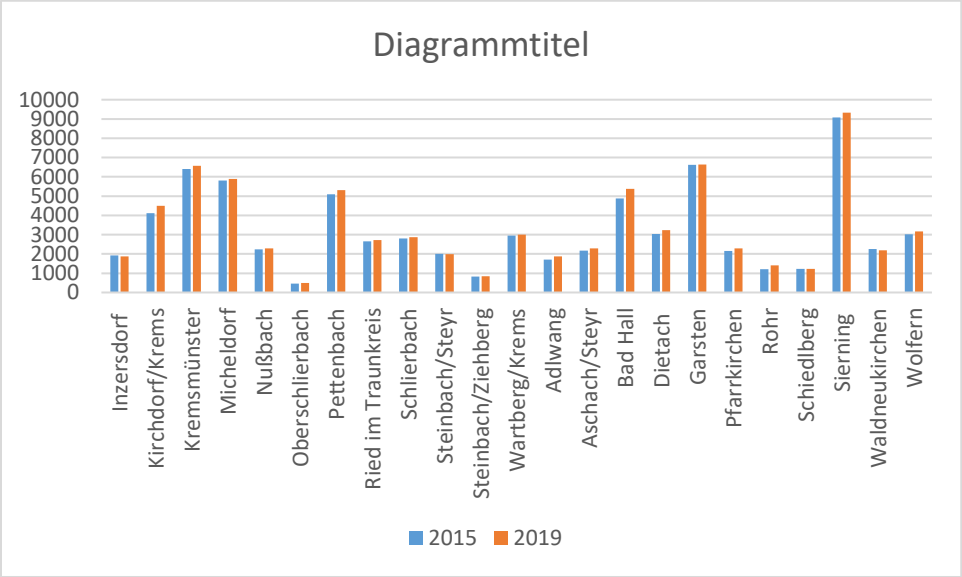


Abbildung 9 Verteilung der Gemeinden nach Bevölkerungszahl

3.4 GEBÄUDEBESTAND

In der Region wurden im Jahr 2011 insgesamt 20.098 Wohngebäude gezählt.

Die Gesamtfläche der Wohnfläche beträgt 3.615.300m^2. 79% davon sind ein- und Zweifamiliengebäude Quelle: Energiemosaik).

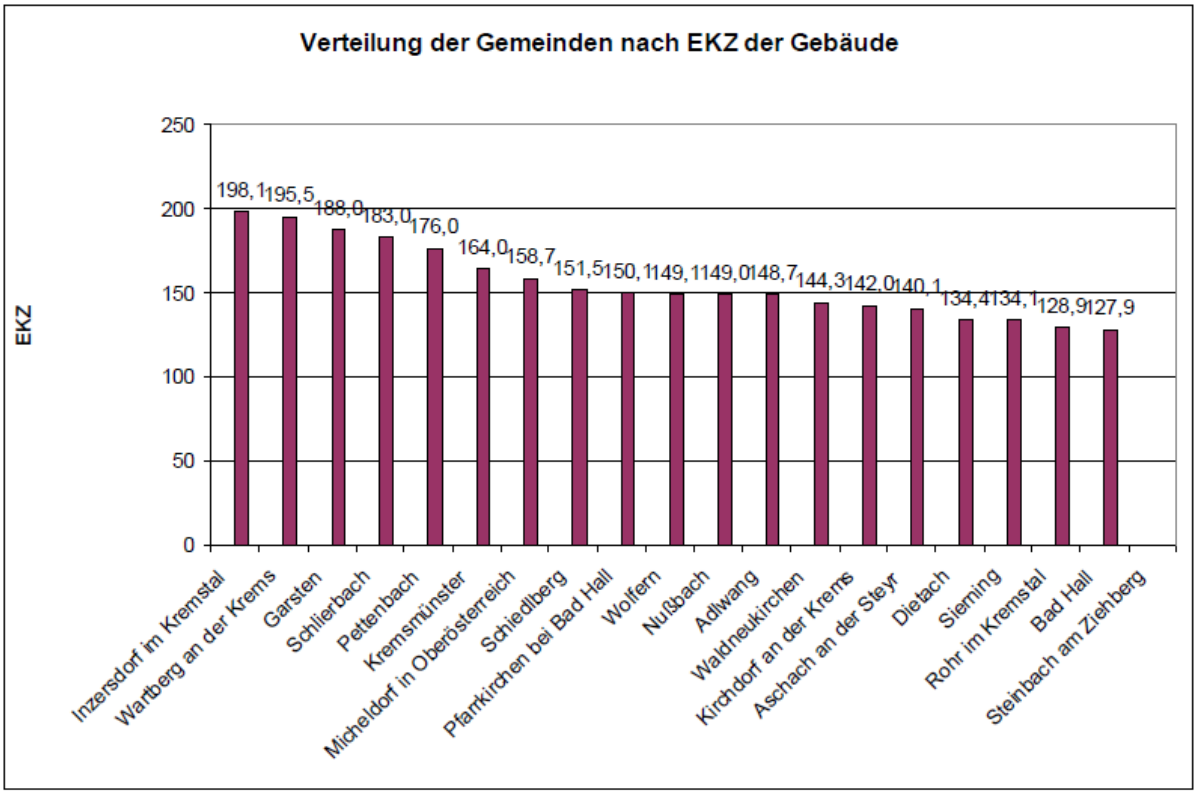
Gebäude und Wohnungen 2011 nach Gemeinden					
Regionale Kennziffer	Gemeinde	Gebäude		Wohnungen	
		insgesamt	darunter Wohngebäude	insgesamt	darunter: Hauptwohnsitz-wohnungen
40904	Inzersdorf im Kremstal	557	524	840	704
40905	Kirchdorf an der Krems	862	694	2.118	1.856
40907	Kremsmünster	1.767	1.442	3.084	2.583
40908	Micheldorf in Oberösterreich	1.654	1.546	2.665	2.330
40910	Nußbach	697	650	912	743
40911	Oberschlierbach	175	169	224	174
40912	Pettenbach	1.890	1.624	2.445	1.845
40913	Ried im Traunkreis	739	655	1.085	960
40917	Schlierbach	810	739	1.202	979
40919	Steinbach am Ziehberg	268	257	381	297
40920	Steinbach an der Steyr	634	605	842	703
40922	Wartberg an der Krems	820	756	1.214	1.062
41501	Adlwang	497	457	627	569
41502	Aschach an der Steyr	717	588	925	755
41503	Bad Hall	1.372	1.162	2.623	2.063
41504	Dietach	952	876	1.317	1.172
41506	Garsten	1.780	1.673	2.723	2.444
41511	Pfarrkirchen bei Bad Hall	642	609	964	871
41513	Rohr im Kremstal	365	339	563	485
41515	Schiedlberg	427	383	554	466
41516	Sierning	3.044	2.837	4.465	3.849
41518	Waldneukirchen	686	604	908	806
41521	Wolfern	996	909	1.286	1.129
Summe		22.351	20.098	33.967	28.845

Abbildung 10 Anzahl der Gebäude

3.4.1 Energiekennzahl der Gebäude

Die durchschnittliche Energiekennzahl der Gebäude betrug 2010 162 kWh/m2a. Eine neue Zahl kann zurzeit nicht ermittelt werden. Die durchschnittliche Energiekennzahl im Neubau in OÖ (alle Gebäude seit 1993) beträgt im Vergleich dazu 55kWh/m2a. Die durchschnittliche Energiekennzahl im Neubau aller OÖ Eigenheime für das Jahr 2010 lag bei 39kWh/m2. (Vgl. ESV)

Durchschnittliche EKZ der Gebäude
162 kWh/m^{2}a



Quelle: Datensatz Wolbring

Abbildung 11 Verteilung der Gemeinden nach EKZ der Gebäude

3.5 WIRTSCHAFT

3.5.1 Anzahl Gewerbebetriebe

In der Region sind insgesamt ca. 5.899 Betriebe (2018) ansässig (456 mehr als 2015).

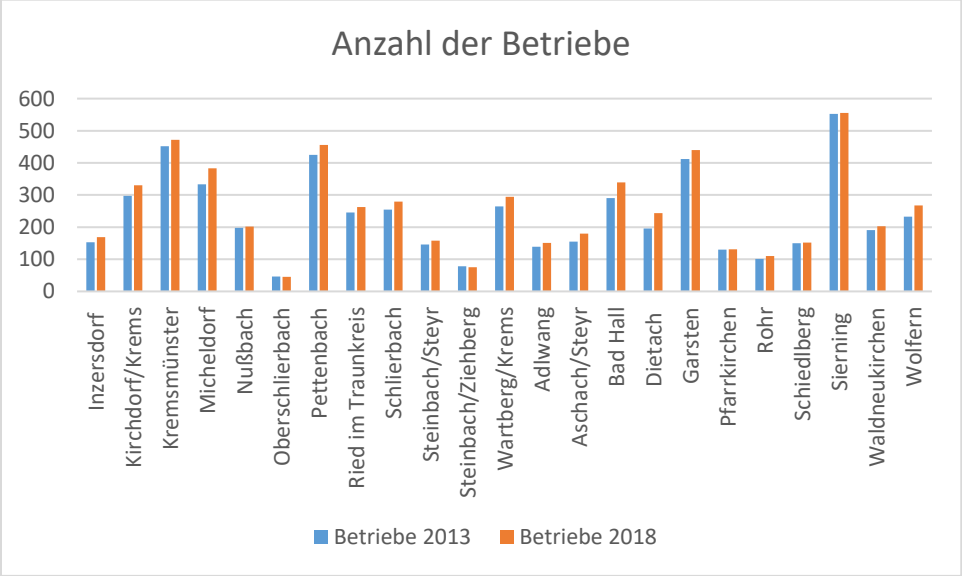


Abbildung 12Anzahl Betriebe 2015-2018

3.5.2 Anzahl Beschäftigte in Betrieben

Mit 33.356 Arbeitsplätzen (2018) bestehen zu 2015 966 mehr Arbeitsplätze.

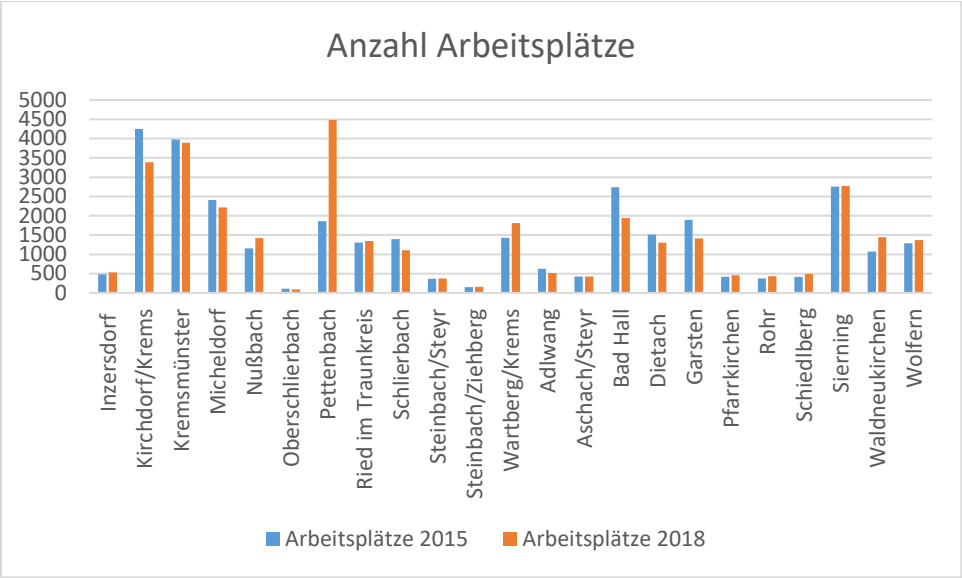


Abbildung 13 Anzahl Arbeitsplätze 2015-2018

3.5.3 Struktur Betriebe und Arbeitsplätze

Zu der Anzahl der Auspendler konnten keine neuen Zahlen ermittelt werden.

Tabelle 3 Betriebe und Arbeitsplätze

Gemeinden	Bezirk	Beschäftigte je Gemeinde 2015	Auspendler 2015	% Auspendler 2015	Betriebe 2013	Arbeitsplätze 2015	Beschäftigte je Gemeinde 2018	Betriebe 2018	Arbeitsplätze 2018
Inzersdorf	K	1019	804	79%	153	485	533	169	531
Kirchdorf/Kr	K	1944	1122	58%	297	4250	4965	330	3390
Kremsmünst	K	3136	1661	53%	452	3977	4170	472	3893
Micheldorf	K	2836	1959	69	333	2406	2642	383	2213
Nußbach	K	1200	794	66	198	1153	1394	202	1420
Oberschlierb	K	237	182	77	46	108	110	45	95
Pettenbach	K	2595	1647	64	425	1861	2148	456	4480
Ried im Trau	K	1334	861	65	246	1307	1397	263	1342
Schlierbach	K	1470	1017	69	255	1393	1171	279	1106
Steinbach/St	K	1044	787	76	146	366	377	158	374
Steinbach/Zi	K	426	306	72	78	150	160	75	156
Wartberg/Kr	K	1567	1049	67	265	1425	1991	294	1806
Adlwang	S	972	674	69	139	624	513	151	513
Aschach/Ste	S	1154	897	78	155	427	427	180	427
Bad Hall	S	2240	1454	65	290	2740	1944	339	1944
Dietach	S	1572	1256	80	196	1511	1302	244	1302
Garsten	S	3197	2481	78	412	1889	1408	440	1408
Pfarrkirchen	S	1119	952	85	130	415	453	131	453
Rohr	S	649	515	79	101	370	432	110	432
Schiedlberg	S	622	419	67	150	415	488	152	488
Sierning	S	4560	3389	74	552	2756	2770	555	2770
Waldneukirc	S	1196	856	72	191	1075	1444	203	1444
Wolfern	S	1510	1127	75	233	1287	1369	268	1369
Summe		**37599**	**26209**	**69,70%**	**5443**	**32390**		**5899**	**33356**

Es stehen 33.608 Beschäftigte gegen 33.356 Arbeitsplätzen in der Region gegenüber. Allerdings pendeln die meisten in den Nachbarort.

3.5.4 Verkehr

Insgesamt wurden von den Gemeindebürgern aller Gemeinden der Energiemodellregion entsprechend der Daten der Verkehrserhebung Jahr 2012 an einem Werktag ca. 165.575 (185.620) Wege zurückgelegt. Das entspricht gegen die Verkehrserhebung 2011 einer Steigerung von 13%. Der Anteil motorisierter Verkehrsmittel betrug dabei 72,6% (2001: 67%) Nur noch 9,2% (2001: 12%) der Wege wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. einer Mischung aus öffentlichem Verkehr und Individualverkehr zurückgelegt. Auch der Anteil der Fuß- und Radnutzung verringerte sich auf 17,6%. Noch 2001 wurden 21% der Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt.

	Anteil motorisierter Individualverkehr
KEM TRAVO	73,0

Tabelle 4Verkehrsmittelaufteilung aller Wege

Nr:	Gemeinden	Bezirk	Verkehrsmittelaufteilung der Wege absolut						Verkehrsmittelaufteilung der Wege				
			zu Fuß	Fahrad	mot. IV	ÖV	IV-ÖV	Summe	zu Fuß	Fahrad	mot. IV	ÖV	IV-ÖV
6	Inzersdorf	K	431	152	3499	292	42	4416	9,8%	3,4%	79,2%	6,6%	0,9%
7	Kirchdorf/Krems	K	3522	872	6208	428	92	11122	31,7%	7,8%	55,8%	3,9%	0,8%
8	Kremsmünster	K	2799	715	11624	1030	441	16609	16,9%	4,3%	70,0%	6,2%	2,7%
9	Micheldorf	K	2397	931	10732	1074	190	15324	15,6%	6,1%	70,0%	7,0%	1,2%
10	Nußbach	K	521	71	3774	484	160	5010	10,4%	1,4%	75,3%	9,7%	3,2%
11	Oberschlierbach	K	49	25	1034	37	41	1186	4,1%	2,1%	87,1%	3,2%	3,4%
12	Pettenbach	K	1335	523	8507	951	242	11558	11,5%	4,5%	73,6%	8,2%	2,1%
14	Ried im Traunkreis	K	637	145	5188	475	136	6581	9,7%	2,2%	78,8%	7,2%	2,1%
17	Schlierbach	K	900	191	4706	456	183	6436	14,0%	3,0%	73,1%	7,1%	2,8%
19	Steinbach/Steyr	K	498	57	3267	296	150	4268	11,7%	1,3%	76,6%	6,9%	3,5%
20	Steinbach/Ziehberg	K	240	56	1637	127	46	2106	11,4%	2,7%	77,7%	6,0%	2,2%
22	Wartberg/Krems	K	930	277	4683	553	122	6565	14,2%	4,2%	71,3%	8,4%	1,9%
1	Adlwang	S	284	155	3470	436	90	4435	6,4%	3,5%	78,2%	9,8%	2,0%
2	Aschach/Steyr	S	506	116	4024	502	55	5203	9,7%	2,2%	77,3%	13,9%	1,7%
3	Bad Hall	S	2326	538	8214	1073	258	12409	18,7%	4,3%	66,2%	8,6%	2,1%
4	Dietach	S	709	268	6056	684	32	7749	9,2%	3,5%	78,2%	8,8%	0,4%
5	Garsten	S	2023	1009	12853	1352	102	17339	11,7%	5,8%	74,1%	7,8%	0,6%
13	Pfarrkirchen	S	500	271	4229	513	126	5639	8,9%	4,8%	75,0%	9,1%	2,2%
15	Rohr	S	429	38	2428	417	95	3407	12,6%	1,1%	71,3%	12,2%	2,8%
16	Schiedlberg	S	311	60	2507	224	84	3186	9,8%	1,9%	78,7%	7,0%	2,6%
18	Sierning	S	2559	782	16781	1545	267	21934	11,7%	3,6%	76,5%	7,0%	1,2%
21	Waldneukirchen	S	679	79	4370	560	181	5869	11,6%	1,3%	74,5%	9,5%	3,1%
23	Wolfern	S	619	114	5784	630	122	7269	8,5%	1,6%	79,6%	8,7%	1,7%
	KEM 23		**25 204**	**7 445**	**135 575**	**14 139**	**3 257**	**185 620**	**13,6%**	**4,0%**	**73,0%**	**7,6%**	**1,8%**
	KEM 19		**23 499**	**7 147**	**122 312**	**12 847**	**2 770**	**168 575**	**13,9%**	**4,2%**	**72,6%**	**7,6%**	**1,6%**

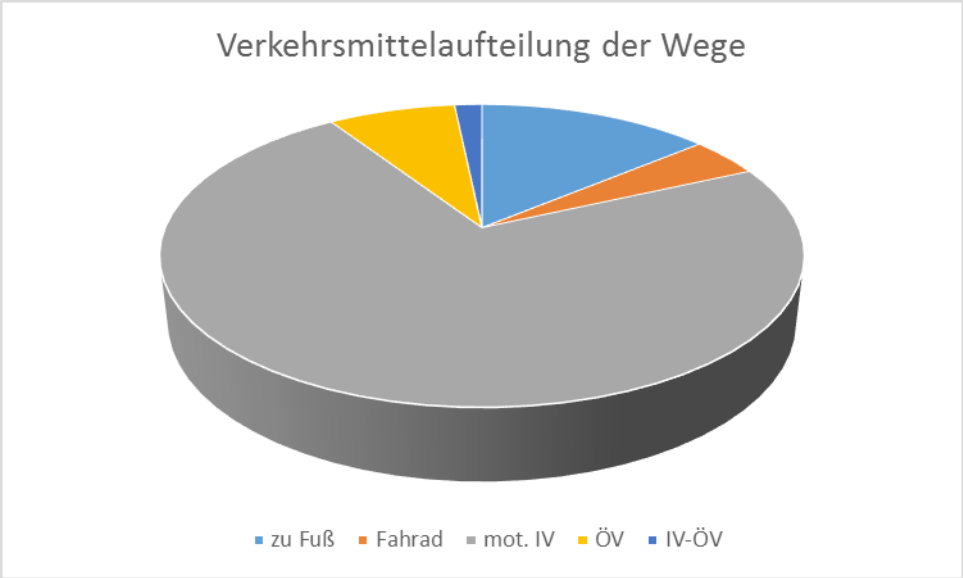


Abbildung 14 Verkehrsmittelaufteilung aller Wege

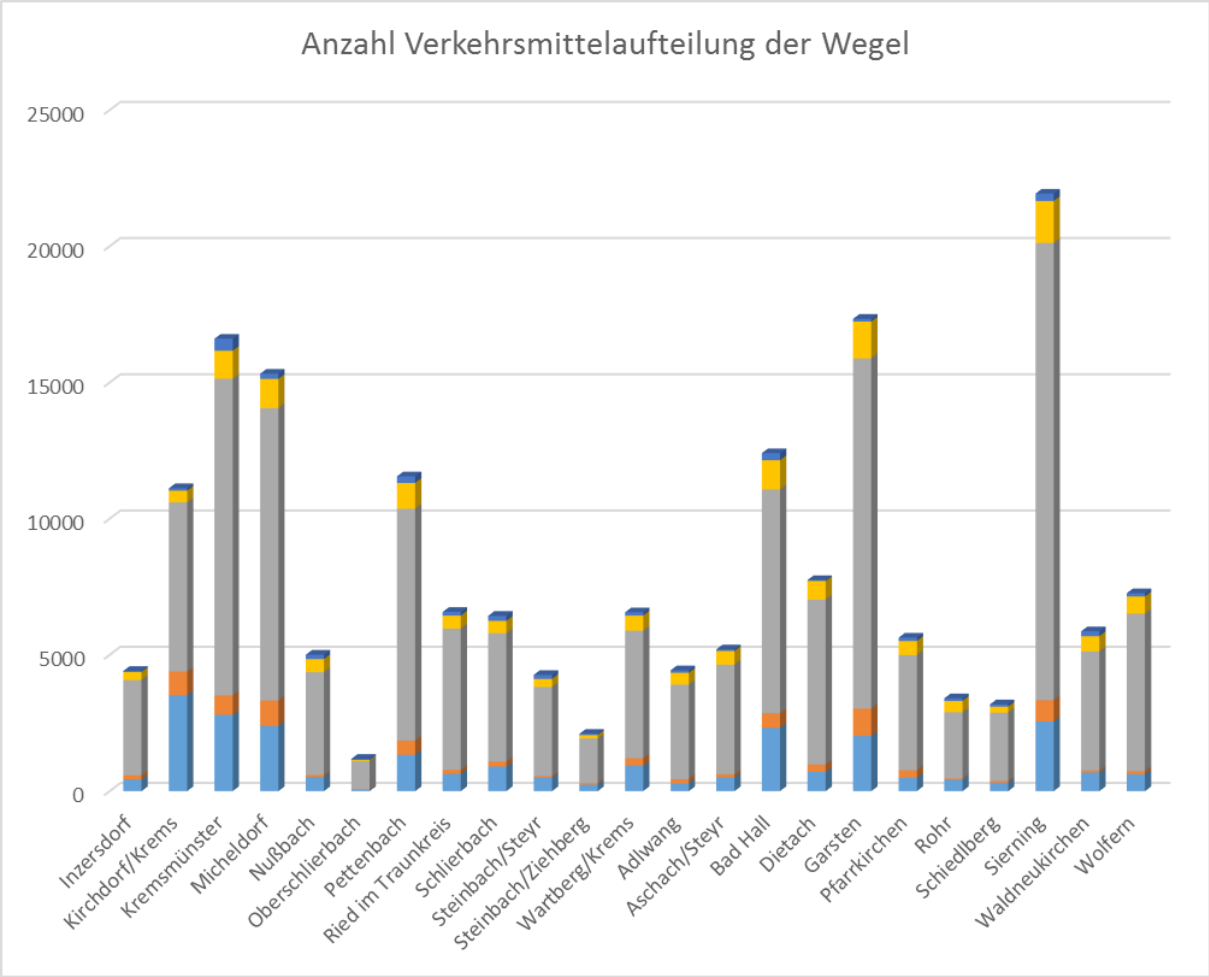


Abbildung 15 Verteilung der Gemeinden nach Anzahl zurückgelegter Wege

Tabelle 5 Energieverbrauch Mobilität

Gemeindename	EV insgesamt (MWh / a)	EV Mobilität (MWh / a)	EV Alltagsmobilität der Haushalte (MWh / a)	EV Alltagsmobilität der Beschäftigten (MWh / a)	EV Alltagsmobilität der Kunden (MWh / a)	EV Urlaubs- und Geschäftsreisen (MWh / a)	EV Personenmobilität insgesamt (MWh / a)	EV Gütermobilität (MWh / a)
Inzersdorf im Krems	37 400,00	10 100,00	6 500,00	1 000,00	1 000,00	500,00	9 000,00	1 000,00
Kirchdorf an der Kre	360 100,00	47 400,00	12 900,00	15 600,00	6 000,00	1 400,00	35 800,00	11 600,00
Kremsmünster	559 700,00	53 100,00	25 300,00	10 000,00	3 500,00	1 900,00	40 600,00	12 500,00
Micheldorf in Oberö	170 500,00	42 000,00	21 600,00	7 400,00	4 200,00	1 600,00	34 800,00	7 200,00
Nußbach	123 500,00	20 600,00	9 500,00	2 700,00	800,00	600,00	13 700,00	6 900,00
Oberschlierbach	9 800,00	2 500,00	1 700,00	200,00	100,00	100,00	2 200,00	300,00
Pettenbach	158 800,00	37 600,00	19 600,00	4 300,00	1 900,00	1 300,00	27 200,00	10 400,00
Ried im Traunkreis	141 600,00	20 400,00	10 900,00	3 800,00	1 500,00	700,00	16 900,00	3 500,00
Schlierbach	112 700,00	21 600,00	10 000,00	4 400,00	1 900,00	800,00	17 000,00	4 600,00
Steinbach am Ziehbe	17 700,00	5 100,00	3 700,00	200,00	100,00	200,00	4 300,00	800,00
Steinbach an der Ste	36 900,00	10 800,00	8 200,00	600,00	600,00	500,00	9 900,00	900,00
Wartberg an der Kre	94 200,00	23 400,00	11 400,00	4 400,00	1 800,00	800,00	18 500,00	5 000,00
Adlwang	41 400,00	11 500,00	7 700,00	1 200,00	700,00	400,00	10 100,00	1 400,00
Aschach an der Steyr	49 600,00	14 200,00	9 000,00	800,00	300,00	600,00	10 700,00	3 500,00
Bad Hall	139 800,00	36 700,00	19 100,00	6 800,00	4 100,00	1 400,00	31 400,00	5 300,00
Dietach	97 100,00	23 400,00	11 500,00	4 200,00	3 200,00	800,00	19 700,00	3 800,00
Garsten	128 000,00	32 500,00	20 700,00	4 000,00	2 500,00	1 700,00	28 900,00	3 600,00
Pfarrkirchen bei Bad	43 700,00	13 400,00	10 100,00	800,00	400,00	500,00	11 900,00	1 500,00
Rohr im Kremstal	39 700,00	8 000,00	5 300,00	500,00	400,00	300,00	6 500,00	1 500,00
Schiedlberg	32 100,00	8 800,00	5 800,00	800,00	800,00	300,00	7 700,00	1 000,00
Sierning	240 800,00	58 100,00	34 800,00	6 700,00	5 000,00	2 400,00	48 900,00	9 200,00
Waldneukirchen	174 700,00	17 300,00	9 600,00	2 600,00	900,00	600,00	13 700,00	3 600,00
Wolfern	112 400,00	21 300,00	11 200,00	3 100,00	1 500,00	800,00	16 700,00	4 600,00
Summe	**2 922 200,00**	**539 800,00**	**286 100,00**	**86 100,00**	**43 200,00**	**20 200,00**	**436 100,00**	**103 700,00**

Die Personenmobilität macht über 80% des Mobilitätsenergieverbrauchs aus.

3.6 Pendler

In der Energiemodellregion sind 33.784 Personen erwerbstätig. Ein Großteil der Erwerbstätigen muss aus dem Wohnort auspendeln. Der Pendleranteil gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort betrug im Jahr 2001 durchschnittlich ca. 65 %. Der Pendleranteil ist in den letzten Jahren auf 69,7% gestiegen.

	Beschäftigte	Auspendler
KEM TRAVO	37 599	26 209

Tabelle 6 Verteilung der Gemeinden nach Pendleranteil

Nr:	Gemeinden	Bezirk	Beschäftigte	Auspendler	% Auspendler
6	Inzersdorf	K	1 019	804	78,9%
7	Kirchdorf/Krems	K	1 944	1 122	57,7%
8	Kremsmünster	K	3 136	1 661	53,0%
9	Micheldorf	K	2 836	1 959	69,1%
10	Nußbach	K	1 200	794	66,2%
11	Oberschlierbach	K	237	182	76,8%
12	Pettenbach	K	2 595	1 647	63,5%
14	Ried im Traunkreis	K	1 334	861	64,5%
17	Schlierbach	K	1 470	1 017	69,2%
19	Steinbach/Steyr	K	1 044	787	75,4%
20	Steinbach/Ziehberg	K	426	306	71,8%
22	Wartberg/Krems	K	1 567	1 049	66,9%
1	Adlwang	S	972	674	69,3%
2	Aschach/Steyr	S	1 154	897	77,7%
3	Bad Hall	S	2 240	1 454	64,9%
4	Dietach	S	1 572	1 256	79,9%
5	Garsten	S	3 197	2 481	77,6%
13	Pfarrkirchen	S	1 119	952	85,1%
15	Rohr	S	649	515	79,4%
16	Schiedlberg	S	622	419	67,4%
18	Sierning	S	4 560	3 389	74,3%
21	Waldneukirchen	S	1 196	856	71,6%
23	Wolfern	S	1 510	1 127	74,6%
Energiemodellregion Gesamt			37 599	26 209	69,7%

3.7 TOURISMUS

3.7.1 Nächtigungszahlen der Gemeinden

Im Tourismusjahr 2009/2010 betrug die Zahl der Nächtigungen in der Region ca. 347.000. Die meisten Nächtigungen weist Bad Hall mit einem Anteil an allen Nächtigungen von 68% auf. Die Nächtigungszahlen sind gegenüber 2015 um ca. 26.000 angestiegen.

Nr:	Gemeinden	Bezirk	Nächtigungen 2015	Nächtigungen 2018
6	Inzersdorf	K	3262	4466
7	Kirchdorf/Krems	K	3223	3718
8	Kremsmünster	K	20440	14321
9	Micheldorf	K	9946	6774
10	Nußbach	K	7875	10092
11	Oberschlierbach	K	0	0
12	Pettenbach	K	3100	8033
14	Ried im Traunkreis	K	0	0
17	Schlierbach	K	13587	16799
19	Steinbach/Steyr	K	3238	4450
20	Steinbach/Ziehberg	K	0	0
22	Wartberg/Krems	K	0	0
1	Adlwang	S	0	31
2	Aschach/Steyr	S	0	0
3	Bad Hall	S	218048	235582
4	Dietach	S	15363	18275
5	Garsten	S	1750	2038
13	Pfarrkirchen	S	480	374
15	Rohr	S	0	0
16	Schiedlberg	S	0	0
18	Sierning	S	15560	19696
21	Waldneukirchen	S	0	0
23	Wolfern	S	4106	2168
Energiemodellregion Gesamt			319978	346817

3.8 ARBEITSMARKT

3.8.1 Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren

Innerhalb der Region wurden im Jahr 2018 insgesamt 33.377 Beschäftigte gezählt.

Den aufgrund der Zahl der Beschäftigten größten Wirtschaftssektor stellt der Dienstleistungsbereich mit 53)% der Beschäftigten dar. Gefolgt vom Sektor Industrie, Gewerbe und Bau mit 39% der Beschäftigten. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft arbeiteten 2.788 Personen bzw. 8% der Beschäftigten.

Tabelle 7 Anzahl Beschäftigte pro Sektor

Gemeinden	Bezirk	PRI-Sektor	SEK-Sektor	TER-Sektor	Summe
Inzersdorf	K	117	117	299	533
Kirchdorf/Krems	K	3	1463	3499	4965
Kremsmünster	K	209	2048	1913	4170
Micheldorf	K	115	1016	1511	2642
Nußbach	K	140	954	300	1394
Oberschlierbach	K	36	7	67	110
Pettenbach	K	257	952	939	2148
Ried im Traunkreis	K	173	580	644	1397
Schlierbach	K	114	431	626	1171
Steinbach/Steyr	K	132	62	183	377
Steinbach/Ziehberg	K	78	23	59	160
Wartberg/Krems	K	198	508	1285	1991
Adlwang	S	94	307	269	670
Aschach/Steyr	S	137	75	231	443
Bad Hall	S	57	538	340	935
Dietach	S	67	924	712	1703
Garsten	S	196	354	1335	1885
Pfarrkirchen	S	49	232	170	451
Rohr	S	60	148	257	465
Schiedlberg	S	155	149	24	328
Sierning	S	145	692	1898	2735
Waldneukirchen	S	149	590	477	1216
Wolfern	S	107	861	520	1488
Summe		2788	13031	17558	33377
Prozent		8%	39%	53%	100%

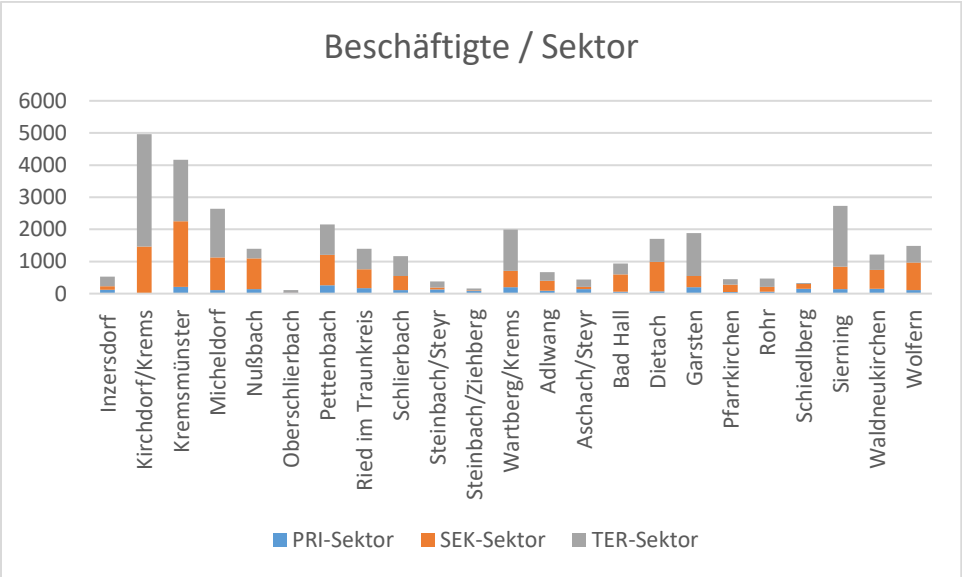


Abbildung 16 Beschäftigte je Sektor

3.9 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

3.9.1 Betriebsstruktur

3.9.1.1 Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ist seit 1990 stark zurückgegangen. Die Zahl lag 2018 bei 1601 Betrieben.

Tabelle 8 Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe

Gemeinden	Bezirk	landwirtschaftliche Betriebe 2018
Inzersdorf	K	74
Kirchdorf/Krems	K	2
Kremsmünster	K	113
Micheldorf	K	66
Nußbach	K	84
Oberschlierbach	K	21
Pettenbach	K	160
Ried im Traunkreis	K	99
Schlierbach	K	62
Steinbach/Steyr	K	76
Steinbach/Ziehberg	K	48
Wartberg/Krems	K	112
Adlwang	S	51
Aschach/Steyr	S	70
Bad Hall	S	32
Dietach	S	43
Garsten	S	113
Pfarrkirchen	S	29
Rohr	S	36
Schiedlberg	S	71
Sierning	S	87
Waldneukirchen	S	76
Wolfern	S	76
Summe		1601

3.9.2 Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.9.2.1 Holzerzeugung

Die gesamte Summe der Holzerzeugung (Brennholz und Hackgut) der Region beträgt ca. 84.400 MWh/a.

Gesamte Holzerzeugung in MWh/a
84.400

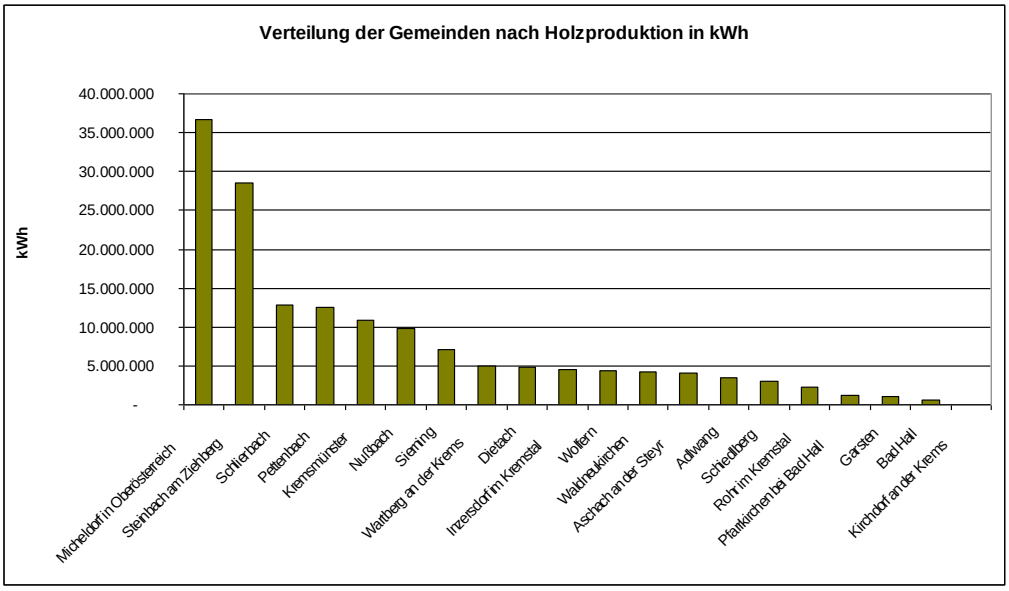


Abbildung 17 Verteilung der Gemeinden nach Holzerzeugung

3.9.2.2 Potential für die gesamte Holzproduktion

Das Potential der gesamten Holzproduktion lässt sich über Forstflächen und Zuwachskennzahlen errechnen. Es liegt bei ca. 18.750 kWh/ha*a (Angaben Forstwirte). Insgesamt beträgt das gesamte Potential, welches energetisch genutzt werden kann, demnach ca. 270.000 MWh/a.

Gesamtes Potential für Holzproduktion in MWh/a (gesamter Zuwachs)
270.000

Vom gesamten Potential, welche aus dem jährlichen Holzzuwachs resultiert, verbleiben 25% als Holzrücklass im Wald. Damit reduziert sich das theoretische Potential auf 202.500 MWh/a. Gegenwärtig werden in der Region 84.400 MWh/a bereits genutzt, weshalb das zusätzliche Potential ca. 118.000 MWh/a beträgt.

3.9.2.3 Biogasproduktion

Gegenwärtig befinden sich in 3 Gemeinden der Region Biogasanlagen (Waldneukirchen, Nußbach, Pettenbach)

3.9.2.4 Potential für die gesamte Biogasproduktion

Das Potential der Biogasproduktion lässt sich über GVE-Zahlen und entsprechende Kennzahlen errechnen. Das gesamte Potential beträgt demnach ca. 121.200 MWh/a.

Potential für Biogasproduktion in MWh/a
121.200

3.9.2.5 Pflanzenölproduktion

Gegenwärtig in nicht nennenswertem Umfang

3.10 Energie

3.10.1 Energieverbrauchsstruktur

3.10.1.1 Gesamtenergieverbrauch Wärme (Haushalte, Landw., Gewerbe, Öffentl. Verw.) (30)

Der gesamte Wärmebedarf der Region beträgt ca. 849.790 MWh/a (Energiemosaik).

Tabelle 9 Wärmeenergieverbrauch Sektor / Gemeinde

Gemeinden	Wohnen	Land/Forstw	Industrie	Dienstl.	Summe
Inzersdorf	14.700	1.100	900	1.200	17.900
Kirchdorf/Krems	26.600	-	43.300	13.400	83.300
Kremsmünster	47.700	2.400	30.500	7.100	87.700
Micheldorf	41.800	1.200	12.900	6.100	62.000
Nußbach	17.800	2.000	9.900	1.400	31.100
Oberschlierbach	4.300	500	-	300	5.100
Pettenbach	49.700	3.000	6.800	4.400	63.900
Ried im Traunkreis	20.400	2.200	6.700	3.000	32.300
Schlierbach	20.000	1.100	5.900	3.600	30.600
Steinbach/Steyr	15.800	1.200	400	800	18.200
Steinbach/Ziehberg	6.800	800	100	200	7.900
Wartberg/Krems	22.800	2.500	5.800	3.600	34.700
Adlwang	1.190	1.000	2.900	1.100	6.190
Aschach/Steyr	17.700	1.300	800	1.100	20.900
Bad Hall	36.900	800	10.600	7.300	55.600
Dietach	22.100	1.300	7.300	4.100	34.800
Garsten	45.500	1.900	2.800	4.800	55.000
Pfarrkirchen	16.400	700	1.800	700	19.600
Rohr	9.500	1.000	1.400	600	12.500
Schiedlberg	11.800	2.000	400	900	15.100
Sierning	74.800	2.300	7.600	900	85.600
Waldneukirchen	17.300	1.500	11.700	2.200	32.700
Wolfern	25.000	2.400	6.900	2.800	37.100
Summe	**566.590**	**34.200**	**177.400**	**71.600**	**849.790**

3.10.1.2 Gesamtenergieverbrauch Strom (Haushalte, Landw., Gewerbe, Öffentl. Verw.)

Der gesamte Elektrizitätsbedarf der Region beträgt ca. 2.382.100 MWh/a (Energiemosaik)

Tabelle 10 Elektrizitätsbereich /Sektor / Gemeinde

Gemeinden	Haushalte	Landwirtschaft	Gewerbe+Dienstleistungen	Summe
Inzersdorf	17.200	2.900	7.200	27.300
Kirchdorf/Krems	31.900	-	280.800	312.700
Kremsmünster	56.400	6.600	443.600	506.600
Micheldorf	49.500	3.200	75.700	128.400
Nußbach	20.900	5.400	76.700	103.000
Oberschlierbach	5.000	1.300	1.000	7.300
Pettenbach	58.100	8.200	54.800	121.100
Ried im Traunkreis	24.200	5.900	91.100	121.200
Schlierbach	23.600	3.100	64.400	91.100
Steinbach/Steyr	7.900	2.100	2.600	12.600
Steinbach/Ziehberg	18.400	3.400	4.200	26.000
Wartberg/Krems	26.800	6.800	37.300	70.900
Adlwang	14.100	2.800	12.900	29.800
Aschach/Steyr	21.000	3.700	10.800	35.500
Bad Hall	43.500	2.100	57.500	103.100
Dietach	26.400	3.400	43.800	73.600
Garsten	53.700	5.200	36.600	95.500
Pfarrkirchen	19.300	1.800	9.200	30.300
Rohr	11.300	2.800	17.600	31.700
Schiedlberg	13.700	5.500	4.100	23.300
Sierning	87.700	6.300	88.700	182.700
Waldneukirchen	20.300	4.000	133.000	157.300
Wolfern	29.500	6.700	54.900	91.100
Summe	**680.400**	**93.200**	**1.608.500**	**2.382.100**

3.10.1.3 Gesamtenergieverbrauch Treibstoff (Haushalte, Landw., Gewerbe, Öffentl. Verw.)

Der gesamte Energieverbrauch im Bereich der Treibstoffe liegt bei 761.000 MWh/a

Tabelle 11 Treibstoffbedarf Sektor / Gemeinden

Gemeinden	Landwirtschaft	Haushalte	Gewerbe Dienstleistungen	Summe
Inzersdorf	1.300	10.100	1.700	13.100
Kirchdorf/Krems	-	47.400	28.900	76.300
Kremsmünster	2.800	53.100	17.600	73.500
Micheldorf	1.400	42.000	13.500	56.900
Nußbach	2.300	20.600	11.700	34.600
Oberschlierbach	600	2.500	300	3.400
Pettenbach	3.500	37.600	12.300	53.400
Ried im Traunkreis	2.500	20.400	5.700	28.600
Schlierbach	1.300	21.600	9.100	32.000
Steinbach/Steyr	900	5.100	600	6.600
Steinbach/Ziehberg	1.400	10.800	1.100	13.300
Wartberg/Krems	2.900	23.400	7.400	33.700
Adlwang	1.200	11.500	2.500	15.200
Aschach/Steyr	1.600	14.200	2.400	18.200
Bad Hall	900	36.700	11.200	48.800
Dietach	1.500	23.400	8.100	33.000
Garsten	2.200	32.500	8.800	43.500
Pfarrkirchen	800	13.400	1.600	15.800
Rohr	1.200	8.000	2.900	12.100
Schiedlberg	2.300	8.800	1.100	12.200
Sierning	2.700	58.100	17.000	77.800
Waldneukirchen	1.700	17.300	6.000	25.000
Wolfern	2.900	21.300	9.800	34.000
Summe	**39.900**	**539.800**	**181.300**	**761.000**

3.10.2 Energieangebotsstruktur

3.10.2.1 Energieerzeugung Photovoltaik

Photovoltaikanlagen werden in den Gemeinden der Region verstärkt eingesetzt. Im Jahr 2010 wurden damit ca. 374 MWh/a Elektrizität erzeugt. In den Jahren 2011 bis 2016 haben wir in der Region auf öffentlichen Gebäuden und Grundstücken ca. 600kWpeak installiert. Damit werden rund 580 MWh pro Jahr elektrische Energie erzeugt. Das ursprüngliche Ziel, die PV-Stromerzeugung sehr stark auszubauen (vgl. S. 57 – Zielsetzung der nächsten 5 Jahre: Stromerzeugung aus PV ausbauen auf 1.500 MWh/a. Zielsetzung der nächsten 30 Jahre PV auf insgesamt ca. 22.700 MWh/a) müsste erreicht sein. Genaue Zahlen liegen leider nicht öffentlich vor.

Nachfolgend wird eine Abschätzung des Potentials der PV-Stromerzeugung vorgenommen, welche auf der Anzahl der Wohngebäude in der Region basiert. Als Potential pro Gebäude wurde eine installierbare Leistung von 3,1 kW_{peak} unterstellt (vgl. Energiebaukasten Munderfing). Entsprechend

dieser Abschätzung beträgt das ausbaubare PV-Potential ca. 59.200 kW_{peak}. Mit dieser Fläche werden bei 1.100 kWh/kW_{peak} ca. 65.000 MWh Strom pro Jahr produziert.

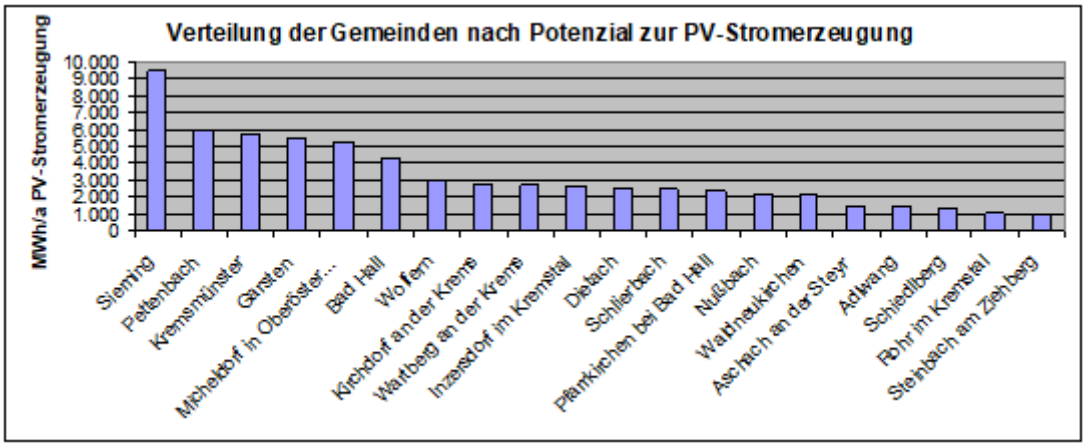


Abbildung 18 Verteilung der Gemeinden nach Potential zur PV-Stromerzeugung

3.10.2.2 Energieerzeugung Solarthermie

Die gesamte Solarthermiefläche innerhalb der Region beträgt 40.200 m2. Für 19 Gemeinden sind diesbezügliche Daten vorhanden. Nicht berücksichtigt wurde die Gemeinde Steinbach am Ziehberg. Daten zu gewerblichen Solaranlagen sind außerdem nicht verfügbar für die Gemeinde Pettenbach. Die Solaranlagenfläche pro 1.000 EW beträgt ca. 600 m2 und liegt damit um ca. 27% unter dem OÖ-Wert von 820 m2. Der Solarertrag beträgt bei Heranziehen eines durchschnittlichen Solarertrags von 350 kWh/m2 insgesamt ca. 14.000 MWh/a.

Gesamter Solarertrag in MWh/a
14.000

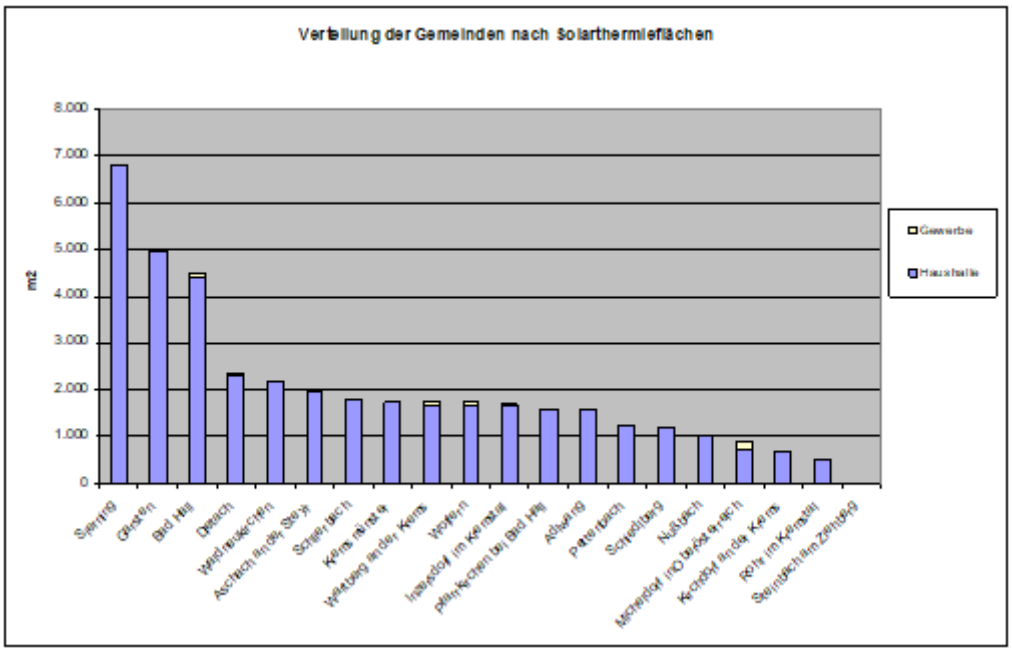


Abbildung 19 Verteilung der Gemeinden nach Solarthermieflächen

3.10.2.3 Energieerzeugung Windkraft

Derzeit wird die Windkraft mittels großer Windkraftanlagen in der Energiemodellregion energetisch noch nicht genutzt. Der Ausbau der Stromgewinnung aus Windkraft wäre jedoch eine der zentralen Chancen der Region. Das ursprüngliche Ziel konnte nicht erreicht werden (Ziel der Jahre 2011 bis 2016: 1.300 MWh/a. Ziel der nächsten 30 Jahre 15.000 MWh/a (Vgl. S.59)). Durch die politische / gesetzliche Lage ist die Errichtung von Kleinanlagen faktisch nicht möglich, die Errichtung von Großanlagen ist zurzeit aufgrund der öffentlichen Meinung nicht möglich. In unserer Region haben wir Windvorranggebiete in den Gemeindegebieten Nußbach/Oberschlierbach, Steinbach am Ziehberg und Micheldorf. 10 Windkraftanlagen a‘ 3MW wären möglich. Die mögliche Stromerzeugung würde bei 60.000 MWh liegen.

Ein mittelfristiges Ziel ist es die Windkraft wieder als positiven Teil der Energiewende darzustellen und langfristig die Potentiale zu heben.

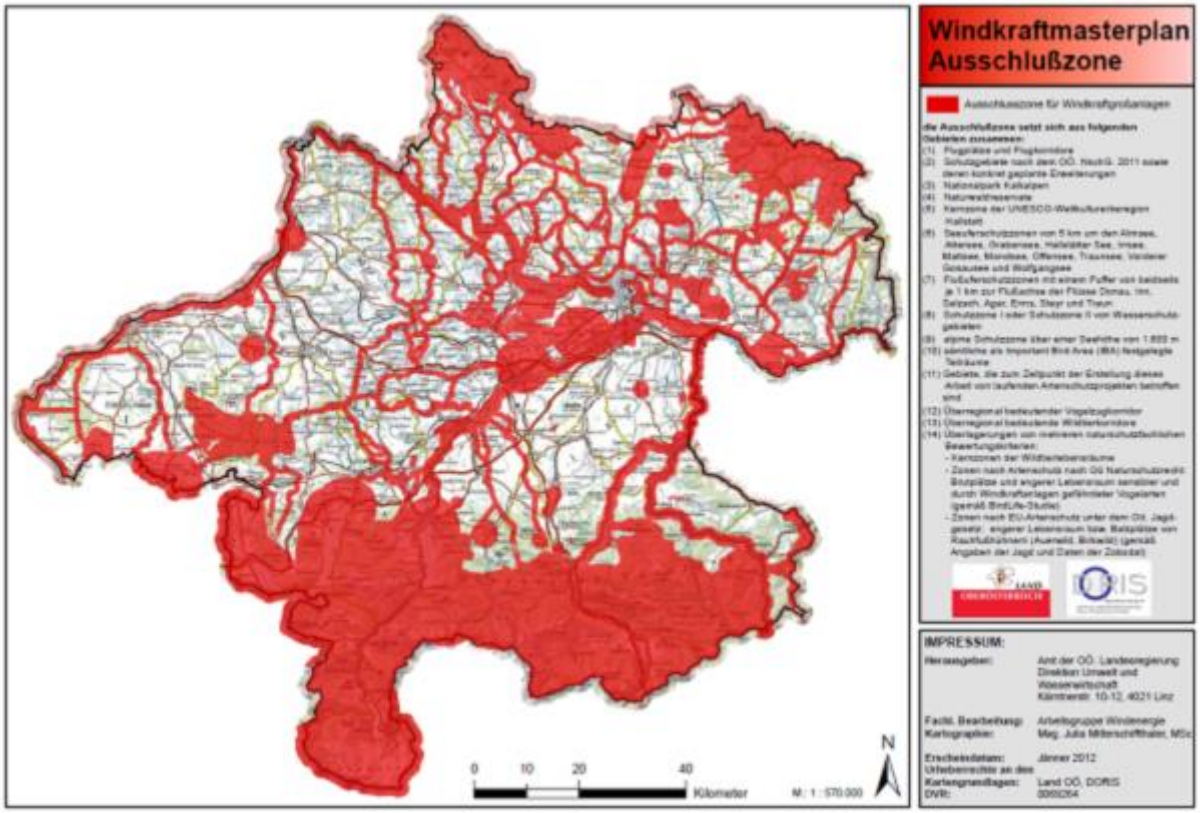


Abbildung 20 Windmasterplan Ausschlußzone

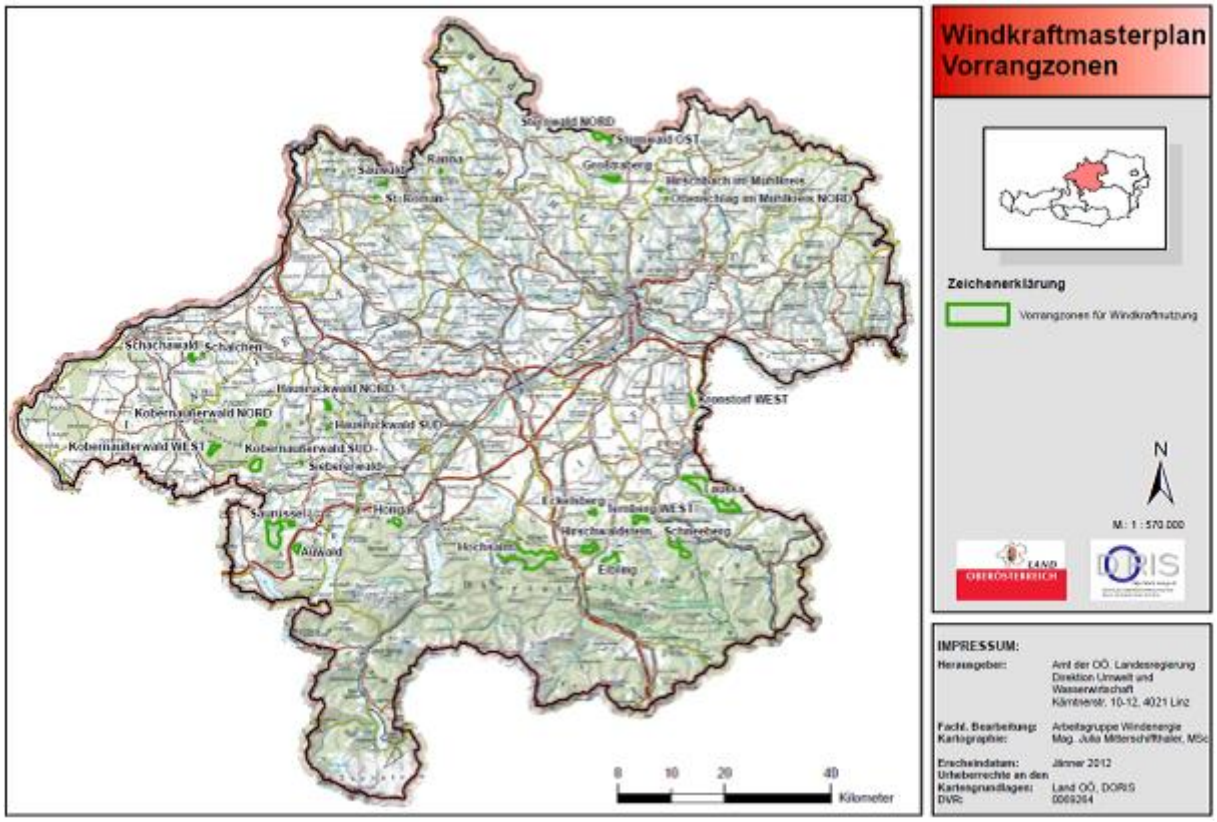


Abbildung 21 Windmasterplan Vorrangzone

Abbildung 22 Ausschnitt des Windkraftmasterplan Vorrangzonen

3.10.2.4 Energieerzeugung Wasserkraft

Die gesamte Stromerzeugung aus Wasserkraft beträgt ca. 25.200 MWh/a. Nicht betrachtet wurden die Gemeinden, Steinbach am Ziehberg und Garsten. Der meiste Strom wird in Sierning erzeugt (13.000 MWh/a), sowie in Pettenbach (6.800 MWh/a) und Aschach an der Steyr (3.000 MWh/a).

Stromerzeugung aus Wasserkraft in MWh/a
25.200

3.10.2.5 Stromerzeugung Biomasse

Strom aus Biomasse wird in einem Heizkraftwerk in Pettenbach erzeugt. Die gesamte Stromerzeugung beträgt 2.012 MWh/a.

Strom aus Biomasse in MWh/a
2.000

3.10.2.6 Biomasse Nahwärme

Biomasse-Nahwärmeanlagen bestehen in folgenden Gemeinden:

Gemeinden	Nahwärme vorhanden	Neuerrichtung geplant
Inzersdorf	ja	
Kirchdorf/Krems		
Kremsmünster		
Micheldorf		x
Nußbach	ja	
Oberschlierbach		
Pettenbach	ja	
Ried im Traunkreis		
Schlierbach	ja	
Steinbach/Steyr	ja	
Steinbach/Ziehberg		
Wartberg/Krems		
Adlwang	ja	
Aschach/Steyr	ja	
Bad Hall		
Dietach	ja	
Garsten		
Pfarrkirchen		
Rohr		
Schiedlberg	ja	
Sierning		
Waldneukirchen	ja	
Wolfern		x

Abbildung 23 Nahwärmeanlagen

3.10.2.7 Energieerzeugung Biogas

Die Biogasanlagen in Nußbach und Waldneukirchen erzeugen 1.995 MWh/a Energie aus Biogas. Weitere Biogasanlagen stehen in Pettenbach und Ried.

Energie aus Biogas in MWh/a
2.000

3.10.2.8 Anzahl Stromtankstellen

Gegenwärtig gibt es in der Region 28 Elektrotankstellen in folgenden Gemeinden:

Tabelle 12 Anzahl e-Tankstellen

Gemeinden	Bezirk	Anzahl Ladestationen
Inzersdorf	K	x
Kirchdorf/Krems	K	2
Kremsmünster	K	1
Micheldorf	K	3
Nußbach	K	1
Oberschlierbach	K	x
Pettenbach	K	2
Ried im Traunkreis	K	1
Schlierbach	K	x
Steinbach/Steyr	K	x
Steinbach/Ziehberg	K	x
Wartberg/Krems	K	2
Adlwang	S	1
Aschach/Steyr	S	x
Bad Hall	S	3
Dietach	S	2
Garsten	S	2
Pfarrkirchen	S	x
Rohr	S	1
Schiedlberg	S	2
Sierning	S	2
Waldneukirchen	S	1
Wolfern	S	2

3.10.2.9 Anzahl CNG-Tankstellen

Gegenwärtig gibt es noch eine CNG-Tankstellen in der Region Kremsmünster). Die nächstgelegenen Tankstellen befinden sich in Steyr, Sattledt und Klaus. (vgl. http://www.erdgasautos.at).

3.10.2.10 Zusammenfassung Energieangebot-Energienachfrage

Energieangebot	
Gesamte Holzerzeugung in MWh/a (Brennholz, Hackgut)[1]	84.400
Biogasproduktion in MWh/a[2]	2.000
Wärmeproduktion Solarthermie in MWh/a	14.000
Strom aus Wasserkraft in MWh/a[3]	25.200
Strom aus Biomasse MWh/a[4]	2.000
SUMME	**Ca. 127.600**

Energieangebot Potential	
Zusätzliches Holzpotential in MWh/a[5]	118.000
Zusätzliches Biogaspotential in MWh/a[6]	119.200
Zusätzliches Windkraftpotential in MWh/a	70.700
Zusätzliches PV-Strompotential in MWh/a	65.000
SUMME	**372.900**

Energiebedarf Wärme	
Wärmebedarf Haushalte MWh/a	566.590
Wärmebedarf Landwirtschaft MWh/a	34.200
Wärmebedarf Gewerbe MWh/a	249.000
Wärmebedarf Kommune MWh/a	18.225
Gesamter Wärmebedarf[7] in MWh/a	**868.015**

Energiebedarf Strom	
Strombedarf Haushalte MWh/a	680.000
Strombedarf Landwirtschaft MWh/a	93.200
Strombedarf Gewerbe MWh/a	1.608.500
Strombedarf Kommune MWh/a	6.578
Gesamter Strombedarf in MWh/a[8]	**2.388.278**

Energiebedarf Treibstoff	
Treibstoffbedarf Haushalte MWh/a	539.800
Treibstoffbedarf Landwirtschaft MWh/a	39.900
Treibstoffbedarf Gewerbe MWh/a	181.300
Treibstoffbedarf Kommune MWh/a	1.929
Gesamter Treibstoffbedarf in MWh/a[9]	**762.929**

Energieangebot aktuell Mwh/a	127.600
Energieangebot Potential (Holz, Biogas, PV, Wind) Mwh/a	372.900
Energiebedarf (Wärme, Strom, Treibstoff) Mwh/a	2.058.988

[1] Ohne Garsten
[2] 2 Biogasanlagen in Nußbach und Pettenbach
[3] Nicht betrachtet wurden die Gemeinden Oberschlierbach, Ried im Traunkreis, Steinbach am Ziehberg und Garsten.
[4] Heizkraftwerk Pettenbach
[5] Unterer Wert: Energiebaukasten, oberer Wert: Auskunft der Landwirte
[6] Berechnung auf Basis GVE Kennzahlen
[7] Wärmebedarf der Region ohne Garsten, ohne Wärmebedarf Landwirtschaft Kirchdorf, ohne Wärmebedarf Gewerbe Steinbach am Ziehberg
[8] Elektrizitätsbedarf der Region (ohne Garsten, ohne Elektrizitätsbedarf Landwirtschaft Kirchdorf, ohne Elektrizitätsbedarf Gewerbe Steinbach am Ziehberg)
[9] Treibstoffbedarf der Region ohne Garsten, ohne Landwirtschaft Kirchdorf, ohne Haushalte und Öffentliche Betriebe Oberschlierbach, Ried im Traunkreis und Steinbach am Ziehberg

3.10.2.11 Anteil Erneuerbare Energieträger am Gesamtenergiebedarf der Region

Der durchschnittliche Anteil erneuerbarer Energieträger am Gesamtenergieverbrauch der Region beträgt gegenwärtig 29 %. Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich, ist der Energieverbrauch der Region sehr stark durch die Gemeinde Kremsmünster mit einem Anteil von 19% am gesamten Energieverbrauch Kirchdorf (12,3%) geprägt.

Tabelle 13 Anteil EE am Gesamtenergiebedarf

Gemeinden	Energieverbrauch	davon erneuerbar	davon fossil	Prozent EE
Inzersdorf	37.400	11.500	25.900	31%
Kirchdorf/Krems	360.100	73.200	286.900	20%
Kremsmünster	559.700	186.300	373.500	33%
Micheldorf	170.500	46.100	124.400	27%
Nußbach	123.500	35.400	88.200	29%
Oberschlierbach	9.800	3.200	6.600	33%
Pettenbach	158.800	48.400	110.400	30%
Ried im Traunkreis	141.600	44.600	97.100	31%
Schlierbach	112.700	32.800	79.900	29%
Steinbach/Steyr	17.700	6.000	11.700	34%
Steinbach/Ziehberg	36.900	11.400	25.400	31%
Wartberg/Krems	94.200	26.800	67.500	28%
Adlwang	41.400	11.700	29.800	28%
Aschach/Steyr	49.600	14.500	35.100	29%
Bad Hall	139.800	40.700	99.100	29%
Dietach	97.100	26.100	71.000	27%
Garsten	128.000	35.900	92.100	28%
Pfarrkirchen	43.700	13.100	30.600	30%
Rohr	39.700	11.700	28.000	29%
Schiedlberg	32.100	10.000	22.100	31%
Sierning	240.800	70.300	170.400	29%
Waldneukirchen	174.700	63.600	111.100	36%
Wolfern	112.400	31.800	80.600	28%
Summe	**2.922.200**	**855.100**	**2.067.400**	**29%**

4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN ANALYSE

Die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse wurde auf Basis der Darstellung des Sachstands (Kapitel 1) sowie unter Heranziehen von regionalen Konzepten erarbeitet und bildet damit die Bewertung der

Ausgangssituation. Die weiteren Konzeptbausteine basieren auf diesen Stärken und Schwächen und sollen dazu beitragen, Chancen zu nützen und Risiken zu minimieren.

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken beziehen sich auf die Zielsetzungen, die Region als Energiemodellregion zu führen und können folgenden Kategorien zugeordnet werden:

Rahmenbedingungen: die räumliche Lage der Energiemodellregion, die Bevölkerungs¬entwicklung, Beschäftigungsentwicklung und die wirtschaftliche Entwicklung haben entscheidenden Einfluss auf die Umsetzung der Ziele der EMR.

Übergeordnete Konzepte: das Konzept der Energiemodellregion ist in Abstimmung mit anderen „übergeordneten Konzepten“ umzusetzen. Dadurch können Synergien einfacher genutzt werden.

Konzepte anderer Region: auch in anderen Regionen werden Maßnahmen gesetzt, um erneuerbare Energie zu forcieren – möglicherweise lassen sich diese Maßnahmen mit jenen der EMR gemeinsam verfolgen.

Umsetzung von Projekten: Ziel der EMR ist es, letztendlich rasch eine Umsetzung von Maßnahmen zu realisieren, sodass der Energieverbrauch reduziert und Energieautarkie erreicht wird

ÖKO-Unternehmen – Greenjobs: die Gründung und Ansiedelung von ÖKO-Unternehmen hilft bei der forcierten Nutzung von erneuerbaren Energien, sie trägt aber auch dazu bei, dass Arbeitsplätze (Greenjobs) geschaffen werden und sich die Region wirtschaftlich weiter entwickelt.

Gewinnung erneuerbarer Energien, verschiedene Energieträger: Ziel der Region ist es, erneuerbare Energien zu forcieren. Verschiedene Energieträger weisen in der Region ein Nutzungspotential auf und sollen ausgebaut werden (Geothermie, Solar, Biomasse und biogene Abfälle)

Mobilität: Ein konkretes Ziel der EMR ist es E–Mobilität auf Basis von Ökostrom, Power to Gas und Brennstoffzelle zu forcieren. In diesem Zusammenhang kommt auch der Verkehrsreduktion eine wichtige Rolle zu.

Energieeffizienz: durch energiesparende Sanierung und Neubau von privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäuden sowie durch andere Maßnahmen soll der Energieverbrauch reduziert und die Energieeffizienz erhöht werden.

Qualifizierung und Know-how: Qualifizierung und Ausbildung zur Schaffung von Green Jobs und geschlechtergerechter Zugang zu Qualifizierung und Beschäftigung, sowie zu den Informationen und Maßnahmen, sind wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung in Richtung einer energieautarken Region.

Bewusstseinsbildung und Motivation zu klimaschonender, energiesparender Lebensweise im Haushalt und Verkehr stellt ein weiteres Ziel der EMR dar.

Bereich	Bezeichnung	SWOT	Begründung
Rahmenbedingungen	**Gute Infrastrukturanbindung** [14]	Stärke	Wirtschaftlich günstig
Rahmenbedingungen	**Einbettung der EMR in Region Steyr-Kirchdorf**.: -Anschluss an oberösterreichischen Zentralraum im Norden, -Hauptverkehrsachse (Pyhrn-Priel) (Kirchdorf-Kremsmünster – Gewerbe- u. Industriebetriebe) [1]	Stärke	Wirtschaftlich günstig
Rahmenbedingungen	Region Steyr-Kirchdorf: **Bevölkerungszuwachs** In nördliche Teilregionen u. entlang Hauptverkehrswege sind Geburten- u. Wanderungsbilanz positiv.	Stärke	Aktuell keine Abwanderung
Rahmenbedingungen	**Ländliche Diversifizierung** für Region Kirchdorf große Chance. Schwerpunkte z.B. Energiedienstleistungen. [2]	Chance	Energie – bietet Arbeitsplatzsicherung
Rahmenbedingungen	Region Steyr-Kirchdorf: Anteil **junger Bevölkerung** (0-14 Jährigen) im Süden der Region **rückläufig**. [1]	Risiko	Bevölkerungsrückgang
Rahmenbedingungen	Region Steyr-Kirchdorf: 1997 bis 2001 überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum Produktions- und Dienstleistungssektor. Wenig Arbeitsplätze für Hochqualifizierte.	Risiko	Gefahr der Abwanderung in Zentralräume
Rahmenbedingungen	Region Steyr-Kirchdorf: wirtschaftlich starkes „**Nord-Südgefälle“ führt langfristig zu Abwanderung** in die Zentralräume. [1]	Risiko	Gefahr der Abwanderung in Zentralräume
Übergeordnete Konzepte	Regionalforum Steyr-Kirchdorf treibende Kraft der Regionalentwicklung Steyr-Kirchdorf. **Enge Verbindung der LAG Traunviertler Alpenvorland mit Regionalforum**. Regionalforum Steyr-Kirchdorf: Regionsstrategie, jährliches Arbeitsprogramm, Gesellschafter in RMOÖ GmbH, Aufbringung von Regionsmitteln, Projektträger. [1] **Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept** (REK) des Regionalforums Steyr-Kirchdorf mit Leitlinien und Handlungsfeldern [2] Schwerpunkt e-Mobilität, Nahwärmeprojekte [5]	Chance	EMR in größerem Kontext erfolgreicher
Übergeordnete Konzepte	Leader Region Traunviertler Alpenvorland mit „**Lokaler Entwicklungsstrategie“** [1]	Chance	EMR in größerem Kontext erfolgreicher
Übergeordnete Konzepte	Gemeinsame **Nachhaltigkeitsstrategie** (Regionalmanagement, Leadermanagement, Steinbach, Regionalforum) – Fachbereich Nachhaltigkeit und Umwelt (Nachhaltigkeitsbericht) [2]	Chance	EMR in größerem Kontext erfolgreicher
Übergeordnete Konzepte	**Regionale Energiestrategie Steyr-Kirchdorf:** Regionalforum Steyr Kirchdorf hat gemeinsam mit Regionalmanagement OÖ und den beiden Leader Regionen die Projektinitiative gestartet. [1] Kommunale Ebene: Förderprogramm EGEM, Energiekonzepte, Vernetzung. Forcierung Erneuerbarer Energien, E-Mobilität, Energiesparmaßnahmen, Green Jobs.	Chance	EMR in größerem Kontext erfolgreicher

	Ebene der Teilregionen: Abstimmung von Arbeitsschwerpunkten, Koordinierung PR, Erfassung von Synergien. [1] [3] Netzwerk zw. Gemeinden, Betrieben, Institutionen, Privaten zur Erreichung regionaler Klima-Ziele und Umsetzung von Projekten. Lobbying, Leuchtturmprojekte, reg. Schwerpunkte (z. B. Biomassenutzung Ennstal, Photovoltaiknutzung in Nebelfreizonen im Süden der Region, sanfte Mobilität rund um regionale Zentren (Steyr) Die Fülle der Energieförderprogramme sollen von der Region besser angesprochen werden. [8]		
Konzepte anderer Regionen	**LAG Kalkalpen Region lokale Entwicklungsstrategie** Ziele: -Neue Mobilitätskonzepte -Optimierte Verarbeitung, Lagerung, und Logistik von Biomasse -Bewusstseinsbildung bei GrundbesitzerInnen und KonsumentInnen -Forschung und Entwicklung fördern – Wissen in die Region weitergeben -Qualifizierungsmaßnahmen Energieeinsatz optimieren, Energie sparen [1]	Chance	Synergie
Konzepte anderer Regionen	**Energieautarke Region Pyhrn-Priel** Ziele: -Verringerung der Abhängigkeit bei: fossilen Energien, Stromgewinnung, Mobilität -Verbreitung von Know-How bei Anwendung erneuerbarer Energietechnologien -Beratung: Energiesparmaßnahmen, erneuerbare Energien, Förderangelegenheiten -Förderung der Ökomobilität -Koordination und Initiierung von Projekten und Öffentlichkeitsarbeit. [1]	Chance	Synergien
Umsetzung von Projekten	**2 Energiemodellregionen** sind mit Umsetzung der regionalen Energieziele des Energienetzwerks beauftragt: Energieregion Traunviertler Alpenvorland, Energieautarke Region Pyhrn-Priel (Energiemanagement, Regionales Konzept, Begleitung von Aktivgruppen und Projekten, PR-Arbeit, regionale Pilotprojekte) [1]	Chance	Umsetzung wird erleichtert
Umsetzung von Projekten	**BürgerEnergie Traunviertler Alpenvorland eGen** (Schwerpunkthemen: Verkehr, Energieerzeugung) als Bürgerbeteiligungsgesellschaft ist ein Mittel zur Umsetzung von Projekten.	Stärke	Umsetzung wird erleichtert
Umsetzung von Projekten	**Zusammenarbeit - Regionalforum, Leader- und Regionalmanager** in **gemeinsamer Geschäftsstelle** [1], jährlicher Netzwerktag	Stärke	Umsetzung wird erleichtert
Umsetzung von Projekten	**Regionalmanagement + Leadermanagement** als Umsetzungsbegleiter für Nachhaltigkeitsprojekte[2]	Stärke	Umsetzung wird erleichtert

Umsetzung von Projekten	**Energiemanagement** ist **Anlaufstelle für Gemeinden und Projektträger** eingerichtet. [1] Personal- und Büroressourcen für Beratungen und Projektentwicklungen sind durch Projekt Energiemodellregion verfügbar gemacht werden	Stärke	Umsetzung wird erleichtert
Umsetzung von Projekten	**Netzwerk regionaler Stakeholder und Partner** zur Umsetzung der Energie-Initiative mit dauerhaft funktionierender Struktur ist vorhanden.	Chance	Umsetzung wird erleichtert
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	Zahlreiche innovative **Ökoenergie-Unternehmen** in der Region [1]	Stärke	Schaffung von Greenjobs
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	**LAG Entwicklungsstrategie** Erschließen neuer Absatzmärkte für zentrumsnahe Energieanbieter [14]	Chance	Neue Unternehmensgründungen
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Schaffung neuer Dienstleistungen und Einkommensmöglichkeiten [14]	Chance	Neue Unternehmensgründungen
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	**LAG Entwicklungsstrategie** Zukunftstechnologien in der Region etablieren [14]	Chance	Neue Unternehmensgründungen
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Wirtschaftsentwicklung: Professionalisierung der Betriebsansiedlung und Standortentwicklung [14]	Chance	Neue Unternehmensgründungen
Öko-Unternehmen/ Greenjobs	Region Steyr-Kirchdorf: Konzentration der Steuerungs- und Entwicklungsmaßnahmen auf ausgewählte Schwerpunkte (Automobile, Kunststoff, Holz) **Diversifizierung im Bereich Öko- und Umwelttechnik** [1]	Chance	Chancen für künftige Spezialisierung
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**EGEM** - LAG Traunviertler Alpenvorland: Jede der Gemeinden beteiligte sich aktuell am Programm EGEM (Energiespargemeinde) des Landes OÖ (21 EGEM Gemeinden)	Stärke	Motivation der Bevölkerung zu investieren
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**Hohes Potential an Abnehmern, räumliche Nähe von ProduzentInnen und KonsumentInnen** [14] Relativ hohe Besiedlungsdichte - Vorteil, großes Nachfragepotenzial vor Ort zur Verfügung. Verstärkte Nutzung erneuerbarer Energieträger ist deshalb nicht nur regionalwirtschaftlich sinnvoll und kann zu mehr energiewirtschaftlicher Unabhängigkeit beitragen, sondern auch gute Aussichten auf effizienten und wirtschaftlichen Betrieb von Anlagen [14]	Stärke	

Gewinnung Erneuerbarer Energie	**Derzeit viele Ressourcen ungenutzt**. Energieversorgung bei Strom, Raumwärme, Mobilität großteils auf fossiler Basis [2]	Schwäche	Brachliegendes Potential
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**LAG Traunviertler Alpenvorland Entwicklungsstrategie**: Erneuerbare Energie, Klimaschutz mit besonderem Stellenwert [1] Zielsetzung z.B.: -Landwirt als Energiewirt (Nutzung landwirtsch. Biomasse etc.) -Biomasse-Nahwärme verstärkt nutzen -Biogasanlagen, Biotreibstoffe, Kraft-Wärme-Kopplung [2]	Chance	Forcierung von Erneuerbaren
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Entwicklung hin zu „energieautarker Region“ [14]	Chance	Forcierung von Erneuerbaren
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Wirtschaftliche Einbindung von Unternehmen und Privaten bei Projekten der Nutzung erneuerbarer Energie [14]	Chance	Raschere Umsetzung
Gewinnung Erneuerbarer Energie	**Raumordnungsproblematik**, Logistik Beschränkungen / Behinderungen bei Transport und Logistik von Rohstoff und Produkt (Wärme, Biogas) [14]	Schwäche	Hindernis bei Umsetzung
Biomasse	**Großes Biomassepotential** - Holz als wichtigste industriell-gewerbliche Ressource im **Süden der Region Steyr-Kirchdorf**. Potential muss genutzt werden– sonst Gefahr der Verwaldung [1]. Ein Ausbau der bestehenden holzverarbeiteten Industrie wird entsprechend forciert	Stärke	Verstärkte Nutzung von Biomasse im Süden möglich
Biomasse	In 16 Gemeinden **Biomasse-Nahwärmeanlagen**	Stärke	Gute Basis
Biomasse	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Leistungs- und kosteneffiziente Nutzung von Biomasse (Errichtung von Biomasse-Anlagen) [14]	Chance	Raschere Umsetzung
Biomasse	Abgesehen von Berg- und Hügelland des oberen Kremstales (Micheldorf, Oberschlierbach) nur noch Rest-Waldbestände vorhanden, (Hametwald bei Sierning, Schachenwald –Kremsmünster). Flächen sind überwiegend ackerbaulich genutzt. [1]	Schwäche	Geringes Potential für forstliche Biomassenutzung im Norden
Biomasse	**Einzelne Gemeinden sehr hoher Waldanteil** (z.B. Oberschlierbach, Micheldorf) prädestiniert für Nutzung von Wald-Biomasse, in Gemeinden mit hohem Anteil Ackerflächen Brachen und Restflächen auch Nebenprodukte der Ackerbauwirtschaft (Stroh)für Nahwärmeproduktion[14]	Chance	Potential
Biomasse	**Fehleinschätzung des Biomassepotentials** und daraus resultierend zu viele Anlagen [14]	Risiko	

Biogas	**LAG Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 4 – Landwirtschaftliche Wertschöpfung,. Aktionsfeld 5 – Erneuerbare Energie:** Landwirtschaftliche Produktion - überwiegend in Gunstlagen (Produktion hochwertiger Lebensmittel) aber auch Möglichkeiten der Produktion erneuerbarer Energie. vielfältiger Mix an unterschiedlichen Energieträgern Potenziale nur zu kleineren Teil bei Biomasse eher Erzeugung von Biogas und Biotreibstoffen (Raps, Feldfrüchte) [14]	Chance	Potential
Biogas	**Geringe Nutzung erneuerbarer Energie**, v. a. Biogas [14]	Schwäche	Schlechte Basis
Biogas	**Verwertung von „Abfallprodukten**“ wie Gülle, Speisereste, etc. [14]	Chance	Potential
Pflanzenöl	**Geringe Erzeugung von Pflanzenöl** [1]	Schwäche	Schlechte Basis
Photovoltaik	Gesteigerte Basis der Erzeugung von Strom aus PV [1]	Chance	Verbesserte Basis, Akzeptanz der Technologie
Photovoltaik	Schärfere Eingrenzung beim Bau von Anlagen (Freilandanlagen)	Schwäche	Regulatorischer Eingriff Land OÖ
Solarthermie	Geringe Erzeugung von Wärme aus Solarenergie [1]	Schwäche	Schlechte Basis
Windkraft	Windvorranggebiete vorhanden	Chance	Potential
Wasserkraft	Pumpspeicherkraftwerk Molln geplant, Pläne aktivierbar bei entsprechender Wirtschaftlichkeit	Chance	Potential
Mobilität	Erste e-Carsharing-Projekte laufen	Chance	Potential
Mobilität	Dichtes Netz von Elektrotankstellen [13]	Chance	Gute Basis für mehr E-Mobilität
Mobilität	Gegenwärtig eine Erdgastankstellen	Chance	Schlechte Basis für Gas-KfZ
Mobilität	Hoher Pendleranteil von durchschnittlich 70%	Schwäche	Schlechte Ausgangssituation / Verschlechterung der letzten 5 Jahre
Mobilität	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Lebensqualität: Flächendeckende, dezentrale Nahversorgung wird sichergestellt [14]	Chance	Voraussetzung für Verkehrsreduktion
Mobilität	Aufbau S-Bahnnetz OÖ (Strecke bis Kirchdorf)	Chance	Voraussetzung für Umlenkung des Verkehrsstroms
Mobilität	Erhöhte Nutzung der e-Bikes als Verkehrsmittel	Chance	Voraussetzung für Verkehrsreduktion
Mobilität	Aufbau regionales Radwegenetz (touristisch)	Chance	Mitnutzung im Alltag
Mobilität	Regionales Nahversorgungskonzept Kirchdorf (Mobilität) [7]	Chance	Voraussetzung für Verkehrsreduktion
Mobilität	**LAG Entwicklungsstrategie** Entlang der wichtigen Verkehrsachsen dynamische wirtschaftliche Entwicklung - durch neue, intelligente Verkehrskonzepte muss Belastung (Pendlerverkehrsströme) gering gehalten werden.[14]	Chance	Voraussetzung für Verkehrsreduktion

Energie-Effizienz	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Optimierung von Anlagen und Logistik [14]	Chance	Bessere Effizienz
Energie-Effizienz	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Erneuerbare Energie: Kooperation mit Forschungseinrichtungen (z.B. Profactor) zur Entwicklung neuer, effizienter Anlagen [14]	Chance	Bessere Effizienz
Energie-Effizienz	Pfarrhof in Steyr – Vorbild und Demoprojekt für Energieeffizienz, Minimierung Standby, Nutzung Öffis, E-Mobilität, jährliche Energieverbrauchsanalyse	Stärke	Leuchtturmprojekt
Energie-Effizienz	Mangelnde Effizienz und dadurch Unwirtschaftlichkeit der Anlagen [14]	Risiko	Hoher Energieverbrauch
Energie-Effizienz	Effizienzoptimierte Versorgung durch hohes Abnehmerpotential [14]	Chance	Voraussetzung für höhere Effizienz
Energie-Effizienz	Großes **Einsparungspotential bei der Beheizung von Gebäuden** (Derzeitiger Stand der Technik 10 – 350 kWh/m2*a. Der Durchschnitt der Gebäude in Region 157kWh/m2*a [1,6]	Schwäche	Brachliegendes Potential
Qualifizierung – Know How	**LAG Entwicklungsstrategie** Handlungsfeld Wirtschaftsentwicklung: Regionales Wissen vernetzen - Regionales Wissensnetzwerk, ExperInnen-Datenbank [14]	Chance	Know-How
Qualifizierung – Know How	Stärkung der Region durch **3 Technologiezentren** Kirchdorf, Ennstal, Steyr, Forschungsfirma Profactor, FH Steyr, Betriebe in OÖ Clustern, SPES Zukunftsakademie. [2]	Stärke	Mögliche Kooperationen
Qualifizierung – Know How	Raum Kirchdorf: **Fehlen von technischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen** [14]	Schwächen	Fehlendes Know-How und schlechte Voraussetzung für Greenjobs
Qualifizierung – Know How	**LAG Entwicklungsstrategie:**Entwicklung neuer Modelle zur Energieversorgung in Zusammenarbeit Industrie/Gewerbe/Forschung/Landwirtschaft [14]	Chance	Know-How
Qualifizierung – Know How	**LAG Entwicklungsstrategie**: Aufbau regionaler Forschungs-und Transferkompetenzen [14]	Chance	Know-How
Qualifizierung – Know How	**LAG Entwicklungsstrategie** Kooperation Forschung & Entwicklung mit Unternehmen und landwirtschaftl. Betrieben zur Entwicklung neuer Produkte. [14]	Chance	Know-How
Qualifizierung – Know How	**LAG Entwicklungsstrategie** Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und MigrantInnen [14]	Chance	Qualifizierung
Qualifizierung – Know How	Mittelfristig Standortnachteile bei ungenügender Nutzung neuer (Informations-und Kommunikations-) Technologien [14]	Risiken	
Bewusstseinsbildung	**LAG Entwicklungsstrategie** Erlebnisorientierte Vermittlung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion [14]	Chance	Bewusstseinsbildung Energiethemen
Bewusstseinsbildung	**KEM** Hohe Informationsdichte in den Bürgermeisterzeitungen		

Bewusstseinsbildung	**Mangelndes Bewusstsein** bei ProduzentInnen und KonsumentInnen [14]	Schwäche	
Bewusstseinsbildung	**Wenig Regionsbewusstsein**, „Kirchturmdenken“ [14]	Schwächen	
Bewusstseinsbildung	**LAG Entwicklungsstrategie** Akzeptanz für bestimmte Anlagen (insbesondere Windkraftanlagen) sollte verbessert werden. [14]	Chance	
Bewusstseinsbildung	**LAG Entwicklungsstrategie** Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung [14]	Chance	
Bewusstseinsbildung	Mangelnde Akzeptanz erneuerbarer Energieträger bei der Bevölkerung [14]	Risiko	

5 ENERGIEMODELLREGION-LEITBILD

Das Energieleitbild ist das in Worte gefasste Selbstverständnis (die Philosophie) der Energiemodellregion. Eine klare Aussage darüber, wie sich die Energiemodellregion sieht und welche Vorstellungen sie von der Zukunft hat, ist wesentliche Voraussetzung für ein weiteres koordiniertes Vorgehen (z.B. bei der Erarbeitung von konkreten Zielen, Strategien und Maßnahmen).

Ziel des Energieleitbild-Prozesses war es, das Leitbild möglichst unter Beteiligung aller Gemeinden zu erarbeiten. Einige Gemeinden der Energiemodellregion hatten bereits zuvor im Rahmen von lokalen Entwicklungsprozessen Leitbilder, auch Energieleitbilder entwickelt. Einige der Gemeinden hatten im Rahmen des EGEM-Prozesses Energie-Grundsätze formuliert. Diese Zukunftsbilder und Leitlinien, sowie weitere Grundsätze aus kommunalen Energieleitbildern, die für die Energiemodellregion aufgrund der vorhandenen Ist-Analyse bestimmend schienen, wurden nun als Basis für ein gemeinsam zu formulierendes Energieleitbild vorgeschlagen. Dies erfolgte im Rahmen einer schriftlichen Befragung aller beteiligten Gemeinden. Es wurden 27 Energie-Grundsätze per E-Mail ausgeschickt und die jeweiligen Bürgermeister um eine Bewertung dieser Grundsätze gebeten. Die Grundsätze sollten nach dem Schulnotensystem mit: 1 für „sehr wichtig für die Energiemodellregion“ bis 5 „nicht relevant für die Energiemodellregion“ bewertet werden. Das Ergebnis der Bewertung wurde in einem Energieleitbild-Workshop den Gemeindevertretern vorgestellt, mit ihnen diskutiert und weiterentwickelt.

Der Workshop hatte damit zum Ziel:

1. Beteiligung: Der Leitbildworkshop hatte zum Ziel, die Bürgermeister beim Leitbildprozess einzubeziehen.
2. Information: Im Rahmen des Workshops sollten die Bürgermeister über die bisherigen Tätigkeiten im Rahmen der Erarbeitung des Umsetzungskonzepts, sowie über den weiteren Ablauf informiert werden.
3. Energieleitbild: 10 oder mehr Energieleitsätze sollten erarbeitet und gemeinsam getragen werden.

Die 10 Energieleitsätze der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland

Ziel des Leitbildprozesses war es, Energieleitsätze zu formulieren,

- welche von allen Gemeinden mitgetragen werden können,
- welche die Philosophie der Region zum Ausdruck bringen,
- welche als Basis für ein engagiertes Vorangehen in Richtung einer nachhaltigen Regionalentwicklung dienen,
- welche ein möglichst umfassendes Spektrum an zentralen Handlungsbereichen abdecken.

Folgende Handlungsbereiche wurden bei der Leitbildentwicklung berücksichtigt.

Tabelle 14 Handlungsbereiche der Energieleitsätze

Themenbereiche	
	Verantwortung für zukünftige Generationen
	Bewusstseinsbildung
	Energieerzeugung und Wärmeversorgung
	Gebäude
	Mobilität
	Lernende Region

Verantwortung für zukünftige Generationen ist die Grundphilosophie, von welcher eine Gesellschaft geleitet wird und welche eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen will.

Bewusstsein für diese Verantwortung und Bewusstsein für Handlungsmöglichkeiten muss aber in vielen Bereichen erst geschaffen werden. Energie war lange Zeit kein Thema, für welches man sich als Bürger engagiert hat.

Es ist das Bewusstsein gewachsen, dass Energieverbrauch nicht nur in direktem Zusammenhang mit Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung steht, sondern dass jeder Einzelne diese Situation beeinflussen kann, indem er den Energieverbrauch reduziert, Energieversorger nach der Umweltqualität des Energieangebots auswählt und vielleicht sogar selbst zum Energieproduzenten wird. Energieerzeugung, Energieeffizienz, Gebäude und Mobilität sind deshalb Kernbereiche, welche durch ein Energieleitbild abgedeckt werden müssen.

Geht eine gesamte Region den Weg in Richtung einer nachhaltigen Energieverbrauchs-entwicklung, so wird hier sehr viel Fachwissen über Energie- und Umweltthemen aber auch über die Gestaltung von Entwicklungsprozessen und Netzwerken generiert. Dieses Wissen muss laufend aktualisiert, erweitert und angepasst werden, sollte aber auch mit anderen Regionen ausgetauscht werden. Aus diesem Grund hat auch der Handlungsbereich der „Lernenden Region“ zentrale Bedeutung für das Leitbild.

Die 10 Energieleitsätze der Region decken die genannten Bereiche sehr gut ab. Folgende Leitsätze sind schließlich aus dem Prozess hervorgegangen. Angemerkt wird dabei, dass man sich im Prozess auch dessen bewusst war, dass dieser Leitbildsatz nicht endgültig ist.

Auch könnte es sein, dass etwa einzelne Leitsätze zukünftig Thema eigener Workshops und Diskussionsrunden werden können, bei welchem die Frage gestellt wird, wie die im Leitsatz definierte Handlungsaufforderung nun bestmöglich in der Region umgesetzt werden kann, bzw. ob die gegenwärtig in Realisierung befindlichen oder geplanten Maßnahmen ausreichend sind.

Energieleitbild der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland

1. Langfristige Sicherung der Lebensqualität durch Gestaltung der Energiepolitik
Die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland bekennt sich zur Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und sieht in der Umsetzung einer zukunftsfähigen regionalen Energiepolitik einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Für den verantwortungsbewussten Umgang und die umweltschonende Nutzung von Boden, Wasser und Luft tragen wir alle Mitverantwortung.

2. Unsere Region hat Vorbildfunktion
Wir verfolgen das Ziel, die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit, Information und Vorbildwirkung dahin gehend zu motivieren, im Energiebereich auf effizienten Ressourceneinsatz zu achten. Die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland vertritt ihre Zielsetzungen sowohl nach innen als auch nach außen. Die Energiepolitik wird dadurch glaubwürdig, dient dem Image der Region, stärkt den Standort und schenkt der Wertschöpfung in der Region besondere Beachtung.

3. Forcierung erneuerbarer Energien - Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung
Heimische, erneuerbare und krisensichere Energieformen werden von der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland unterstützt und durch Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung (Energiestammtische, Energiekonzepte, Demonstrationsprojekte) gefördert.
4. Reduktion des Energieverbrauchs – klimaverträglicher Lebensstil
Wir leben zurzeit weit über unsere Verhältnisse, was Ressourcen und Umwelt betrifft. Das Hauptziel welches wir als Energiemodellregion anstreben ist es, den Energieverbrauch zu reduzieren, auf einen klimaverträglichen Lebensstil hinzuwirken, und den Energiebedarf aus regionalen und regenerierbaren Quellen zu decken. Die nachfolgenden Generationen sollen nicht Probleme lösen müssen, die wir verursachen.

5. Sparsame Nutzung von Grund und Boden
Die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland bekennt sich zu einer sparsamen Nutzung von Grund und Boden und einer verantwortungsvollen Siedlungspolitik.

6. Bestmögliche Nutzung Erneuerbarer Energie
Wir verfolgen das Ziel, die derzeit bestehenden und sich noch entwickelnden Möglichkeiten zur Versorgung mit erneuerbarer Energie bestmöglich zu nützen. Gebäude sollen durch nachwachsende Rohstoffe, bzw. durch Fern-/Nahwärme aus KWK, industrieller Abwärme oder biogenen Quellen beheizt werden. Das Warmwasser soll im Sommer durch thermische Solaranlagen (und industrielle Abwärme) und im Winter durch die Zentralheizung verfügbar gemacht werden.

7. Gebäudestandards – hohe Energiestandards bei Neubau und Sanierung
Die Gemeinden der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland nutzen alle Möglichkeiten, Bauwerber, Planer und Ausführende auf energieeffizientes und ökologisches Bauen und Sanieren hinzuweisen. Alte Gebäude werden nach heutigem Stand der Technik möglichst gut und mit vertretbaren Materialien isoliert. Neubauten entsprechen mindestens dem Niedrigstenergiestandard.

8. Mobilität - klimaeffiziente Deckung der Mobilitätsbedürfnisse
Wir verfolgen als Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland das Ziel, Möglichkeiten zu schaffen, um Mobilitätsbedürfnisse umweltverträglich und energieeffizient zu gestalten. Motoren werden mit alternativen Treibstoffen oder Strom aus erneuerbaren Energiequellen betrieben.
9. Bürger werden Energieproduzenten
Jeder Bürger der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland hat die Möglichkeit durch Errichtung einer eigenen Anlage oder als Mitnutzer eines regionalen Projekts (thermische Solaranlage, Windkraft oder PV,.) zum Energieproduzenten zu werden.

10. Vermehrung und Vernetzung der Energiekompetenz
Wir vermehren unser Know-how in der Region und vernetzen uns einerseits zum Wissensaustausch mit anderen Energiemodellregionen sowie um als starke Vertretung gegenüber übergeordneten Gebietskörperschaften wie Land, Bund, EU auftreten zu können.

Die detaillierte Weiterentwicklung des Leitbildes erfordert eine breite Beteiligung der Stakeholder. Ein Prozess, der damit auch die Chance bietet, breite Bevölkerungskreise mit dem Energiemodellregionsgedanken zu konfrontieren und einzubeziehen. Die Weiterentwicklung soll deshalb „in Ruhe“ geplant und umgesetzt werden und ist nicht Teil des Konzepts.

6 ZIELSETZUNGEN DER ENERGIEMODELLREGION

Die 23 Gemeinden der Energiemodellregion hatten bereits im Rahmen von EGEM-Projekten quantifizierte energiepolitische Zielsetzungen für 5 Jahre (bis 2016) sowie für die darauf folgenden 25 Jahre formuliert. Diese Zielsetzungen bildeten somit die Basis für die Energieziele der Energiemodellregion. Wichtig bei der Entwicklung der Regionsziele war es, solche zu wählen, welche von allen Gemeinden gemeinsam verfolgt werden können. Das Regionsziel dient als übergeordnete Zielsetzungen. Die Gemeinden der Region unterstützen dieses Ziel entsprechend ihrer jeweiligen Möglichkeiten und Schwerpunkte. Zusätzlich zu den vorliegenden Regionszielen bestehen noch zahlreiche Detailziele auf Gemeindeebene, welche primär durch die jeweiligen Gemeinden verfolgt werden.

Nachfolgend werden die Ziele der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland dargestellt.

6.1 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme bei Privathaushalten

Tabelle 15 Raumwärme Privathaushalte

1. Ziel	
Bereich	Raumwärme Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion der durchschnittlichen Energiekennzahl um 10 % in den nächsten 5 Jahren auf **146 kWh/m².a**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion der durchschnittlichen Energiekennzahl um 50 % in den nächsten 30 Jahren auf **80 kWh/m².a**

Erklärung: Die durchschnittliche Energiekennzahl aller Gebäude der Region beträgt ca. 162 kWh/m².a. Eine Reduktion der durchschnittlichen Energiekennzahl wird sowohl durch den Neubau von Eigenheimen erzielt (die Förderobergrenze für die Wohnbauförderung verlangt ab 1.1.2011 eine NEZ (Nutzheizenergiezahl) von < 30 kWh/m².a) als auch durch die Sanierung von Gebäuden. (Im Bereich der Wohnbausanierung ist die Zuerkennung des Annuitätenzuschusses im Rahmen der Wohnbauförderung ebenfalls an die Erreichung von Mindesteffizienzen gebunden. Die Höhe der Landesförderung ist gekoppelt an verschiedene NEZ-Klassen (< 45 kWh/m².a, < 65 kWh/m².a, < 75 kWh/m².a).[10]

Maßnahmen auf Ebene der Gemeinden sowie Maßnahmen der Energiemodellregion können dazu beitragen, dass energetischer Neubau, sowie die Sanierung der Wohngebäude vorangetrieben wird.

Die Region nimmt sich zum Ziel die Energiekennzahl im privaten Wohnbau um 50 % bis 2040 zu reduzieren. Damit beträgt die durchschnittliche Energiekennzahl nach 30 Jahren **80 kWh/m²a.** Der heutige Energiebedarf im Bereich Raumwärme Privathaushalte würde sich damit auf 283.900 MWh/a reduzieren.

Bewertung 2016:

Zurzeit haben wir keine aktuelle Datenbasis. Allerdings werden bei Neubauten sehr gute Energieklassen erreicht. Die Sanierung der Gebäude, ohne eine umfassende energetische Optimierung, ist fast nicht mehr anzutreffen.

Bewertung 2020:

Die aktuellen Förderziele des Bundes liegen bei der Sanierung bei 63 kWh/m2a bzw. bei 50 kWh/m2a. In den letzten Jahren hat der „Hausverstand“ einiger Entscheidungsträger in OÖ und die geringen Preise der fossilen Energieträger dazu geführt, dass die Motivation zur echten thermischen Sanierung nachgelassen hat.

[10] Vgl. http://www.land-oberoesterreich.gv.at

6.2 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme bei landwirtschaftlichen Betrieben

Tabelle 16 Raumwärme Landwirtschaft

2. Ziel	
Bereich	Raumwärme Landwirtschaft
Zielrichtung	Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Energiebedarfs für Raumwärme um 10 % in den nächsten 5 Jahren,
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Energiebedarfs für Raumwärme um 50 % in den nächsten 30 Jahren.

Der Energiebedarf für Raumwärme beträgt bei landwirtschaftlichen Betrieben in der Region insgesamt 85.890 MWh/a pro Jahr. Durch Maßnahmen zur thermischen und energetischen Sanierung der Gebäude soll der Energieverbrauch bis 2040 um 50% reduziert werden und damit ca. 43.000 MWh/a betragen.

Bewertung 2016:

Zurzeit haben wir keine aktuelle Datenbasis. Die Sanierung der Gebäude wird zunehmend auch unter energetische Gesichtspunkten vorgenommen.

Bewertung 2020:

Die Landwirte heizen fast alle mit den selbst hergestellten Hackschnitzeln aus eigenem Wald. . Der Marktpreis für Hackschnitzel ist sehr gering, da es genügend Schadholz auf dem Markt gibt. Die Kosten sind keine Antriebsfeder zur thermischen Sanierung bei den Landwirten. Sehr wohl ist zu beobachten, dass aus Gründen der Wohnqualität die Wohnbereiche der Vierkanter saniert werden.

6.3 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme von öffentlichen Gebäuden

Tabelle 17 Raumwärme öffentliche Gebäude

3. Ziel	
Bereich	Raumwärme öffentliche Gebäude
Zielrichtung	Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Raumwärme
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Raumwärmebedarfs öffentlicher Gebäude **um 10 %**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Raumwärmebedarfs öffentlicher Gebäude **um 50 %**

Erklärung: Der Energiebedarf im Bereich der öffentlichen Gebäude beträgt gegenwärtig 18.225 MWh/a. Die Energiemodellregion hat das Ziel, den Energieverbrauch in diesem Bereich um 50% in den nächsten 30 Jahren zu reduzieren, wodurch ein Zielwert von ca. 9.100 MWh/a erreicht wird.

Bewertung 2016:

Es werden bei Neubauten sehr gute Energieklassen erreicht. Die Sanierung der Gebäude, ohne eine umfassende energetische Optimierung, ist fast nicht mehr anzutreffen. Schwierig sind die Vorgaben des Landes Oberösterreich. Im öffentlichen Bereich sind mechanische Lüftungssysteme aus Kostengründen fast nicht umzusetzen.

Bewertung 2020:

Das Kostendämpfungsverfahren des Landes OÖ hat dazu geführt, dass in der Region keine Vorzeige-Objekte anzufinden sind. In den nächsten Jahren gehen die entsprechenden Beamten in Pension und es finden Landtagswahlen statt. Hier besteht Hoffnung, dass demnächst andere Rahmenbedingungen gesetzt werden.

6.4 Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Wärme von Gewerbebetrieben

Tabelle 18 Wärme Gewerbebetriebe

4. Ziel	
Bereich	Wärme Gewerbebetriebe
Zielrichtung	Reduktion des Energiebedarfs im Bereich Wärme
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Wärmebedarfs von Gewerbebetrieben um **2%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Wärmebedarfs von Gewerbebetrieben **um 10 %**

Erklärung: Der Energiebedarf Wärme im Bereich von Gewerbebetrieben beträgt gegenwärtig ca. 524.000 MWh/a. Ein Großteil des Wärmebedarfs wird für Prozesse benötigt. Durch Maßnahmen, welche die Effizienzsteigerung, die Nutzung von Ab- und Restwärme von Gewerbebetrieben betreffen, aber auch Maßnahmen zur Gebäudedämmung und energetischen Sanierung soll der Wärmebedarf in diesem Bereich um 10% reduziert werden. Dies ergibt einen Zielwert von ca. 471.000 MWh/a.

Bewertung 2016:

Zurzeit haben wir keine aktuelle Datenbasis. Allerdings werden bei Neubauten sehr gute Energieklassen erreicht. Die Sanierung der Gebäude, ohne eine umfassende energetische Optimierung, ist fast nicht mehr anzutreffen.

Bewertung 2020:

Der große Teil der Energieverbräuche ist die Prozessenergie. Hier bestehen erste Anzeichen, dass sich die Betriebe ernsthaft mit der Umstellung auf regenerative Energie beschäftigen. Diese Betriebe brauchen entsprechende Unterstützung, da sie im internationalen Wettbewerb stehen.

Die Gebäude werden aus Gründen der Funktionalität und repräsentativen Gründen saniert. Aus Gründen der Kosten wird nicht saniert, da die Energiepreise zu tief waren.

6.5 Reduktion des Strombedarfs von Haushalten

Tabelle 19 Strombedarf Privathaushalte

5. Ziel	
Bereich	Strombedarf Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des Strombedarfs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Privathaushalten um **5%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Privathaushalten um **30%**

Erklärung: Der Strombedarf im Bereich Privathaushalte beträgt gegenwärtig ca. 117.500 MWh/a. Die Energiemodellregion hat das Ziel, den Energieverbrauch in diesem Bereich um 30% in den nächsten 30 Jahren zu reduzieren, wodurch ein Zielwert von ca. 82.250 MWh/a erreicht wird. Werden Maßnahmen zur forcierten Nutzung von Elektrofahrzeugen erfolgreich gesetzt, so erhöht sich der Strombedarf der Privathaushalte um 18.672 MWh/a

Bewertung 2016:

Zurzeit haben wir keine aktuelle Datenbasis.

Der Einsatz von LED-Beleuchtung in privaten Haushalten nimmt stark zu. Energieeffiziente Haushaltsgeräte haben eine hohe Akzeptanz.

Allerdings nimmt die Anzahl der Verbraucher stetig zu. Es ist davon auszugehen, dass, im positiven Fall, der Stromverbrauch der privaten Haushalte stagniert.

Bewertung 2020:

Die Umstellung auf LED-Beleuchtung ist fast vollständig gelungen. Effizientere Haushaltsgeräte werden vermehrt eingesetzt. Allerdings werden auch immer Mehr elektrische Geräte eingesetzt.

Zukünftig wird sich der Ladestrom für Elektrofahrzeuge bemerkbar machen.

6.6 Reduktion des Strombedarfs von Landwirtschaftlichen Betrieben

Tabelle 20 Strombedarf Landwirtschaft

6. Ziel	
Bereich	Strombedarf Landwirtschaft

Zielrichtung	Reduktion des Strombedarfs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von landwirtschaftlichen Betrieben um **5%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von landwirtschaftlichen Betrieben um **30%**

Erklärung: Der Strombedarf im Bereich Landwirtschaft beträgt gegenwärtig ca. 26.275 MWh/a. Die Energiemodellregion hat das Ziel, den Energieverbrauch in diesem Bereich um 30% in den nächsten 30 Jahren zu reduzieren wodurch ein Zielwert von ca. 18.400 MWh/a erreicht wird.

Bewertung 2016:

Zurzeit haben wir keine aktuelle Datenbasis.

Für den Bereich der Landwirtschaft beobachten wir eine weitere Konzentration. Immer weniger Bauern und damit Höfe bewirtschaften die gleichbleibende Fläche.

Die Schweinemast und die Tierfuttererzeugung ist die bestimmende Bewirtschaftung. In den Ställen werden effizientere Systeme (Lüfter etc.) eingesetzt.

Wegen der Konzentration und der effizienteren Verbraucher ist hier mit einem fallenden Energieverbrauch zu rechen.

Bewertung 2020:

Die Umstellung auf LED-Beleuchtung ist fast vollständig gelungen. Effizientere Motoren, Kühlungen etc. werden vermehrt eingesetzt. Allerdings werden auch immer Mehr elektrische Geräte eingesetzt.

6.7 Reduktion des Strombedarfs von Gemeinden

Tabelle 21 Strombedarf Gemeinden

7. Ziel	
Bereich	Strombedarf Gemeinden
Zielrichtung	Reduktion des Strombedarfs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Gemeinden um **5 %**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Gemeinden um **30 %**

Erklärung: Der Strombedarf der Gemeinden beträgt gegenwärtig ca. 6.600 MWh/a. Die Energiemodellregion hat das Ziel, den Energieverbrauch in diesem Bereich um 30% in den nächsten 30 Jahren zu reduzieren, wodurch ein Zielwert von ca. 4.600 MWh/a erreicht wird.

Bewertung 2016:

Es wurden einige Straßenbeleuchtungen und öffentliche Gebäude auf LED-Beleuchtung umgestellt. Allerdings steigt die Anzahl der Leuchtpunkte (Normvorgaben, größeres Straßennetz).

Den ähnlichen Effekt können wir bei den anderen Verbrauchern beobachten.

Entsprechend kann der Verbrauch nur konstant gehalten werden.

Bewertung 2020:

Die Umstellung auf LED-Beleuchtung ist fast vollständig gelungen. Effizientere Bürogeräte werden vermehrt eingesetzt. Allerdings werden auch immer Mehr elektrische Geräte eingesetzt.

6.8 Reduktion des Strombedarfs von Gewerbebetrieben

Tabelle 22 Strombedarf Gewerbe

8. Ziel	
Bereich	Strombedarf Gewerbe
Zielrichtung	Reduktion des Strombedarfs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Gewerbebetrieben um **5 %**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Strombedarfs von Gewerbebetrieben um **30 %**

Der Strombedarf der Gewerbebetriebe beträgt gegenwärtig ca. 278.500 MWh/a. Die Energiemodellregion hat das Ziel, den Energieverbrauch in diesem Bereich um 30% in den nächsten 30 Jahren zu reduzieren, wodurch ein Zielwert von ca. 195.000 MWh/a erreicht wird.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor. Das Gewerbe setzt vermehrt effiziente Beleuchtungssysteme und effiziente Motoren ein. Die EDV-Instrumente werden auch effizienter.

Die Wirtschaftsleistung in unserer Region steigt. Großverbraucher aus der Industrie haben eher überproportionale Steigerungsraten. Daher ist hier nicht von einer Reduktion des Energieverbrauchs auszugehen.

Bewertung 2020:

Die Umstellung auf LED-Beleuchtung ist fast vollständig gelungen. Effizientere Geräte und Motoren werden vermehrt eingesetzt. Allerdings werden auch immer mehr elektrische Geräte eingesetzt.

In Rohr haben wir eine Großansiedlung einer Alu-Gießerei bekommen. Hierdurch werden die Verbräuche zusätzlich zum normalen Wirtschaftswachstum steigen.

6.9 Reduktion des Energiebedarfs für Mobilität von Privathaushalten

Erklärung: Der spezifische Treibstoffverbrauch eines durchschnittlichen Haushalts der Energiemodellregion liegt gegenwärtig bei ca. 6,4 Liter Treibstoff pro 100 zurückgelegte Fahrzeugkilometer (ca. 64 kWh/100 km).

Der gesamte Treibstoffverbrauch der Haushalte beträgt ca. 291.719 MWh/a. In den nächsten 30 Jahren ist, ohne das Setzen von entsprechenden Maßnahmen mit einer Zunahme der Fahrleistung der Haushalte zu rechnen. Der Mobilitätsbedarf wird in den nächsten 30 Jahren erwartungsgemäß

um 1% pro Jahr anwachsen. Dieser zukünftige Wert ist Ausgangspunkt für die Einsparungsziele der Energiemodellregion. Die Fahrleistung privater Haushalte wird 592.757 Mio. km betragen, der Energieverbrauch für private Pkw 379.234 MWh/h.

Durch verschiedene Maßnahmen soll der Treibstoffverbrauch der Haushalte reduziert werden. Einerseits sollen von den Privathaushalten sparsamere Pkws eingesetzt werden. Alleine mit dieser Maßnahme würde eine Reduktion des spezifischen Treibstoffverbrauchs um 30% erreicht werden.

Zusätzlich wird durch Maßnahmen die den Umstieg auf Elektrofahrzeuge unterstützen, durch verstärkte Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs und durch verstärkte Nutzung von Mitfahrsystemen der Treibstoffverbrauch der Privathaushalte reduziert.

Insgesamt wird damit die Fahrleistung privater Haushalte um 4% ansteigen, der Energieverbrauch aber um 53% abnehmen.

Tabelle 23 Maßnahmen im Mobilitätsbereich Privathaushalte

	Fahrleistung in km/a	**Veränderung in %**	**Energie MWh/a**
Ist-2011	**455.967.360**		**291.719**
Zunahme Fahrleistung Pkw fossil	136.790.208	30%	87.516
Zwischensumme	**592.757.568**		**379.234**
Reduktion Treibstoffverbrauch durch effiziente Antriebe		-30%	-113.809
Substitution Fahrleistung Pkw fossil durch Elektromobilität	-124.479.089	-21%	-79.639
Substitution Fahrleistung Pkw durch Öffentlicher Verkehr[1)]	-59.275.757	-10%	-32.009
Substitution Mitfahrsystem [2)]	-59.275.757	-10%	-34.973
Zwischensumme Abnahme Fahrleistung Pkw fossil	**-243.030.603**		**-260.430**
Fahrleistung Pkw fossil	**349.726.965**		**118.804**
Fahrleistung Elektromobilität[3)]	124.479.089		18.672
Gesamte Fahrleistung nach Maßnahmen	474.206.054		137.476
Veränderung gegenüber Ist	4%		-53%

1) Bei der Substitution Pkw durch öffentlichen Verkehr sind 10kWh/100 km für den Treibstoffverbrauch zu rechnen - dies wurde beim spezifischen Treibstoffverbrauch berücksichtigt und reduziert damit die Treibstoffeinsparungen

2) Bei der Substitution Pkw durch Mitfahrsystem sind 5kWh/100 km für den Treibstoffverbrauch zu rechnen - dies wurde beim spezifischen Treibstoffverbrauch berücksichtigt und reduziert damit die Treibstoffeinsparungen

3) Bei der Substitution Pkw fossil durch E-Mobilität sind 15kwh/100 km für den Elektroantrieb zu rechnen.

Tabelle 24 Mobilität (Treibstoffverbrauch) Privathaushalte

9. Ziel	
Bereich	Mobilität (Treibstoffverbrauch) Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des Treibstoffverbrauchs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des spezifischen Energieverbrauchs für Mobilität der Privathaushalte durch Treibstoffeinsparungen um **5 %**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des spezifischen Energieverbrauchs für Mobilität der Privathaushalte durch Treibstoffeinsparungen um **30 %**

Durch Maßnahmen zur Einsparung von Treibstoffen aufgrund effizienterer Motoren und leichterer sowie kleinerer Fahrzeuge wird der Treibstoffverbrauch in 30 Jahren um 30% geringer sein als heute. Dies bedeutet eine Einsparung von 113.809 MWh/a.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Die Treibstoffpreise sind heruntergegangen. Die KFZ sind größer geworden (SUV). Die Pendlerquote ist um 5 Prozentpunkte gestiegen. Die Energiewende ist in dem Bereich nicht angekommen.

Die Diskussion um die Abgaswerte, die Vorsteuerabzugsfähigkeit und bessere Modelle haben dazu geführt, dass das Interesse (und Kauf) von Elektroautos spürbar zugenommen hat.

Bewertung 2020:

In den letzten Jahren wurde das Ziel deutlich verfehlt. Der spezifische Energieverbrauch wurde eher erhöht. Durch die EU-Gesetzgebung werden jetzt vermehrt Elektro-KFZ verkauft. Bis zum Jahr 2023 wird durch den effizienteren Einsatz der Elektromobilität der spezifische Verbrauch deutlich fallen.

Tabelle 25 Mobilität (Elektromobilität) Privathaushalte

10. Ziel	
Bereich	Mobilität (Elektromobilität) Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des fossilen Treibstoffverbrauchs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des fossilen Treibstoffverbrauchs für Mobilität durch verstärkten Einsatz von Elektromobilität Privathaushalte um **1%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des fossilen Treibstoffverbrauchs für Mobilität durch verstärkten Einsatz von Elektromobilität Privathaushalte um **21%**

Durch Maßnahmen zur Substitution von fossilen Pkws durch elektrisch betriebene Pkws kann der fossile Treibstoffbedarf der Privathaushalte bis 2030 um 21% reduziert werden. Gleichzeitig erhöht

sich durch den verstärkten Einsatz von Elektroautos der Stromverbrauch der Haushalte um 18.672 MWh/a.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Die Diskussion um die Abgaswerte, die Vorsteuerabzugsfähigkeit und bessere Modelle haben dazu geführt, dass das Interesse (und Kauf) von Elektroautos spürbar zugenommen hat.

Zurzeit scheint es fast so, dass im Zieljahr 2040 ggf. die Elektromobilität nahezu bei 100% liegen wird. Technologisch scheint der Sprung zu einer Standardtechnologie geschafft zu sein.

Bewertung 2020:

Der Anteil der Elektromobilität steigt deutlich. Die Bezirke Steyr-Land und Kirchdorf sind im Spitzenbereich der Zulassung von e-KFZ. Durch die Maßnahmen mit den Elektroladesäulen soll die Entwicklung unterstützt werden.

Tabelle 26 Mobilität (Nahverkehr) Privathaushalte

11. Ziel	
Bereich	Mobilität (Nahverkehr) Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des Treibstoffverbrauchs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Energieverbrauchs für Mobilität durch verstärkte Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs um **2%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Energieverbrauchs für Mobilität durch verstärkte Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs um **10%**

Durch Umstieg auf öffentlichen Verkehr kann der Treibstoffverbrauch in 30 Jahren um 10% reduziert werden. Gleichzeitig ist jedoch ein höherer Treibstoffbedarf im öffentlichen Verkehrsbereich von 10kWh/100 km gegenzurechnen.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Der öffentliche Nahverkehr ist in unserer Region auf dem Rückzug.

Zwei technologische Entwicklungen werden ggf. langfristig hier eine Änderung herbeiführen.

a) Elektromobilität

b) Robotik

Auch Busse werden elektrisch betrieben werden können. Fahrzeuge bis 2,8t werden ausnahmslos elektrisch angetrieben werden. Fahrzeuge werden in den nächsten 10 Jahren fahrerlos betrieben werden können. Im öffentlichen Nahverkehr werden kleinere Einheiten als fahrerlose Systeme eingesetzt werden können. Hier liegen erhebliche Chancen im Einsatz von geteilten Fahrzeugen. Der

betriebswirtschaftliche Vorteil der Elektromobilität und der personalkostenfreie Einsatz von Fahrzeugen wird das Betreiben von Fahrdiensten und Busstrecken erheblich unterstützen.

Bewertung 2020

Die Einführung der S2 auf der Strecke Kirchdorf Linz hat zur besseren Nutzung der Bahn beigetragen. Abseits der Bahn ist die Nutzung des ÖV für den Nutzer sehr schwierig. Aufgrund der sehr verteilten Pendlerbewegungen ist der Verkehr nicht mit einem traditionellen ÖV zu bewältigen.

Die Lösung liegt in der Nutzung von Ridesharing-Systemen.

Tabelle 27 Mobilität (Mitfahrsysteme) Privathaushalte

12. Ziel	
Bereich	Mobilität (Mitfahrsysteme) Privathaushalte
Zielrichtung	Reduktion des Treibstoffverbrauchs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Energieverbrauchs für Mobilität durch verstärkte Nutzung von Mitfahrsystemen um **2%**
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Energieverbrauchs für Mobilität durch verstärkte Nutzung von Mitfahrsystemen um **10%**

Durch Einrichtung von Mitfahrsystemen kann der Treibstoffverbrauch in 30 Jahren um 10% reduziert werden. Gleichzeitig ist jedoch ein höherer Treibstoffbedarf von 5kWh/100km bei jenen Pkws zu berücksichtigen, welche die Transporte durchführen (gefahrene Umwege durch Abholdienste).

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor. Das System „flinc“ ist bei uns in der Region im Einsatz. Allerdings fehlt die Akzeptanz in der breiten Bevölkerung. Mitfahrsysteme werden durch die neue Technologie (Robotik) vereinnahmt und kommen dann zu einer Wirkung.

Bewertung 2020:

„flinc“ ist mittlerweile vom Markt verschwunden. Nach der Verschärfung der Regularien zum Schutz der Taxi-Branche gibt es nur einen ganz kleinen Raum für moderne Lösungen. Die Tür für Ridesharing-Systeme muss in den nächsten Jahren geöffnet werden. Nur dann wird im ländlichen Bereich das selbst betriebene KFZ zurück gedrängt werden können.

6.10 Reduktion des Energiebedarfs für Mobilität (Pkw) von landwirtschaftlichen Betrieben

Tabelle 28 REDUKTION DES ENERGIEBEDARFS FÜR MOBILITÄT (PKW) VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

13. Ziel	
Bereich	Mobilität Landwirtschaft

Zielrichtung	Reduktion des Treibstoffverbrauchs
Zielsatz (5 Jahre)	Reduktion des Energiebedarfs 5 %
Zielsatz (30 Jahre)	Reduktion des Energieverbrauchs um 30**%**

Der Treibstoffverbrauch landwirtschaftlicher Betriebe für private Pkw beträgt gegenwärtig ca. 60.300 MWh/a pro Jahr. Durch Maßnahmen zur Treibstoffeinsparung sowie zur Reduktion der gefahrenen Personenkilometer pro privaten Pkw soll der Treibstoffverbrauch in 30 Jahren um 30% reduziert werden. Damit würde der Treibstoffverbrauch in 30 Jahren ca. 42.200 MWh/a betragen.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Bewertung 2020:

Die Landwirte der Region besitzen in der Regel PV-Anlagen. Um den teilweise überschüssigen Strom zu nutzen werden teilweise e-KFZ eingesetzt.

6.11 Erhöhung des Anteils solarer Wärmeerzeugung

Tabelle 29 ERHÖHUNG DES ANTEILS SOLARER WÄRMEERZEUGUNG

14. Ziel	
Bereich	Raumwärme Haushalte
Zielrichtung	Erhöhung des Anteils solarer Wärmeerzeugung
Zielsatz (5 Jahre)	Ziel in den nächsten 5 Jahren: 40% der Haushalte erzeugen im Sommer Warmwasser mit Solarthermie. Erhöhung der Solaranlagenfläche auf **54.000 m².**
Zielsatz (30 Jahre)	Ziel in den nächsten 30 Jahren: Alle Haushalte erzeugen im Sommer Warmwasser mit Solarthermie. Erhöhung der Solaranlagenfläche auf **134.000 m².**

Erklärung: Gegenwärtig beträgt die gesamte Fläche der installierten Solaranlagen der Privathaushalte ca. 40.000 m² (ohne Gewerbe, öffentlicher Bereich). Die durchschnittliche Solaranlagenfläche pro Haushalt beträgt ca. 1.5 m². In 5 Jahren möchte die Region den Anteil jener Privathaushalte welche das Warmwasser mit Solarthermie erzeugen auf 40% erhöhen. Die gesamte Solaranlagenfläche beträgt dann 54.000 m². Nach weiteren 25 Jahren sollen alle Haushalte das Warmwasser mit Solarthermie erzeugen.

Das 30-Jahres-Ziel der Energiemodellregion ist es, dass alle Haushalte im Sommer das Warmwasser mit Solarthermie erzeugen. Die Solaranlagenfläche wird damit 134.000 m² betragen.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Die Solarthermie ist bei den Neu-Installationen völlig zusammengebrochen. In neu gebauten Häusern werden aufgrund des geringen Wärmebedarfs Wärmepumpen oder Pellet-Systeme eingesetzt. Wassergeführte Solaranlagen sind einfach im Vergleich zu teuer.

Die Nutzung des eigenen PV-Stroms zur Wärmeerzeugung (über Wärmepumpen) gewinnt immer mehr an Boden.

Bewertung 2020:

Einzig zur Trocknung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden noch thermische Solarsysteme eingesetzt. Für den Haushalt haben sich Produkte zur Warmwasserbereitung durchgesetzt, die von PV-Überschussstrom gespeist werden.

6.12 Erhöhung des Anteils photovoltaischer Stromerzeugung

Tabelle 30 Erhöhung des Anteils photovoltaischer Stromerzeugung

15. Ziel	
Bereich	Bürger werden zu Energieproduzenten (Photovoltaik)
Zielrichtung	Erhöhung des Anteils photovoltaischer Stromzeugung
Zielsatz (5 Jahre)	Ziel in den nächsten 5 Jahren: Erhöhung der photovoltaischen Stromerzeugung auf **1.500 MWh/a**
Zielsatz (30 Jahre)	Ziel in den nächsten 30 Jahren: Erhöhung der photovoltaischen Stromerzeugung auf **22.700 MWh/a**

Erklärung: Gegenwärtig beträgt das Ausmaß der photovoltaischen Stromerzeugung ca. 374 MWh/a. Die EGEM-Gemeinden haben sich zum Ziel genommen in den nächsten 5 Jahren zusätzliche Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von ca. 1.100 kWpeak zu installieren und die Stromerzeugung aus PV auf 1.500 MWh/a zu erhöhen. In den darauf folgenden 25 Jahren möchte man weitere PV-Anlagen mit einer Leistung von insgesamt 21.200 kWpeak installieren und damit die PV-Stromerzeugung auf insgesamt ca. 22.700 MWh/a erhöhen.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor.

Das 5-Jahresziel ist aber sicher erreicht worden. Die Technologie hat sich durchgesetzt. Der Trend zur Installation von PV-Anlagen wird durch die Eigennutzung des Stroms zur Warmwasseraufbereitung und der zunehmenden Elektromobilität unterstützt.

Bewertung 2020:

PV-Anlagen sind auf dem Weg eine Standard-Einrichtung eines Hauses zu werden. Die Möglichkeiten durch Nutzung des Stroms für die Warmwasserbereitung, zur Speicherung, zum Laden des KFZ und zusätzlich als Tauschobjekt in einer EEG werden den Ausbau der PV-Anlagen weiter beschleunigen.

6.13 Erhöhung der Strom- und Wärmeerzeugung aus Biomasse

Tabelle 31 Erhöhung der Strom- und Wärmeerzeugung aus Biomasse

16. Ziel	
Bereich	Bürger werden zu Energieproduzenten (Biomasse)
Zielrichtung	Erhöhung des Anteils von Biomasse zur Strom- und Wärmeerzeugung
Zielsatz (5 Jahre)	**6 zusätzliche Biomasse-Nahwärmeanlagen**
Zielsatz (30 Jahre)	**Zusätzliche Abnehmer und Erweiterung von bestehenden Anlagen**

Erklärung: Die Strom- und Wärmeerzeugung durch Biomasse soll in den nächsten Jahren erhöht werden. 6 zusätzliche Biomasse-Nahwärmeanlagen werden in der Region errichtet. In den darauf folgenden 25 Jahren sollen die vorhandenen Anlagen ausgebaut und in der Zahl der Abnehmer optimiert werden.

Das Ziel der zusätzlichen Nahwärmeanlagen wurde erreicht. Ein weiterer Ausbau ist unwahrscheinlich, da die Gebäude immer weniger Wärme abnehmen und damit lange Leitungswege unwirtschaftlich werden. In den Häusern werden zunehmend Biomasse-Kessel eingebaut. Neueinbau bzw. Reparatur von Heizölkessel gibt es nur noch vereinzelt.

Der Ausbau des Gasnetzes konnte begrenzt werden.

Bewertung 2020:

In den Orten Micheldorf und Wolfern werden wider Projekte zum Bau von Nahwärmenetzen bearbeitet.

6.14 Erhöhung der Stromerzeugung mit Windkraftanlagen

Tabelle 32 ERHÖHUNG DER STROMERZEUGUNG MIT WINDKRAFTANLAGEN

17. Ziel	
Bereich	Bürger werden zu Energieproduzenten (Windkraft)
Zielrichtung	Erhöhung des Anteils von Windkraft zur Stromerzeugung
Zielsatz (5 Jahre)	Ziel in den nächsten 5 Jahren: Errichtung von Kleinwindkraftanlagen mit einer Stromerzeugung von insgesamt **1.300 MWh/a**
Zielsatz (30 Jahre)	Ziel in den nächsten 5 Jahren: Errichtung von Kleinwindkraftanlagen mit einer Stromerzeugung von insgesamt **15.000 MWh/a**

Erklärung: Gegenwärtig wird die Windkraft in der Energiemodellregion noch nicht in entsprechendem Ausmaß genutzt. In den nächsten 5 Jahren sollen Kleinanlagen installiert werden,

die eine Energieerzeugung im Ausmaß von 1.300 MWh/a ermöglichen. Die Stromerzeugung aus Windkraft soll innerhalb der nächsten 30 Jahre auf 15.000 MWh/a erhöht werden.

Bewertung 2016:

Es liegen keine aktuellen Daten vor. Allerdings können in OÖ keine Klein-Windkraftanlagen errichtet werden, da sie faktisch den gleichen regulatorischen Bedingungen der Großanlagen unterworfen sind (Mindestabstände etc.)

Bewertung 2020:

Große industrielle Energieverbraucher und Energieversorger benötigen zur Umstellung ihrer Prozesse sehr viel mehr Strom (direkt im Prozess oder zur Wasserstoff-Herstellung). Der Druck auf die Windkraft-Blockierer in OÖ wird zunehmen.

7 STRATEGIE

Eine Strategie könnte man als langfristigen Plan bezeichnen, der genau definiert, auf welche Art und Weise man welches übergeordnete Ziel zu erreichen gedenkt. Eine Unternehmensstrategie setzt sich demnach aus Visionen, Zielen und Maßnahmen zusammen.

7.1 VISION

Die Klima- und Energiemodellregion Traunviertler Alpenvorland ist zu 100% auf den Verbrauch von 100% erneuerbare Energie umgestellt. Diese Energie wird aus der Region geliefert.

Der Naturraum bleibt in seiner ganzen Vielfalt bestehen.

7.2 ÜBERGEORDNETE STRATEGIE

Die Klima- und Energiemodellregion kann die gesetzten Ziele nicht eigenständig erreichen. Die Abhängigkeiten von politischen Trends und den entsprechend übergeordneten Maßnahmen oder Nichtmaßnahmen ist sehr groß.

Folgende übergeordneten Elemente werden daher in unserem Themenfeld Klima & Energie verfolgt:

1) Begeistern zum Thema
2) Information zu den technischen und wirtschaftlichen Details
3) Beständiges Pflegen von Themen die außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung stehen
4) Verstärken der aktuellen Trends
5) Kommunikation mit Entscheidungsträgern jeder Sparte und jeder Ebene

8 ARBEITSPROGRAMM

Im vorhergehenden Abschnitt des Umsetzungskonzepts wurden die quantifizierten Ziele der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland formuliert. Diese Ziele sind durch Maßnahmen bestmöglich zu verfolgen und entsprechend der zeitlichen Vorgaben zu erfüllen. Inhalt dieses Kapitels bildet deshalb auch der erneuerte Maßnahmenplan zur Erreichung der energiepolitischen Zielsetzungen. Der Maßnahmenplan bildet die Basis für das zukünftige Arbeitsprogramm der Energiemodellregion und damit des Energiemanagers. Im Zuge der Ausarbeitung des Umsetzungsprogramms wurden, auf Basis der Arbeit und Erfahrungen der letzten 6 Jahre, die Fortschreibung und der Neuansatz von Maßnahmen ausgearbeitet

Eine immer währende Aufgabe wird die Information von Bürgern und Entscheidungsträgern in den Kommunen, den Haushalten, den landwirtschaftlichen Betrieben und dem Gewerbe/Industrie sein.

Die Wege und Mittel werden stark differenziert angewendet werden müssen um eine entsprechende Durchdringung zu erreichen. Inhaltlich wird neben der Öffentlichkeits- und Informationsarbeit der Bereich Mobilität stehen.

Die Bereiche Energieeffizienz, Energieerzeugung und Raumwärmebedarf werden weiter bearbeitet.

Maßnahme 0: Projektmanagement / Kompetenzzentrum

Maßnahme 1: Vernetzung in der Region

Maßnahme 2: Schwerpunkt Wärme

Maßnahme 3: Energiebuchhaltung Kommunen

Maßnahme 4: Kommunale Strategien zur Energie-Neutralität

Maßnahme 5: Stärkung Community Gewerbe Klima & Energie

Maßnahme 6: Erneuerbare Energie Gemeinschaften

Maßnahme 7: Bürgerenergiegemeinschaft

Maßnahme 8: Ausbau PV-Anlagen und Speicher

Maßnahme 9: Gemeinden als Vorbilder

Maßnahme 10: Kirchdorfer Talentewoche

Maßnahme 11: Neues Geschäftsmodell e-Carsharing

Maßnahme 12: Elektrotankstellen

Maßnahme 13: Kreislaufwirtschaft

Maßnahme 14: Öffentlichkeitsarbeit

Diese Maßnahmen sind geplant und werden im nachfolgenden Kapitel beschrieben.

8.1 Maßnahme 0: Projektmanagement / Kompetenzzentrum

Das KEM-Projektmanagement bildet die organisatorische Basis für die weiteren Maßnahmenpake-te und dient der umfassenden und nachvollziehbaren Darstellung der Projektergebnisse und -erfolge. Das Büro der Klima- und Energiemodellregion wird als regionales Kompetenzzentrum zu den Themen Klima und Energie weiter betrieben. Vom Büro aus werden die Maßnahmen aus ko-ordiniert. Am Bürostandort Kremsmünster werden feste Öffnungszeiten (Freitag 13- 17:00 Uhr) angeboten. Klima & Energie- und Förderberatungen werden angeboten.

Vier Sitzungen pro Jahr des Lenkungsausschusses sichern weiterhin die koordinierte Abwicklung. Zusätzlich gibt es monatliche Abstimmungen mit dem Leader-Management.

Die Homepage ist ein wichtiger Ankerpunkt für die öffentliche Präsentation der Klima- und Energiemodellregion. Auf ihr wird das Programm der KEM dargestellt und weitere Informationen zum Thema Klima und Energie präsentiert. In einem Bereich werden die aktuellen

Fördermöglichkeiten zusammengefasst. Der Web-Auftritt wird mit dem Auftritt der Leaderregion Traunviertler Alpen-vorland kombiniert.

8.2 Maßnahme 1: Vernetzung in der Region

Die KEM wird in verschiedenen Regionsstrukturen eingegliedert. Der KEM-Manager ist im Vorstand der Leaderregion. Hier sind Sozialpartner, Landwirtschaft, Wirtschaft und Politik Netzwerkpartner (Außenwirkung). Lenkungsausschuss der KEM besteht aus 6 politischen Vertretern der Region (Steuerung).

Zusätzlich stimmt er sich monatlich mit dem Leadermanager ab. Informationen aus beiden Arbeitsbereichen werden ausgetauscht und Arbeitsfelder abgestimmt.

Der KEM-Manger wird jährlich bei den jeweiligen Bezirks-Bürgermeister- und Amtsleiter-Konferenzen eingebunden sein. Die wöchentlichen Sprechstunden im Büro des KEM-Managements sichern den Kontakt zu weiteren Stakeholdern.

Die Klima-Aktionsgruppen werden methodisch und mittels Informationen unterstützt. Das Ziel ist, dass die KEM ist integraler Bestandteil der Region **IST. DIE VERNETZUNG SICHERT ENT**sprechende Information über Entwicklungen in der Region. Die KEM erhält die Gelegenheit bei den Meinungsbildungsprozessen teilzunehmen. Eine Reflektion zu den Themen Klima & Energie ist bei den Entscheidungsträgern abgesichert.

8.3 Maßnahme 2: Schwerpunkt Wärme

Schulungen und Informationsveranstaltungen sind ein wichtiges Mittel Wissen und Informationen breit zu streuen. Zu folgenden Themen werden Informationsveranstaltungen bzw. Schulungen abgehalten:

- Unterstützung der Kommunen zum Austausch der letzten Öl- und Flüssiggas-Heizungen

Die Kommunen werden bei der Eliminierung der letzten Öl- und Flüssiggasheizungen unter-stützt. Hierzu werden die Betreiber von 8 entsprechenden Anlagen angesprochen. Es wer-den gemeinsam Umstellungsprojektierungen durchgeführt. Die Umstellung wird abhängig von der verfügbaren Finanzierung sein.

- Energietechnische Stand der Technik bei Gebäuden / Klimaaktiv-Standard (Kommunen)

In unserer Region besteht aus regulatorischen Gründen ein Nachholbedarf an der Sanie-rung entsprechend des Klima aktiv-Standards. Kommunale Ansprechpartner werden zu dem Thema geschult und zu Fördermöglichkeiten informiert.

- Erstellung Systematische Übersicht Abwärme

In der Region gibt es einige industrielle Produktionsprozesse bei denen Abwärme anfällt. Die Standorte und Wärmemengen werden systematisch erfasst. Die Erfassung dient ggf. später zur Auslegung von weiteren Wärmeversorgung durch Abwärme

- Heizsysteme mit regenerativer Energie (Private)

Um die Umstellung der privaten Haushalte auf regenerative Energie zu unterstützen wird eine Informationsveranstaltung durchgeführt.

- Energieeffizienz in der Landwirtschaft.

In der Landwirtschaft besteht ein hohes Potential zur Energieeinsparung. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer wird eine Information zu dem Thema stattfinden.

8.4 Maßnahme 3: Energiebuchhaltung Kommunen

a) Für alle Kommunen wird die Energiebuchhaltung durchgeführt. Vergleiche zwischen den Gemeinden und Gebäudetypen werden durchgeführt und in den Gemeinden präsentiert. Entsprechend werden Optimierungspotentiale gesucht und gehoben (Technische Maßnahmen und Verhaltensänderung)

b) In 7 Gemeinden wird die Datengenerierung automatisiert (Datenübertragung /Online-Datenbank). Hierzu wird das Produkt der Firma Energycontrol präferiert. Elektrische Verbräuche werden (wenn Smartmeter vorhanden) automatisch in die Datenbank transferiert. Die notwendige Schnittstelle zur Datenübertragung wird hierzu voraussichtlich im nächsten Jahr eine aktuellere Version erhalten. Die sonst gewünschten Zähler können direkt über Mobilgeräte (Smartphone, Tablet) eingetragen werden.

Das Produkt der Firma Energycontrol ist auf die vergleichende und summarische Zusammenführung der Zähler innerhalb der KEM ausgelegt.

Die Kompetenz zum selbstständigen Energie-Monitoring und Management wird durch die Beschäftigung mit dem Thema auf allen Ebenen gestärkt. Die Gemeindemitarbeiter beschäftigen sich regelmäßig mit den Energieverbräuchen. Bei dem System der Energycontrol werden die Daten in kleineren zeitlichen Abständen überwacht. Damit erhöhen sich die Chancen über zeitnahe Auswertungen Lerneffekte zu erzielen. Änderungen im Energieverbrauch werden schneller registriert und mögliche Energiefresser werden identifiziert.

8.5 Maßnahme 4: Kommunale Strategien zur Energie-Neutralität

Für alle 23 Gemeinden soll ein Fahrplan zur bilanziellen Selbstversorgung bei der Energie vorlie-gen. Mit den Entscheidungsträgern der Kommunen werden die Fahrpläne zwecks Sensibilisierung und Entscheidungsfindung erarbeitet.

Schon bei den EGEM-Projekten in den Gemeinden wurden auf der gesamten Gemeindeebene (Private, Landwirtschaft, Gewerbe, Kommune) die Potentiale und Verbräuche gegenübergestellt. Teilweise dienen die alten Unterlagen noch als Richtlinie zur Umsetzung diverser Maßnahmen. Dieses wertvolle Handwerkzeug wollen wir den Entscheidungsträgern aktualisiert an die Hand geben. Die vorliegende Maßnahme wird nur für die Kommunen umgesetzt, nicht für das gesamte Gemeindegebiet.

Die Daten der Energiebuchhaltung sind eine gute Ausgangsbasis dafür. Durch die Energiebuchhaltung erhalten wir eine Bilanz der Energieverbräuche. Als Gegenseite der Bilanz wird die eigene Erzeugung der Energie gesetzt. Diese Differenz soll ausgewiesen werden.

In den Kommunen werden Fahrpläne erarbeitet, die das Ziel haben so viel Energie als Kommune zu produzieren, soviel sie auch verbraucht. Hierzu werden die weiteren Potentiale zur Reduzierung des Energieverbrauchs und die Produktionspotentiale der regenerativen Energie erhoben. Ein Fahrplan zur Effizienzsteigerung bzw. Energieproduktion zur Erlangung der bilanziellen Selbstversorgung wird erstellt. Die CO2-Last der Gemeinde beim Energieverbrauch wird ebenso ausgewiesen.

Der Fahrplan wird den Gemeinden erarbeitet und miteinander diskutiert und ggf. angepasst.

Die ausgearbeiteten Fahrpläne sind zur Bewusstseinsbildung sehr hilfreich. Insbesondere die Energiefresser rücken in den Fokus, da der Aufwand diese mit eigener Energieerzeugung zu kompensieren sehr aufwändig ist. Die Umsetzung ist für die Kommunen mit den fertigen Plänen gut möglich.

8.6 Maßnahme 5: Stärkung Community Gewerbe Klima & Energie

Einmal im Jahr trifft die regionale Fachbranche (jeweils Steyr-Land und Kirchdorf) zum Erfahrungsaustausch. Die Zusammenarbeit der Betriebe wird verbessert. Die Wissensbasis der Betriebe wird über Vorträge gestärkt. Behinderungen und Erschwernisse der Branche werden abgefragt und möglichst bei den Stakeholdern zur Lösung positioniert.

Jährlich werden zusammen mit den Bezirksstellen Steyr und Kirchdorf der Wirtschaftskammern Community-Veranstaltungen der Betriebe organisiert durchgeführt. Diese können digital oder als Präsenz-Veranstaltung durchgeführt werden. Es werden Betriebe aus den Branchen betreffend Thema Klima & Energie zwecks Erfahrungsaustausch zusammengeführt. Referenten werden aktuelle Informationen teilen. Die Zusammenarbeit der Branche ist ein wichtiger Faktor um die Veränderung schnell und gut zu gestalten. Ideal wäre, wenn Kooperationsprojekte durch den Erfahrungsaustausch entstehen würden.

8.7 Maßnahme 6: Erneuerbare Energie Gemeinschaften

Das Interesse an den „Erneuerbare Energiegemeinschaften“ ist hoch. Das Instrument soll in der Region verankert werden. Interessentengruppen werden fachlich fundiert (Strukturen und Wirtschaftskonzept) beraten. Es werden zur Qualitätssicherung Standard-Unterlagen (Vereinsstatuten, Firmengründung, etc.) erstellt.

Zur Promotion des neuen Instruments werden Vorträge in der Region organisiert. Hier sind die Gemeinden entsprechende Partner bei der Einladung und bei der zur Verfügung zu stellenden Räume. Aus den Vorträgen entstehen Interessentengruppen.

Mit Interessentengruppen aus den Vorträgen oder unabhängig entstandenen Interessentengruppen werden Gründungsworkshops durchgeführt. Hier stehen die organisatorischen Bedingungen, die Kooperationsbereitschaft und die wirtschaftlichen Gegebenheiten im Fokus. . Dabei wird die KEM durch die 4ward Energy Research GmbH fachlich unterstützt. Es werden möglichst viele EEGs zur Gründung geführt.

8.8 Maßnahme 7: Bürgerenergiegemeinschaft

Ziel ist es eine Bürgerenergiegemeinschaft umzusetzen. Es sollen möglichst viele der KEM-Gemeinden eingebunden werden. Das juristische Konstrukt, der Business-Case und Marktauftritt w Die Klima- und Energiemodellregion betreibt eine Genossenschaft. Die Grundkonstruktion entspricht dem Modell der Bürgerenergiegemeinschaften aus dem Gesetzentwurf. Zurzeit besteht Unsicherheit, ob der vorhandene Firmenrahmen gleichzeitig auch für eine Bürgerenergiegemeinschaft genutzt werden kann.

Der Rechtsrahmen wird geprüft, ggf. wird die Genossenschaft entsprechend an die gesetzlichen Forderungen angepasst. Hier gibt es ein paar Optionen. Möglicherweise reicht die Anpassung der Satzung. Ggf. muss die Genossenschaft in eine europäische Genossenschaft umgewandelt wer-den. Hier besteht die Möglichkeit der handelsrechtlich unabhängigen Niederlassungen. Im schlimmsten Fall muss eine zusätzliche juristische Form gefunden werden.

Aus der Region werden Teilnehmer gesucht. Möglichst sollen alle Zählpunkte der Kommunen in die Bürgerenergiegemeinschaft mit eingebracht werden, die nicht in einer EEG eingebracht wurden. Nach positivem Abschluss der Wirtschaftlichkeitsrechnung wird der Markteintritt geplant. erden erstellt.

8.9 Maßnahme 8: Ausbau PV-Anlagen und Speicher

Unser erfolgreiches Programm zum Aufbau von PV-Anlagen auf öffentlichen Einrichtungen soll fortgeführt werden. Es werden auf öffentlichen Grundstücken und Gebäuden mindestens 6 PV-Eigenverbrauchsanlagen und 2 Speicher installiert. Hierzu wird das KEM-Invest-Programm beworben. Verbrauchsprofile und passende Anlagen für die kommunalen Gebäude werden erarbeitet. Wirtschaftlichkeitskalkulationen werden erstellt. Zur Umsetzung wird, wenn gewünscht, die Bürgerbeteiligungsgesellschaft herangezogen. Für die Anlagen, die über Bürgerbeteiligung finanziert werden, werden Veranstaltungen zur Einwerbung von Investoren durchgeführt.

Für zwei Gemeinden werden Projektierungen zur Speicherinstallation erstellt. Diese sollen not-stromfähig sein. Entsprechend müssen die gewünschten Bedingungen (Leistung, Zeit, gewünschte versorgte Installation) mit kalkuliert und berücksichtigt werden.

Die Eigenerzeugungsquote für Strom wird erhöht. Es werden mindesten 6 PV-Anlagen und 2 Stromspeicher errichtet.

8.10 Maßnahme 9: Gemeinden als Vorbilder

In der Maßnahme sind 3 einzelne Maßnahmen zur Stärkung der Vorbildwirkung der Kommunen zusammengefasst.

- Begleitung der Kommunen bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED

Die begonnenen Analysen im Bereich Straßenbeleuchtung werden weitergeführt und auf-bauend auf den Ergebnissen werden weitere Maßnahmen abgeleitet.

- Informationsveranstaltung zu kommunalen Fahrzeugen mit alternativen Antrieb

Nach und nach kommen finanzierbare kommunale Fahrzeuge mit alternativen Antrieben auf den Markt. Die Umstellung der kommunalen Fahrzeugflotte auf alternative Antriebe wird angegangen. Hierzu wird der komplette Fahrzeugbestand erfasst und analysiert. Umstellungsmöglichkeiten von konventionellen Antrieben auf alternative Antriebe werden eruiert. Eine angepasste Informationsveranstaltung für die Entscheidungsträger wird organisiert und durchgeführt.

- Klimafreundliche Beschaffung (Kommunen)

Das Beschaffungswesen der Kommunen ist noch nicht auf die umweltrelevanten Entscheidungsfaktoren ausgerichtet. Mit einer Informationsveranstaltung wird ein Einstieg in das Thema geschafft. Beschlüsse in Gemeinderäten werden aufgrund der ungünstigen Lage der Kommunalwahl in dieser Förderperiode wohl nicht erreicht werden können.

8.11 Maßnahme 10: Kirchdorfer Talentewoche

Die Jugendlichen werden an das Thema Klima und Energie herangeführt. Jeweils in der ersten Ferienwoche wird ein Tag innerhalb der Talentewoche für die Jugendlichen gestaltet.

Die Jugend ist eine wichtige Zielgruppe um frühzeitig Verhaltensmuster und Überzeugungen zu prägen. Das TIZ Kirchdorf führt jährlich in den Sommerferien die Talentewoche durch.

Mit dieser Veranstaltung sollen die Talente und Stärken von Kindern entdeckt und fördert werden. Die Kinder und Jugendlichen können 3 Tage lang experimentieren, basteln und ausprobieren. Da-für steht die KEM als Partner mit Rat und Tat zur Seite. Die KEM übernimmt die Gruppe „Power Kids". Das Thema Klima und Energie wird entsprechend der Altersgruppe aufbereitet und ent-sprechend einem Ferienprogramm (mit viel Spaß an der Sache) durchgeführt.

8.12 Maßnahme 11: Neues Geschäftsmodell e-Carsharing

Das Carsharing soll in der Region manifestiert werden. Es soll ein Angebot zum Betreiben von Carsharing für Wohnbauträger erstellt werden und 4 Wohnbauträgern vorgestellt werden.

Das Angebot des Carsharing wird durch die Errichtung eines Roomings zwischen Carsharing-Betreibern verbessert.

In der Region wurde e-Carsharing installiert. Das Carsharing stellt den Einstieg in den Abbau der privaten und auch betrieblichen Fahrzeugflotten dar. Der Nutzer kann eines oder sein Auto abgeben bzw. erst nicht kaufen. Für den täglichen Kleinverkehr werden dann zu Fuß oder per Fahrrad bewältigt. Das Carsharing-Auto dient zur Absicherung der mittleren Wege, die nicht mit dem öffentlichen Verkehr bewältigt werden können.

Der freie Betrieb ist wirtschaftlich nicht darzustellen. Wir suchen daher Partner für die weitere Entwicklung. Wohnbauträger haben ein wirtschaftliches Interesse an dem Carsharing. Einmal können ggf. Errichtungskosten für Tiefgaragenplätze eingespart werden. Andererseits entdecken Wohnbauträger auf einem immer umkämpfteren Markt die Zusatzleistung Mobilität zur besseren Vermietung der Wohnungen. Es wird ein Betreibermodell für die Wohnbauträger entwickelt und ihnen vorgestellt. Sollten Kooperationen zwischen der BürgerEnergie und Wohnbauträgern zu-stande kommen, werden Informationsveranstaltungen durchgeführt. Neu an dem Modell ist, dass das Carsharing über Wohnquartiere und nicht über die direkten Einnahmen finanziert werden soll.

Eine weitere Maßnahme ist die Einrichtung eines Roomings zwischen den Carsharing-Betreibern, die das Buchungssystem WowDas haben. Das direkte Buchen und Verrechnen von Autos in anderen Regionen von Österreich ist ein echter Mehrwert für Nutzer von Carsharing-Wagen. Grundsätzlich ist die Software auch mit moderner Technologie erstellt. Damit könnten auch ÖV-Schnittstellen betrieben werden.

8.13 Maßnahme 12: Elektrotankstellen

In den nächsten 3 Jahren wird der Durchbruch der Elektromobilität auch von der guten Ladeinfrastruktur abhängen. Bei den Stakeholdern bestehen erhebliche Unsicherheiten über die Machbarkeit und Aufwand zur Errichtung von Ladestruktur. Über das Ausarbeiten von Projekten und Präsentation der Möglichkeiten werden Umsetzungsschwellen abgebaut.

Für die Kommunen werden technische und betriebswirtschaftliche Lösungen erarbeitet. Anhand von verfügbaren Zählpunkten werden mögliche Parkplätze und Ladesäulen identifiziert. Es wird eine Investitionsplanung erstellt. Ein Businessmodell wird erstellt.

Für Wohnbauträgern und Gewerbebetrieben werden technische und wirtschaftliche Umsetzungs-vorschläge erarbeitet und ihnen vorgestellt. Hier kommt es darauf an, dass die Anschlussleistung für das Quartier oder den Gewerbebetrieb nicht erhöht wird. Abrechnungs- und Bezahlsysteme müssen einfach und ohne großen Aufwand betrieben werden können.

Die wichtigen Bereiche zum Ausbau der E-Tankstellen-Struktur Wohnen, Arbeit und öffentlicher Raum werden mit den Stakeholder Kommunen, Betriebe und Wohnbauträger bearbeitet. Es soll eine dichte Infrastruktur entstehen.

SMART: 1 Projekt für eine Kommune, eine Informationsveranstaltung für das Gewerbe, 4 Projektvorstellungen bei Gewerbebetrieben, 4 Projektvorstellungen bei Wohnbauträgern

8.14 Maßnahme 13: Kreislaufwirtschaft

Die Wichtigkeit der Kreislaufwirtschaft mit den Themen Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Recycling soll in die Aufmerksamkeit der Verbraucher gerückt werden.

Es wird jeweils eine Veranstaltung in Steyr-Land und im Bezirk Kirchdorf geben.

Das Thema wird gemeinsam mit den Bezirksabfallverbänden Kirchdorf und Steyr-Land bearbei-tet. Gemeinsam wird jeweils eine Veranstaltung zum Thema Abfall / Recyclingquote durchgeführt. Die Kreislaufwirtschaft soll mehr ins Bewusstsein der privaten Haushalte gerückt werden.

Der inhaltliche Schwerpunkt wird nach den aktuellen Bedürfnissen der Abfallverbände ausgerich-tet. Die Veranstaltungen werden so konzipiert, dass sie auch online durchgeführt werden können.

8.15 Maßnahme 14: Öffentlichkeitsarbeit

Grundlage jeder KEM ist eine funktionelle und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit. Entsprechend dem heutigen Stand der Technik nutzen wir nachfolgend angeführte Medien und Informationskanäle. Newsletter (im Kooperation mit der Leaderregion), www.energie-region.eu; www.buergerenergie.at; Facebookgruppe "Energieregion", https://www.facebook.com/traun4tleralpenvorland/; Radio B138, tips, Rundschau, Bürgermeisterzeitungen der Gemeinden.

Homepages www.energie-region.eu und www.buergerenergie.at: Auf den beiden Homepages werden die Arbeit und Angebote der KEM dargestellt.

Facebookgruppe "Energieregion": Hier werden tagesaktuell Neuigkeiten aus dem Themenbereich Klima und Energie gepostet.

Facebookseite der Leaderregion https://www.facebook.com/traun4tleralpenvorland/: Neuigkeiten und Veranstaltungen werden hier online gestellt.

Freies Radio B138: Wir gestalten monatlich eine Sendung. Hier haben wir Raum und Zeit den Hörer mit Hintergrundinformationen und auch Emotionen abzuholen.

Regionalzeitungen tips und Rundschau: Die Regionalzeitungen sind ein wichtiger Partner für die breite Information.

Bürgermeisterzeitungen der Gemeinden: Die Informationsblätter der Gemeinde sind meistgelesen und damit sind sie sehr wertvoll für die Information der Bevölkerung. Um eine möglichst unkomplizierte Veröffentlichung zu gewährleisten werden standardisierte Artikel erstellt. Sonderthemen speziell auf die Gemeinden zugeschnitten werden auf Wunsch erstellt.

9 Organisations- und Beteiligungsstruktur

Die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts für die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland ist abhängig von einer aktiven Beteiligung verschiedenster Akteure. In den beteiligten Gemeinden

wurden bereits während der laufenden EGEM-Prozesse Strukturen geschaffen, die in der Organisationsstruktur erfasst werden.

Ziel ist es, einen Kompetenz- und Organisationsplan zu erstellen, welcher Folgendes sicherstellt:

- Gemeindeübergreifende Information über Energie-Initiativen, Angebote und Projekte in der Region;
- Strukturen und Gelegenheiten für eine möglichst "offene" Beteiligung verschiedener Akteure im Energie-Entwicklungsgeschehen;
- Verankerung von Zuständigkeiten auf verschiedenen Ebenen (Region, Gemeinden, Arbeitsgruppen, Projektgruppen);
- Kommunikation und Informationsaustausch zwischen den auf Gemeindeebene für Energiethemen politisch Verantwortlichen sowie zwischen den Energiegruppen innerhalb der Energiemodellregion.

Lenkungsausschuss

Die strategische Ausrichtung der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland wird durch den Lenkungsausschuss festgelegt. Der Lenkungsausschuss vertritt die Interessen der Energiemodellregion nach außen und kommuniziert freigegebene Ergebnisse der einzelnen Aktivgruppen. Der Lenkungsausschuss besteht aus 7 Mitgliedern: den Bürgermeistern von 6 Gemeinden der Leader Region Traun4tler Alpenvorland und dem Geschäftsführer der Leader Region Traun4tler Alpenvorland. Vom Lenkungsausschuss wird ein Manager der Energiemodellregion bestellt.

BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen

Ohne die Antreiber und Verantwortungsträger in der Gemeinde geht nichts. In den Bezirkskonferenzen (Steyr-Land und Kirchdorf) der BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen können die Themen der Klima- und Energiemodellregion positioniert werden.

Manager der Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland

Der Manager der Energiemodellregion hat neben der operativen Führung der Energiemodellregion die Aufgabe, die Arbeiten der einzelnen Aktivgruppen zu verfolgen und den Überblick über alle aktiven Gruppen zu bewahren. Er wird den Support für die Aktionsgruppen sicher stellen. Der Manager ist zudem Ansprechpartner und Informationsdrehscheibe für alle Themenbereiche der Energiemodellregion.

Kompetenzpartner

Die erfolgreiche Arbeit der Energiemodellregion basiert auf der möglichst breit gefächerten Beteiligung verschiedener Akteursgruppen welche folgenden „Säulen“ mit ihren Untergruppen zugeordnet werden können:

Kommunen	Energieversorger	Unternehmen	Organisationen	Haushalte, Bürger
23Gemeinden	Regionale Elektrizitätsversorger	Land- u- Forstwirtschaft	Abfall- u. Abwasser- reinhalteverbände	Privat- haushalte
	Regionale Nah- u. Fernwärme- gesellschaften	Produzierendes Gewerbe/ Industrie	Wohnungs- gesellschaften	Energiebezogene Bürgerinitiativen
	Brennstofflieferanten	Dienstleistungs- betriebe		
	Tankstellen			

Folgende Akteure können als Kompetenzpartner der Region bereits genannt werden

Kommunen:

- 19 (23) Gemeinden der Energiemodellregion

<u>Energieversorger:</u>

Unternehmen:

<u>Solartechnik:</u>

- Neuma-Solar GmbH, Kremsmünster

<u>Photovoltaik</u>

- Fronius International GmbH, Pettenbach
- Moser GmbH, Ried im Traunkreis
- sun4energy Photovoltaik, Ried im Traunkreis
- denkapparat
- esa
- Elektrowerkstatt Gubesch

<u>Biomasse – Pellets - Hackschnitzel</u>

- Rika Innovative Ofentechnik GmbH, Micheldorf
- Sturmberger GmbH, Wartberg, Hackschnitzel

- CONA Entwicklungs- & Handelsgesellschaft mbH., Ried im Traunkreis, Solare Trocknung
- OK Hafnermeister, Kremsmünster

Anlagenbau, Planung, Energietechnik

- Waser GmbH, Ried im Traunkreis
- Ing. Aigner Wasser-Wärme-Umwelt GmbH, Kremsmünster
- Aschauer & Koppenberger Energie-Elektro-Heizungstechnik OG, Reichraming
- Energy Systems Fakler, Steyr Gleink
- Ing. Michael Zachl Elektronik und Energietechnik, Garsten
- Ing. Rieder Installations GmbH, Bad Hall
- Stadler Energie Systeme, Steyr
- Sustainable Innovation e.U., Steyr-Gleink
- E-Werk Rankleiten

Gebäudeplanung

- Neubaubüro Planung & Bauleitung GmbH, Pettenbach
- Gemeinnützige Steyrer Wohn- u Siedlungsgen Styria reg GenmbH
- ARCHIONIC Immobilien GmbH

Beratung

- Energenium Renewable Energy Business Development Consulting, Neuzeug
- Ing.rid OG, Inzersdorf
- Business & Engineering Wolbring, Kremsmünster

Organisationen, Vereine, Forschung

- Verein ÖBW, Ökologisches Bauen und Wohnen, Weyer
- SPES GmbH, Schlierbach
- STUDIA Schlierbach, Studienzentrum für internationale AnalysenStudia, Schlierbach
- Technologie- und Innovationszentrum, Schlierbach
- PROFACTOR GmbH, Steyr
- Technologie- und Dienstleistungszentrum Ennstal GmbH, Reichraming

Der Gedanke der Energiemodellregion muss durch breite Akzeptanz in der Bevölkerung getragen werden, damit die geplanten Maßnahmen auf erfolgreich umgesetzt werden und somit die Ziele der Energiemodellregion erreicht werden können. Das strategische und operative Kommunikationskonzept soll dazu beitragen, dass die Bevölkerung für Umwelt- und Energiefragen sensibilisiert und zum Mitmachen begeistert wird.

9.1 Claim + Logo

In den an der Energiemodellregion beteiligten Gemeinden hat das Thema Erneuerbare „Solarenergie“ einen besonderen Stellenwert. Einige der bedeutendsten Firmen der Solar- und Photovoltaikbranche sind hier angesiedelt. Die Region hat sich zum Ziel gesetzt, dass zukünftig alle Haushalte mit Solaranlagen ausgestattet werden. Die photovoltaische Stromerzeugung wird forciert ausgebaut. Man möchte deshalb die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland als Sonnenenergieregion positionieren.

9.2 Ziele

Das Kommunikationskonzept verfolgt zwei Zielrichtungen:

⇨ Nach innen:

⇨ Nach außen:

Nach innen: hier soll ein hoher Informationsstand bei allen regionalen AkteurInnen über die Aktivitäten der Klima- und Energiemodellregion erreicht werden. Wichtig dabei ist, eine kontinuierliche Kommunikation die immer wieder über Erfolge und Maßnahmen berichtet, um so die Akteure immer auf dem Laufenden zu halten.

Nach außen: die Orientierung nach außen verfolgt das Ziel, unterstützt durch kommunikative Maßnahmen hohe Akzeptanz und Wertschätzung des Energienetzwerks in seinem Wirkungsbereich zu erreichen.

9.3 Kommunikations-Strategie

Grundlage einer erfolgreichen Kommunikation ist der Aufbau und das Management eines umfassenden Energienetzwerks unter Einbindung aller relevanten AkteurInnen → Netzwerkstrategie. Das Energiemanagement erfüllt dabei insbesondere die Rolle als Informations- und Wissensdrehscheibe sowie die des Netzwerkmanagers.

Die Kommunikation über Energiethemen muss den Bedürfnissen und Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen gerecht werden. Die Informationen dürfen beispielsweise nicht zu theoretisch und technisch für Zielgruppen aufbereitet sein, welche sich mit dem Thema Energie bislang nur wenig beschäftigt haben. Andererseits wirken diese Informationen für technisch

Interessierte sehr rasch „oberflächlich“ und sind rasch von geringem Nutzen. Aus diesem Grund ist eine nach Zielgruppen und deren Bedarf und Interesse differenzierte, klare Information ganz wichtig.

Informationen müssen regelmäßig an Multiplikatoren weitergeleitet werden. Diese Multiplikatoren sind zunächst zu bestimmen und mit Informationen zu versorgen. (Beispielsweise sind jene Personen, welche sich dem bereits realisiertem Facebook-Forum angeschlossen haben, zweifellos als Multiplikatoren zu bezeichnen. Sie beschäftigen sich mit Interesse mit Energiefragen der Region und beeinflussen damit wahrscheinlich zahlreiche Bürger.)

Diese Multiplikatoren sind sogar als „Energieszene“ zu vergleichen. Es sind Personen, welche sich beruflich oder auch hobbymäßig mit Energie-Technikfragen auseinandersetzen. Zusätzlich sind jedoch auch breiter angelegte Kommunikationskanäle zu nutzen. So ist es wichtig, dass ständig eine positive und aktive Berichterstattung nach außen über die regionale Wirkung der Klima- und Energiemodellregion erfolgt – PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

9.4 KOMMUNIKATION NACH INNEN – REGIONALES ENERGIENETZWERK (NACH ZIELGRUPPEN)

Folgende Zielgruppen sind bei der Kommunikation nach innen zu unterscheiden und differenziert anzusprechen:

1. **Private Haushalte** als Energieverbraucher, künftig verstärkter als Energieproduzenten und für den Bereich energiesparende Lebensweise
2. **Landwirtschaftliche Betriebe** als Energieproduzenten und –verbraucher
3. **Gewerbe und Industrie** als Verbraucher und als Umsetzungsfirmen
4. **Gemeinden** als Informationsdrehscheibe/Schnittstelle zu den BürgerInnen und als Energieverbraucher

9.4.1 Private Haushalte

Private Haushalte sind der Schlüssel zu weniger Energieverbrauch. In den Bereichen Raumwärme und der Mobilitätsbereich sind private Haushalte für jeweils 50% des Energieverbrauchs verantwortlich. Die Kommunikationsträger um diese Zielgruppe anzusprechen müssen so gewählt werden, dass mit möglichst geringem finanziellem Aufwand eine laufende Berichterstattung und Motivation möglich ist. Die Zahl der anzusprechenden Haushalte beträgt 26.800.

Bedarf:

- Aktuelle Informationen über Fördermöglichkeiten
- Good-Practice-Beispiele (innovative Projekte)
- Anreize zum Umdenken und damit Energie einzusparen (Wohnen, Bauen, Verkehr)

Wie erreichen wir die Zielgruppe?

- Gemeinden (Gemeindezeitungen, Gemeindehomepage,…etc.)
- Homepage Klima- und Energiemodellregion
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Multiplikatoren (Teilnehmer aus den Gemeinden in den Aktivgruppen – Energienetzwerk)
- Veranstaltungen

Maßnahmen:

- Regelmäßige Pressemitteilungen an lokale Medien
- Planung und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Exkursionen
- Pressetexte für Gemeindezeitungen
- Laufender Hinweis auf Hompage
- Newsletter

9.4.2 Zielgruppe Gemeinden

Die Gemeindeverwaltung ist die Drehscheibe für Aktivitäten, Veranstaltungen, Maßnahmen auf kommunaler Ebene. Hier ist es wichtig, dass eine abgestimmte Vorgangsweise der Energiemodellregionsgemeinden erfolgt, bzw. dass das Management der Modellregion über die laufenden Aktivitäten und geplanten Maßnahmen informiert ist und so diese Information anderen Gemeinden verfügbar machen kann.

Bedarf:

- Aktuelle Informationen über die Aktivitäten und Serviceleistungen des Energiemanagements
- Kommunale Fördermöglichkeiten
- Vernetzung zwischen den Gemeinden zur Energieregion
- Good-Practice-Beispiele (innovative Projekte) aus der Region (anderen Gemeinden)

Wie erreichen wir die Zielgruppe?

- ENERGEINETZWERK – Einbindung der EGEM (Energiespargemeinde) Gruppen in das Energienetzwerk Traun4tler Alpenvorland
- Ein Ansprechpartner für Energie in jeder Gemeinde (Energie-Beauftragter/Leiter EGEM-Gruppe)
- Vernetzung von Energieinhalten/ -Terminen der Gemeinde-Homepages mit der Regionshomepage

Maßnahmen:

- Bildung und Management des Energienetzwerkes
- Pressetexte für Gemeindezeitungen nach Bedarf
- Information in GR-Sitzung und Bgm.-Konferenzen nach Bedarf
- Laufender Hinweis auf Energie-Homepage – Link auf den Gemeinde-Websites
- Newsletter

9.4.3 Zielgruppe Gewerbe und Industrie

Die Energiemodellregion möchte Know-how über Energiethemen in der Region aufbauen bzw. erweitern. Gewerbe und Industriebetriebe sind die Arbeitgeber für Greenjobs. Gemeinsam mit den Unternehmen müssen laufend Aktivitäten geplant werden, um die Ausbildung im

Umweltwirtschaftsbereich zu verbessern, um Auszubildende für diesen Bereich zu interessieren und um Arbeitsplätze anzubieten.

Der zweite Ansatzbereich betrifft Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz im Produktions- und Dienstleistungsbereich mit dem Ziel den Energieverbrauch zu reduzieren, bzw. Abwärme, Restwärme und Reststoffe innerbetrieblich oder überbetrieblich zu nutzen.

Bedarf:

- Information über Stärken und Schwäch des Beschäftigungspotentials
- Vernetzung von Greenjobs-Unternehmen
- Qualifizierungsnetzwerk – Kooperation Bildungsträger/Unternehmen
- Information über Förderungen für Unternehmen
- Best Practice Beispiele in der eigenen Region schaffen

Wie erreichen wir die Zielgruppe?

- Homepage Klima- und Energiemodellregion
- Veranstaltungen
- Firmenmessen
- Firmenbesuche – Beratungen - Vorträge

Maßnahmen:

- Regelmäßige Pressemitteilungen an lokale Medien
- Planung und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Exkursionen
- Laufender Hinweis auf Homepage
- Newsletter

9.4.4 Zielgruppe landwirtschaftliche Betriebe

Landwirtschaftliche Betriebe vereinen den privaten Haushalt, das Unternehmen und den Energieversorger unter einem Dach und unterscheiden sich somit stark von den anderen Zielgruppen. In der Region sind es ca. 1570 Betriebe die vor allem bei der Energieversorgung eine wesentliche Rolle spielen können.

Bedarf:

- Beratungsangebot zum Thema Biomasse, Biogas (technische, wirtschaftliche Machtbarkeitsprüfungen, Förderberatung, Exkursionen)
- Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen zur Energieproduktion

Wie erreichen wir die Zielszene?

- Homepage Klima- und Energiemodellregion
- Veranstaltungen, Exkursionen

Maßnahmen:

- Regelmäßige Pressemitteilungen an lokale Medien
- Planung und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Exkursionen
- Laufender Hinweis auf Homepage
- Newsletter

9.4.5 Allgemeine Maßnahmen zur Netzwerkbildung

Das Netzwerk aller relevanten regionalen und überregionalen Akteure hat die Aufgabe die im Umsetzungskonzept genannten Ziele und Maßnahmen umzusetzen. Durch kommunikative Maßnahmen soll dieses Netzwerk stabilisiert werden.

Bedarf:

- Gegenseitiges Kennenlernen, Verstehen und Vertiefen des Energie-Netzwerkes

Maßnahmen:

- Regelmäßig zu regionalen und überregionalen Netzwerk-Veranstaltungen einladen

9.5 KOMMUNIKATION NACH AUßEN

Folgende Zielgruppen sind bei der Kommunikation nach außen zu unterscheiden und differenziert anzusprechen:

1. Region
2. Land OÖ
3. Netzwerk der Energiemodellregionen

9.5.1 Region

- Regelmäßige Pressemitteilungen an regionale Printmedien über:
  - eigene Veranstaltung
  - ausgewählte Projekte (regional bedeutsam)
  - einmal jährlich PK: Bilanz und Ausblick (Bedarf bei Redaktionen erheben – persönlicher Kontakt)
- Website – Menüpunkt News
- Newsletter

9.5.2 Landes-Ebene OÖ

- Regelmäßige Abstimmung mit oberösterreichischen Modellregionen, mit Klimabündnis OÖ und Klimarettung – Netzwerkkooperationen
- Abstimmung Pressearbeit bei überregional bedeutenden Themen
- Einladung der Landesstellen zu eigenen Veranstaltungen
- Integration vorhandener Angebote seitens Klimabündnis OÖ bzw. Klimarettung in die jährliche Maßnahmenplanung (regionale Aktivitäten dazu) – aktive Kooperation

- Teilnahme am Cluster
- Newsletter an relevante Fachabteilungen des Landes OÖ

9.5.3 Klima- und Energie Modellregionen-Netzwerk national

- Teilnahme an nationalen Netzwerktreffen
- Regelmäßige Beiträge für Website www.klimaundenergiemodellregionen.at
- Teilnahme an überregionalen Arbeitskreisen

9.5.4 Politik

Alle Politiker aller Parteien werden bei diversen Treffen mit den Themen Klima & Energie konfrontiert. Chancen, Risiken und Hinderungsfaktoren werden thematisiert.